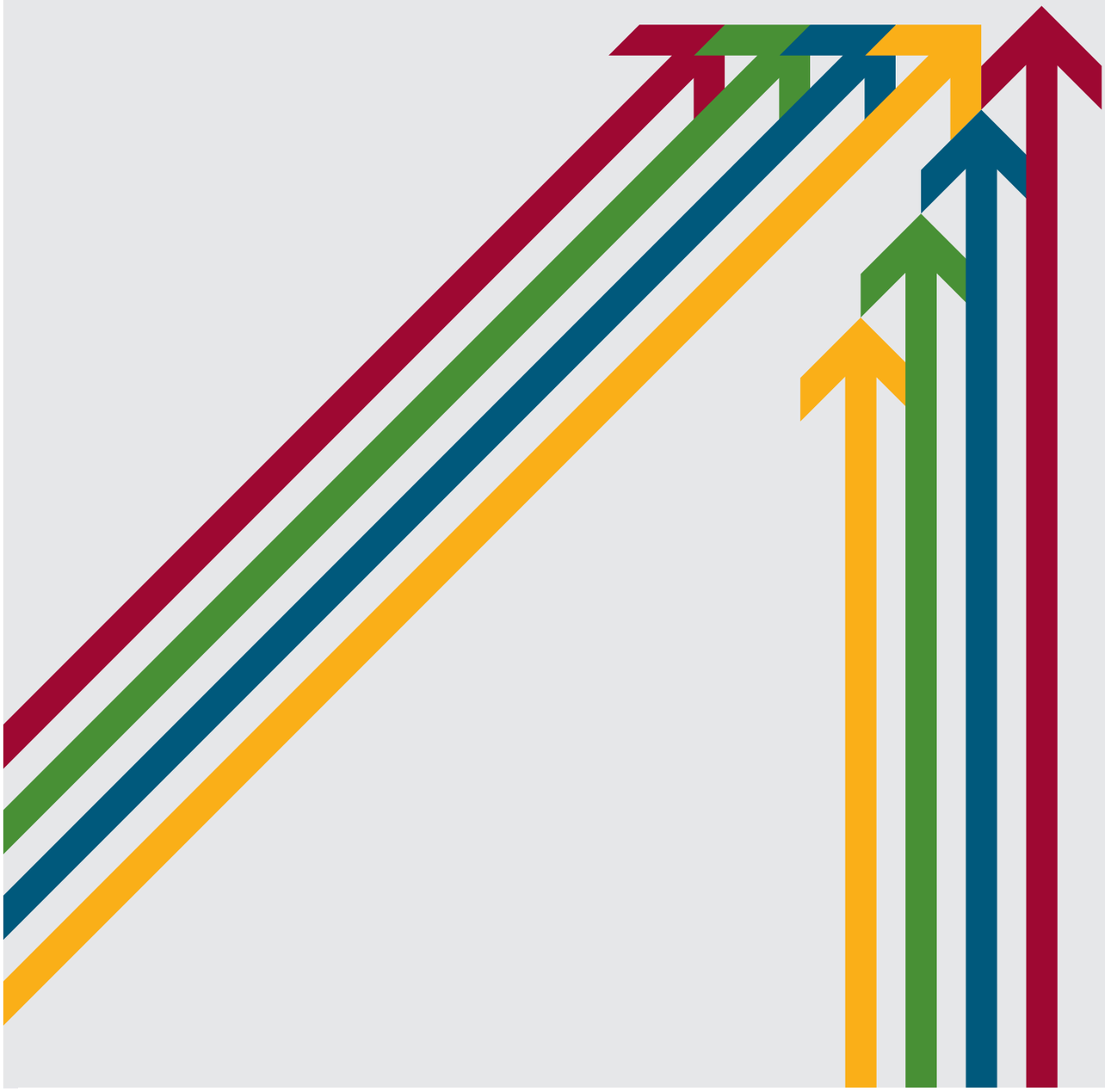
AGOT
Arbeitsgemeinschaft Offene Türen
Nordrhein-Westfalen e.V.

VIELFALT – WIR LEBEN SIE!

Geflüchtete Kinder und Jugendliche in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit



AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 1 06.11.16 16:21

Projekt

Unterstützung und Weiterentwicklung von Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen für Neuzuwander*innen und Geflüchtete – Feuerwehrtopf

Herausgeberin:
Arbeitsgemeinschaft Offene Türen
Nordrhein-Westfalen e. V.
AGOT-NRW e. V.

Arbeitsgemeinschaft Offene Türen
Nordrhein-Westfalen e.V.

Eigenveröffentlichung November 2016

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 2 06.11.16 16:21

Grußwort zur Dokumentation des Projektes „Feuerwehrtopf“ der AGOT-NRW

In den vergangenen Monaten sind viele geflüchtete Menschen in Nordrhein-Westfalen angekommen, um hier Schutz und neue Lebensperspektiven zu finden. Zahlreiche Menschen setzen sich bis heute ehrenamtlich für Geflüchtete ein. Aber auch Hauptamtliche engagieren sich für die zu uns kommenden Menschen. Dieses Engagement war und ist auch in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit spürbar und bemerkenswert.

Ein Drittel der nach Deutschland Geflohenen sind Kinder und Jugendliche. Sie bringen besondere Ressourcen, aber auch besondere Bedürfnisse mit sich. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit trägt besonders dazu bei, den geflüchteten Kindern und Jugendlichen, unter den Bedingungen ihrer Ressourcen und Bedürfnisse, Perspektiven auf Teilhabe zu bieten.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit war auf Initiative der Arbeitsgemeinschaft der Offenen Türen in NRW die erste Partnerin in der Jugendarbeit, die auf die Entwicklungen des Herbstes und Winters des vergangenen Jahres reagiert hat. Das mit Mitteln des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport geförderte Projekt hatte dabei das Ziel, schnell und an den konkreten lokalen Bedarfen orientiert, einen Beitrag zu einem gelingenden Ankommen zu leisten. Dies ist in besonderer Weise gelungen.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit leistet aber auch einen wichtigen Beitrag zur sozialen und gesellschaftlichen Teilhabe. Sie bietet mit ihrem Lebenswelt- und Sozialraumbezug einen niedrigschwelligen und an den Lebenslagen der geflüchteten Kinder und Jugendlichen orientierten Zugang. Sie ist gleichzeitig ein Ort der Annäherung von neuankommenden und einheimischen Kindern und Jugendlichen. Mit ihrer vielfältigen Ausrichtung ist sie zudem in der Lage, auch auf spezifische Zielgruppen wie z. B. Mädchen oder auch LSBTTI-Jugendliche einzugehen. Und sie kann ein Ort sein, an dem viele der geflüchteten Kinder und Jugendlichen wichtige gesellschaftliche Werte wie Partizipation und Demokratie erleben können. All diese Elemente sind in den vielen verschiedenen Projekten umgesetzt worden. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit hat damit auch ihre gesellschaftliche Bedeutung deutlich unterstrichen.

Immer noch kommen viele Menschen als Flüchtlinge nach Nordrhein-Westfalen. Unser Engagement für gelingendes Ankommen und Teilhabe darf also nicht nachlassen. In diesem Sinne möchte ich Fachkräften und ehrenamtlich Engagierten für ihre geleistete Arbeit danken und sie ermuntern, sich weiter für diese Kinder und Jugendlichen einzusetzen und mit daran zu arbeiten, dass sie hier ein neues zu Hause finden und neue Lebensperspektiven gewinnen.

Christina Kampmann
Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 3 06.11.16 16:21

Liebe Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, liebe Verantwortliche in Politik und Verwaltung, liebe*r interessierte*r Leser*in dieser Dokumentation!

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit hat sich in den vergangenen Monaten vielerorts zu einer wichtigen Institution für geflüchtete junge Menschen entwickelt. Nach § 11 SGB VIII steht sie allen Kindern und Jugendlichen offen und deshalb gehören auch Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Fluchterfahrung selbstverständlich zu unseren Besucher*innen.

Mitarbeiter*innen der Offenen Arbeit helfen Geflüchteten, sich im „neuen" Sozialraum zu orientieren und gestalten grundlegende Partizipationsformen mit ihnen. Gleichzeitig stellen der erhöhte Zulauf von jungen Menschen mit Fluchthintergrund in Verbindung mit ihren individuellen Fluchterfahrungen, prekären Aufenthaltssituationen und weitere Faktoren die Einrichtungen der Offenen Arbeit – wie auch die Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe insgesamt – vor vielfältige Herausforderungen.

Aus diesen Gründen haben die Arbeitsgemeinschaft Offene Türen Nordrhein-Westfalen e. V. (AGOT-NRW e. V.) und ihre vier Mitgliedsverbände bereits Anfang 2015 die Thematik und die Anfragen aus der Praxis zu ihren Schwerpunkten gemacht. Dazu hat sie u. a. Fachtagungen durchgeführt und sich für eine Sonderförderung durch das Land Nordrhein-Westfalen eingesetzt.

Das daraus entstandene Projekt mit dem Titel

*Unterstützung und Weiterentwicklung von Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen für Neuzuwander*innen und Geflüchtete – Feuerwehrtopf*

zeigte uns in den vergangenen Monaten, dass gerade die flexiblen und niederschwelligen Angebotsstrukturen, aber auch interkulturelle Kompetenzen, sowie Abbau von Diskriminierung und Vorurteilen und nicht zuletzt die Grundprinzipien der Offenen Arbeit diese sowohl fachlich, als auch politisch zu einer bedeutenden Akteurin in der Integration geflüchteter Kinder und Jugendlicher machen.

In den folgenden Darstellungen der Teilprojekte werden die Kompetenzen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sichtbar, doch zeigen sich auch Herausforderungen und Chancen. Diese liefern unserer Meinung nach gute Denkanstöße auch für die gesamtgesellschaftliche Aufgabe der Integration.

Wir wünschen uns, diese hier begonnene Arbeit auch in den kommenden Jahren weiter fortführen zu können. Dazu benötigen wir ausreichend strukturelle Förderungen, die uns und unseren Einrichtungen sowie unseren Kindern und Jugendlichen mehr Kontinuität und Flexibilität ermöglichen und nachhaltigeres – da planbareres – Handeln erlauben.

Willi Liebing
Vorsitzender AGOT-NRW e. V.

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 4 06.11.16 16:21

INHALTSVERZEICHNIS

GRUSSWORT VON MINISTERIN CHRISTINA KAMPMANN 3
GRUSSWORT VON WILLI LIEBING 4
INHALTSVERZEICHNIS 5
EINLEITUNG 9
ZAHLEN – DATEN – FAKTEN 10

MEIN POTT - DEIN POTT - UNSER POTT 14
Initiative Jugend- und Kulturzentrum Stockumer Schule e.V
SPORT, SPIEL, SPANNUNG 16
Sportjugend im Sportbund Bielefeld e.V
KIJU-LOTSEN 17
Bielefelder Jugendring e.V.
KULINARISCHE WELTREISE 18
Jugendzentren Köln gGmbH
SELFI - SIEHST DU WAS ICH SEH 20
Bürgerzentrum Alte Feuerwache Köln e.V.
KIDS PLANET 21
Jugz gGmbH, Köln
SELBSTVERTRAUEN ENTWICKELN, VERTRAUT WERDEN, ANKOMMEN 22
Mädchentreff Bielefeld e.V.
KUNSTKÜCHE 24
WERK STADT - Verein zur Förderung soz.kult. Freizeit- und Bildungsarb. e.V., Witten
JUGENDLICHE IN GREMBERG - „AUCH DU GEHÖRST DAZU!“ 25
Jugend- und Gemeinschaftszentren gGmbH, Gremberg
GEMEINSAM IM ZIRKUS 26
Theaterpädagogisches Zentrum e.V. Köln

KOMPETENZEN DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT 28

GET TOGETHER 30
Kleiner Muck e.V., Bonn
KUNSTOBJEKTE AUS GLAS 31
KKG St. Mauritius und Heilig Geist, Meerbusch
KUNST ÖFFNET UNS(ERE) WELTEN 32
Jugendzentrum OT-Vita-Braunsfeld in Köln
LINIE 2, DAS KOCH- UND SPIELMOBIL 33
Verein zur Förderung der KJA Düren und Eifel
TANZ DEIN LEBEN 34
Jugendzentrum OT-Vita-Braunsfeld in Köln
RAUS VON DER STRASSE, KOMM IN DIE SCHULE 36
Offene Tür Don-Bosco-Club, Köln
DA WO ICH WOHNE - INTERAKTIVE SOZIALRAUM APP 37
Jugendzentrum GOT (Ganz Offene Tür) Elsaßstraße, Köln
INTEGRATION VON FLÜCHTLINGEN 38
Jugendzentrum Nümbrecht (JUZE)
NIEMAND BLEIBT ZURÜCK - JEDE/R IST WILLKOMMEN 40
Offene Tür St. Nikomedes, Steinfurt
MPEE 3 & CO - SAG´S MIT SOUND UND BEAT 42
Jugendfreizeitstätte Wellinghofen
GANZHEITLICHES SPORTANGEBOT 43
Jugendtreff St. Josef, Grevenbroich
AUS EUCH UND UNS WIRD WIR - FÜR DAS MITEINANDER 44
Offene Tür Ostheim, Köln

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 5 06.11.16 16:21

MEET AND EAT 46
Offene Jugendarbeit Overath (OJO)
CULTURE CLUB 47
OT Caritas Jugendzentrums „Uns Huus“, Bonn
MOBILE JUGENDARBEIT FÜR FLÜCHTLINGE 48
Der springende Punkt, St. Barbara, Mülheim a.d. Ruhr
QUALIFIZIERUNG VON MITARBEITERN 50
KJA Bonn
MITTEN IM LEBEN 51
Offene Tür, Don Bosco Club, Essen
DER KONTAKT ERFTTAL KOMMT ZU EUCH 52
Offene Tür „Kontakt Erfttal“, Neuss
MUSIK SPRICHT EINE SPRACHE 53
Offene Tür „Kontakt Erfttal“, Neuss
MUSIC CONNECTS US ALL 54
Offene Tür Haus der Jugend, Neuss
STREETVIEW & CO 56
Jugendfreizeitstätte Wellinghofen
JUGENDCAFE BUGS 57
Caritas Jugendcafé Bugs, Köln
ÜBER DEN TELLERRAND KOCHEN 58
Jugendhaus JUST-in, Rommerskirchen
GARTENPROJEKT 2016 60
Offene Tür Swisttal
OFFENER JOBTREFF 61
Jugendzentrum St. Cassius, Bonn
GARTENRAUM – GARTENTRAUM 62
Kindertreff Kubuz, Ökumenischer Jugendtreff Senden e.V.
ON STAGE! 63
Jugendzentrum Vivo, Ökumenischer Jugendtreff Senden e.V.
ENTDECKE DEINE NEUE HEIMAT 64
Kinder- und Jugendzentrum Megafon, Burscheid
INTEGRATION VON FLÜCHTLINGSKINDERN 66
Kontaktstelle „Sky“, Mönchengladbach
BRÜCKENBAU 67
JuWel - Jugendzentrum Werne an der Lippe, Werne
FERIENCAMP – SPRACHCAMP 68
KJT St. Katharina, Dormagen

HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT 70

WILLKOMMEN BEI FREUNDEN 72
Kinder- und Jugendzentrum, Falkenzentrum Süd, Essen-Holsterhausen
WILLKOMMEN IN BISMARCK 74
Fritz-Steinhoff-Haus, Gelsenkirchen
ANKOMMEN UND IN BEWEGUNG BLEIBEN 75
Hubert Vootz Haus, Viersen
INTERKULTURELLE KUNSTWERKSTATT 76
Jugendmobil Eumel und UE-Werkstatt, Engelsburger Straße, Bochum
SPIEL OHNE GRENZEN 77
SJD – Die Falken Düsseldorf
GEMEINSAM AUF DEM WEG 78
Begegnungsstätte Horsthausen, Herne

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 6 06.11.16 16:21

PROJEKT MIT GEFLÜCHTETEN KINDERN UND JUGENDLICHEN 80
Falkentreff Oberhausen
SPEZIFISCHE ANGEBOTE FÜR GEFLÜCHTETE KINDER UND JUGENDLICHE 81
Kurt–Schumacher-Haus, Gelsenkirchen
JEDER MENSCH HAT POTENZIAL 82
Stadtteilzirkus im Friedenshaus Altenhagen, Hagen
ELTERNBERATUNG 84
Jugendzentrum Vorhalle, Hagen
AUFNAHME GELUNGEN 85
Falkentreff Scharnhorst, Dortmund
WILLKOMMEN IN BOCHUM 86
Jugendzentrum Falkenheim Akademiestraße

CHANCEN FÜR DIE OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT 88

RAUS AUS DER GARAGE – REIN INS NEUE LEBEN 90
EKJZ, Vlotho
MEDIENKOMPETENZ ENTDECKEN UND STÄRKEN 92
Paulus Jugendhaus, Essen
WE ARE THE WORLD 93
Jugendzentrums Zille, Geilenkirchen
RAUS IN DEN AHLENER NORDEN 94
Jugendecke Nord Ahlen, Hamm
INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION 95
Jugendhaus Katakomben, Wesel
BAUWAGEN (SPIELEMOBIL) 96
Q1 Jugend-Kulturzentrum, Bergisch Gladbach
BRÜCKENBAUPROJEKT 98
Jugendtreff Sit Down, Bochum
WILLKOMMEN IM HAMMER NORDEN 99
Jugendarbeit Hamm Norden e.V., Hamm
BAM – BESUCHER*INNEN ALS MULTIPLIKATOR*INNEN 100
Evangelisches Jugendzentrum Jakobi, Rheine
WE ARE THE WORLD 102
Jugendcafé Space, Detmold
SELBST-MANDALA 103
„Offene Tür“ im Erich-Brühmann-Haus, Bochum-Werne
LESEN FÜR GEFLÜCHTETE KINDER 104
Kinder- und Jugendhaus HOTSPOT, Bielefeld
TEESTUBE FÜR ALLE 106
Evangelische Friedenskirche, Bergkamen
ICH SEHE WAS, WAS DU NICHT SIEHST 107
Jugendetage Langendreer, Bochum
ICH GEHÖR DAZU 108
Jugendtreff Shalom, Lippstadt
TOUR DE RUHR – ENTDECKE DIE UMGEBUNG IN DER DU LEBST! 110
Kinder- und Jugendtreff Pauluskirche, Oberhausen
BAUWAGEN MEETS FLÜCHTLINGE 111
CVJM Bielefeld e.V.
HOMEBASE-WORKSHOP 112
Kulturcafé der ev. Jugend, Siegburg
AIRTRACK: HÜPF DIR DEINE SORGEN WEG 114
Johannes Busch Haus, CVJM Münster

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 7 06.11.16 16:21

INTERNATIONALES BILLARDCAFÉ 115
Jugendheim Heiden
WELCOME TO TREFFER 116
Jugendfreizeiteinrichtung TREFFER, Köln-Buchheim
SPIEL- UND BEGEGNUNGSBUS 118
Jugendzentrum Witten-Stockum
ZEIG, WAS DU DRAUF HAST 119
Jugendzentrum CVJM-Juze, Bonn
GIRLS ONLY 120
JuTu Kinder- und Jugendarbeit, Ratingen
INFO 121
CVJM Jugendfreizeitstätte Rathmecke-Dickenberg, Lüdenscheid
WELCOME KIDS 122
Evangelisches Jugendzentrum Neudorf
THE MOVEMENT 124
Jugendhaus Isselburg
AKTIONEN ZUR INTEGRATION 125
Jugendhaus Neuhof, Evangelische Kirchengemeinde Essen-Katernberg
AUS DER WELT UND IN HAGEN ZUHAUSE 126
Mobile aufsuchende Jugendarbeit, Iserlohn/Hagen
INTERKULTURELLER TREFF 128
Offener Jugendtreff @ttic, Ev. Kirchengemeinde Warendorf
UMGESTALTUNG DES CHILLRAUMS 130
Anne-Jakobi-Haus (AnJa), CVJM Münster

UNSERE VISION 132
LITERATURHINWEISE 133
INTERNETHINWEISE 134
IMPRESSUM 135

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 8 06.11.16 16:21

Einleitung

150 Projektanträge, aus denen fast 100 Projekte aus vier Trägergruppen in ganz NRW hervorgegangen sind! Organisiert und durchgeführt von den unterschiedlichsten Trägern, in der Stadt und auf dem Land, unter dem Dach der AGOT-NRW.

Das ist, besonders auf die Kürze der Zeit gesehen, eine große Zahl und Leistung, die gleichzeitig aber auch die Bedarfe in der Praxis zeigen: Mittlerweile sind viele Zuwander*innen angekommen, haben sich in ihrem Sozialraum orientiert und nutzen die Angebote vor Ort sehr rege. Dadurch sind die Besucher*innenzahlen in den Einrichtungen der Offene Kinder- und Jugendarbeit – kurz OKJA – stark angestiegen. Unsere Offenen Häuser mit ihren niederschwelligen Strukturen sind für Viele ein Angebot, welches gerne genutzt wird – ein Angebot, das Farbe in den grauen Alltag in einem unbekannten Land bringt.

Die meisten der fast 100 Einzelprojekte geben in dieser Dokumentation einen Einblick in Ihre Arbeit. Zusätzlich erhalten Sie einen Überblick über Zahlen, Daten und Fakten, zeigen die Herausforderungen und Chancen des Miteinanders und der Vielfalt in unseren Einrichtungen auf und wagen einen Blick in die Zukunft. Denn eins kann man ganz sicher behaupten: „Fertig“ sind wir mit dem Thema sicherlich noch nicht!

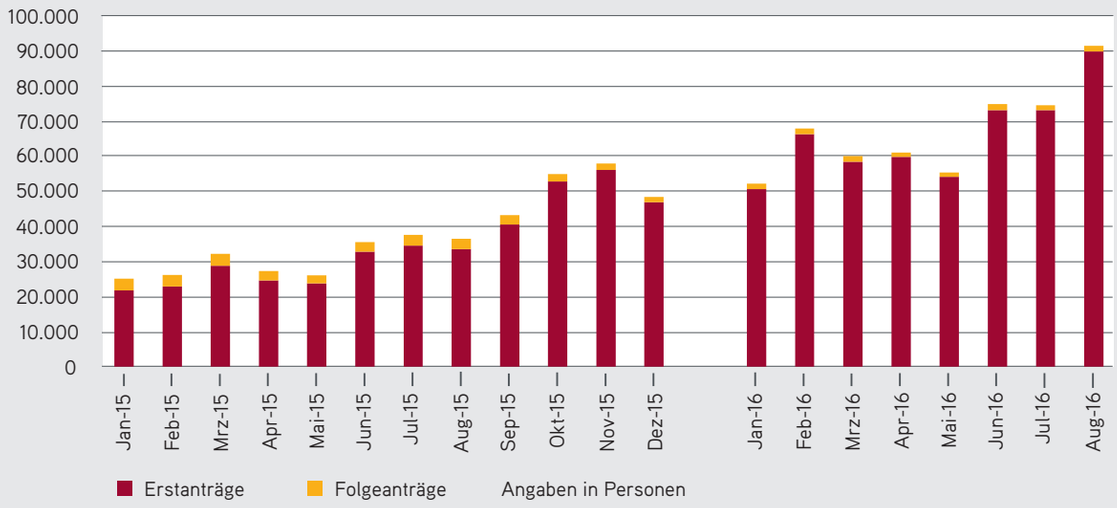
Andrea Heinz
Projektmitarbeiterin
AGOT-NRW e. V.

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 9 06.11.16 16:21

Zahlen – Daten – Fakten:
Deutschland – NRW – und die Einrichtungen der OKJA in NRW

Nachstehende Statistik des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge – kurz BAMF - zeigt, dass weiterhin eine hohe Anzahl geflüchteter Menschen nach Deutschland einreist. Entgegen der oft getätigten Aussage, „die Welle ebbt ab“ wird hier sichtbar, dass in 2016 bis einschließlich August bereits mehr Asylerstanträge gestellt wurden, als im gesamten Jahr 2015. Im vergangenen Jahr stellten 417.830 Personen einen Asylerstantrag während bisher in 2016 bereits 524.430 Erstanträge gestellt wurden.

Entwicklung der monatlichen Asylantragszahlen seit Januar 2015



Nach Erfahrungen aus 2015 erhalten ca. 65 Prozent der Menschen, die einen Asylerstantrag gestellt haben, einen unsicheren Aufenthaltstitel. Der unsichere Aufenthaltstitel hat Auswirkungen auf ihre Wohnsituation, die Lebens- und Arbeitssituation in Deutschland und ermöglicht Ihnen kaum/nicht die Entwicklung einer Zukunftsperspektive.

Dem Land NRW wurden in 2016 (bis einschließlich Juli), wie auch schon im Vorjahr, die größte Anzahl geflüchteter Menschen zugewiesen. Die Verteilung erfolgt nach dem sogenannten Königsteiner Schlüssel. Maß der Verteilung ist zu zwei Dritteln das Steueraufkommen und zu einem Drittel die Bevölkerungszahl des jeweiligen Bundeslandes.

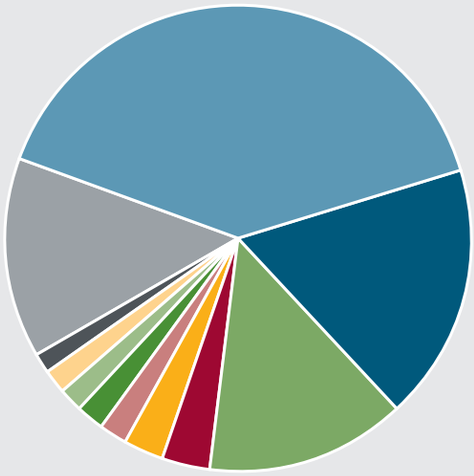
AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 10 06.11.16 16:21

Asylanträge			
Asylanträge nach Bundesländern im Jahr 2016	**Insgesamt**	davon Erstanträge	davon Folgeanträge
Baden-Württemberg	**68.056**	67.069	987
Bayern	**65.590**	64.585	1.005
Berlin	**22.471**	21.912	559
Brandenburg	**15.548**	15.198	350
Bremen	**24.385**	7.309	56
Hamburg	**5.627**	15.106	350
Hessen	**24.385**	23.770	615
Mecklenburg- Vorpommern	**5.627**	5.400	227
Niedersachsen	**54.102**	52.766	1.336
Nordrhein-Westfalen	**105.993**	102.659	3.334
Rheinland-Pfalz	**18.461**	17.923	538
Saarland	**5.851**	5.742	109
Sachsen	**19.085**	18.636	449
Sachsen-Anhalt	**16.481**	16.160	321
Schleswig-Holstein	**22.274**	22.022	252
Thüringen	**12.717**	12.354	363
Unbekannt	**158**	151	7
Bundesländer gesamt	**479.620**	**468.762**	**10.858**

Aufgrund der Tatsache, dass die Balkanländer und auch einige der nordafrikanischen Länder als sogenannte „Sichere Herkunftsländer“ deklariert wurden, gab es im Vergleich zu 2015 hier eine deutliche Verschiebung der Statistik. Aktuell kommen fast drei Viertel der Menschen aus Syrien, der Arabischen Republik, dem Irak und Afghanistan.

Hauptherkunftsländer im Zeitraum Januar bis August 2016
Gesamtzahl der Erstanträge: 564.506

- Syrien, Arab. Republik / 224.632 / 39,8 %
- Afghanistan / 100.265 / 17,8 %
- Irak / 78.426 / 13,9 %
- Iran, Islam. Republik / 19.456 / 3,4 %
- Ungeklärt / 14.575 / 2,6 %
- Pakistan / 11.404 / 2,0 %
- Eritrea / 11.391 / 2,0 %
- Albanien / 10.393 / 1,8 %
- Nigeria / 8.455 / 1,5 %
- Russische Föderation / 8.198 / 1,5 %
- Sonstige / 77,401 / 13,7 %



AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 11 06.11.16 16:21

Nach wie vor kommen viele geflüchtete Kinder und Jugendlich nach Deutschland. Allein im Zeitraum von Januar bis August 2016 wurden 256.881 aller Asylerstanträge von Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen sechs und 25 Jahren gestellt – das sind 45,8 Prozent aller Erstanträge. (Im gesamten Jahr 2015 wurden ca. 54,9 Prozent der Asylerstanträge von der gleichen Altersgruppe gestellt.)

	Asylanträge						Anteil männlicher Antragsteller innerhalb der Altersgruppen	Anteil weiblicher Antragsteller innerhalb der Altersgruppen
Altersgruppen	Insgesamt		männliche Antragsteller nach Altersgruppen		weibliche Antragsteller nach Altersgruppen			
bis unter 4 Jahre	54.689	9,7 %	28.211	7,5 %	26.478	13,9 %	51,6 %	48,4 %
von 4 bis unter 6 Jahre	21.997	3,9 %	11.710	3,1 %	10.287	5,4 %	53,2 %	46,8 %
von 6 bis unter 11 Jahre	48.628	8,6 %	26.382	7,1 %	22.246	11,7 %	54,3 %	45,7 %
von 11 bis unter 16 Jahre	42.032	7,4 %	26.335	7,0 %	15.697	8,2 %	62,7 %	37,3 %
von 16 bis unter 18 Jahre	33.546	5,9 %	27.087	7,2 %	6.459	3,4 %	80,7 %	19,3 %
von 18 bis unter 25 Jahre	134.675	23,9 %	102.928	27,5 %	31.747	16,7 %	76,4 %	23,6 %
von 25 bis unter 30 Jahre	80.046	14,2 %	57.082	15,3 %	22.964	12,1 %	71,3 %	28,7 %
von 30 bis unter 35 Jahre	54.349	9,6 %	36.063	9,6 %	18.286	9,6 %	66,4 %	33,6 %
von 35 bis unter 40 Jahre	35.841	6,3 %	23.120	6,2 %	12.721	6,7 %	64,5 %	35,5 %
von 40 bis unter 45 Jahre	22.310	4,0 %	14.216	3,8 %	8.094	4,3 %	63,7 %	36,3 %
von 45 bis unter 50 Jahre	15.069	2,7 %	9.297	2,5 %	5.772	3,0 %	61,7 %	38,3 %
von 50 bis unter 55 Jahre	9.192	1,0 %	5.317	1,4 %	3.875	2,0 %	57,8 %	42,2 %
von 55 bis unter 60 Jahre	5.606	1,0 %	3.073	0,8 %	2.533	1,3 %	54,8 %	45,2 %
von 60 bis unter 65 Jahre	3.417	0,6 %	1.846	0,5 %	1.571	0,8 %	54,0 %	46,0 %
65 Jahre und älter	3.109	0,6 %	1.433	0,4 %	1.676	0,9 %	46,1 %	53,9 %
Insgesamt	**564.506**	**100,0 %**	**374.100**	**100,0 %**	**190.406**	**100,0 %**	**66,3 %**	**33,7 %**

In den Sozialräumen der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wohnen durch die Zuwanderungen derzeit viel mehr Kinder und Jugendliche. Diese Kinder und Jugendliche suchen vermehrt den Kontakt mit Anderen und sind auf der Suche nach altersgerechten Aktivitäten. Viele Einrichtungen berichten von 25 Prozent mehr Besucher*innen, andere berichten sogar von einer Verdoppelung der Besucherzahl!

Aufgrund der aktuellen Lage Ende 2014 / Anfang 2015 ermöglichte das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW – MFKJKS – die Verteilung zusätzlicher Gelder an das AGOT-Projekt:
„Unterstützung und Weiterentwicklung von Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen für Neuzuwander*innen und Geflüchtete – Feuerwehrtopf“.

Alle bis hierher verwendeten Statistiken stammen aus der Asylgeschäftsstatistik des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 12 06.11.16 16:21

Projekt Feuertopf – Daten und Fakten	
150	Projektanträge
132	Projektanträge von Mitgliedseinrichtungen
18	Projektanträge von Nichtmitgliedern oder kommunalen Trägern – diese wurden als nicht förderfähig abgelehnt
ca. 100	bewilligte Anträge insgesamt
ca. 800.000 Euro	Antragsvolumen aller Anträge
ca. 550.000 Euro	Bewilligungsvolumen gesamt

Verteilung der Projekte im Land NRW

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 13 06.11.16 16:21

MEIN POTT – DEIN POTT – UNSER POTT

Ein Projekt der Initiative Jugend- und Kulturzentrum Stockumer Schule e. V.

Das Projekt

Der Trägerverein des Jugend- und Kulturzentrums ist der Verein „Initiative Jugend- und Kulturzentrum Stockumer Schule e. V.“.

Die Besonderheit dieser Jugendfreizeiteinrichtung liegt in der Organisationsstruktur des Hauses: Es gilt das Prinzip der Selbstverwaltung. Dies gibt den Jugendlichen die Möglichkeit, sich bei allen den Verein betreffenden Fragen einzubringen und mitzubestimmen. Jugendliche gestalten ihre Freizeit selbst im Rahmen der Möglichkeiten des Hauses. Wünsche und Trends können ad hoc eingebracht und angegangen werden.

Chancen

- Integration der Jugendlichen in die Struktur der Selbstverwaltung
- Kennenlernen der Umgebung („heimisch werden“)
- Austausch der Kulturen durch gemeinsames Kochen
- Das Projekt als Baustein für das gemeinsame Miteinander in der Einrichtung

Herausforderungen

- Durchführung von Aktionen trotz verbindlicher Deutschkurse (dadurch zeitliche Einschränkungen bei Aktionen)
- Förderung von Verbindlichkeit bei den Jugendlichen
- Einübung und Erlernen von Partizipation

O-Töne

- „In die Stock können wir immer kommen.“
- „Ich möchte etwas mit Deutschen machen, um schneller Deutsch zu lernen.“
- „Die Stockumer Schule ist **der** Anlaufpunkt für Flüchtlinge in Voerde.“

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 14 06.11.16 16:21

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 15 06.11.16 16:21

SPORT, SPIEL, SPANNUNG

Ein Projekt der Mobilen Jugendarbeit – Jugendtreff 4you, Sportjugend im Sportbund Bielefeld e. V.

Das Projekt

Die Zielgruppe sind geflüchtete Kinder und Jugendliche sowie Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil Bielefeld-Senne im Alter von sechs bis 18 Jahren. Sie sollen sich im spielerischen wie bewegungsbezogenen Kontext untereinander kennenlernen und die städtische Infrastruktur im Hinblick auf jugendfreizeitrelevante Aspekte erkunden.

Chancen

- Einmal in der Woche wird für zwei Stunden ein wechselndes sportliches Angebot mit Trendsportarten und Klassikern bereitgestellt.
- Die geflüchteten Kinder im Grundschulalter können am Kinderangebot mit freiem Spiel, Gruppenspielen, Basteln etc. im Jugendtreff teilnehmen.
- Zehn Mal können Geflüchtete und Jugendliche gemeinsam Ausflüge unternehmen.
- Der Bewegungsdrang der Geflüchteten ist sehr ausgeprägt, deshalb kommen Aktionen im Freien gut an.

Herausforderungen

- Die Flüchtlingsunterkunft in der Nähe der Einrichtung wurde geschlossen, dieser Umstand erschwerte die Kontaktaufnahme und es dauerte eine Zeit, den Kontakt zu der Integrationsklasse (IK) der nahe gelegenen Realschule herzustellen.
- Das Sportangebot wurde zu Beginn mit Begeisterung von zehn Jugendlichen wahrgenommen (zwei weiblich/acht männlich, zumeist syrischer Herkunft), leider wurden von 22 Terminen nur zehn besucht, trotz Bewerbung im Treff nur von den Jugendlichen aus der IK-Klasse.
- Auch bei den anderen Angeboten gab es wenig Resonanz bei den Geflüchteten, die Kinder kamen, aber nur selten und nicht auf Dauer.
- Mögliche Gründe waren: häufiger Wohnortwechsel, schwierige Informationsvermittlung durch Sprachbarrieren, mangelnde Termineinhaltung in den Sommerferien, wechselhaftes Wetter.
- Fazit: Der zeitliche Vorlauf zu einem gelungenen Projekt dieser Art ist von entscheidender Bedeutung. Um geflüchtete Jugendliche zu erreichen, ihnen passende Angebote zu offerieren und ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Jugendlichen und dem Personal aus den Jugendtreffs zu ermöglichen, wird mehr als ein halbes Jahr benötigt.

Teilnehmer*innen

- Der Jugendtreff 4you in Bielefeld-Senne wird in der Woche durchschnittlich von ca. 120 Jugendlichen besucht, davon haben ca. sechs einen aktuellen Flüchtlingshintergrund.

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 16 06.11.16 16:21

KIJU-LOTSEN

in der Bielefelder Kinder- und Jugendarbeit,
Bielefelder Jugendring e. V.

Chancen

- Junge Menschen mit eigenen, einige Jahre zurückliegenden Fluchterfahrungen werden aktiv für junge Geflüchtete, die aktuell in Bielefeld angekommen sind.
- Die KiJu-Lotsen sollten nicht nur über pädagogische Erfahrungen verfügen, sondern auch über Mehrsprachigkeit. Die Lotsen haben Sprachkenntnisse in Arabisch, Französisch, Englisch, Spanisch, Albanisch und Serbo-Kroatisch.
- Somit sind die KiJU-Lotsen in der Lage, solche Angebote der Kinder- und Jugendarbeit, die junge Geflüchtete mit einbeziehen, pädagogisch zu unterstützen und oftmals notwenige Übersetzungsdienste zu leisten.
- Ein KiJu-Lotse begleitet Kinder und Jugendliche zu Freizeitaktivitäten, bis diese selbständig an einem Angebot nach ihren Interessen teilnehmen. Es werden Kontakte zwischen den Sozialarbeiter*innen in den Flüchtlingsunterkünften, den Clearingstellen, den Eltern und den Kinder- und Jugendeinrichtungen geknüpft.

Herausforderungen

- Immer wieder ist es beispielsweise notwendig, die Eltern darüber zu informieren, was ihre Kinder in einem Jugendzentrum oder auf einem Abenteuerspielplatz oder bei einem Spielmobil eigentlich tun, damit sie ihren Kindern die Nutzung erlauben.
- Es hilft den Mädchen und Jungen in der Anfangsphase, dass es Menschen gibt, die ihnen direkt in ihrer Sprache Erklärungen geben können.
- Auf diese Weise funktionieren die KiJu-Lotsen als Schnittstellen zwischen den Kinder- und Jugendeinrichtungen und den Menschen mit Fluchterfahrungen.

Teilnehmer*innen

- Im September/Anfang Oktober luden die KiJu-Lotsen junge Geflüchtete aus Clearingstellen und Flüchtlingsunterkünften zum Besuch von größeren Kinder- und Jugendveranstaltungen ein: 40 Kinder und deren Eltern wurden zum Weltkindertagfest begleitet und 50 Jugendliche zur Jugendclubveranstaltung „I love nachsitzen“.

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 17 06.11.16 16:21

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 18 06.11.16 17:41

KULINARISCHE WELTREISE

Ein Kochprojekt der Freizeitanlage Klingelpütz
der Jugendzentren Köln gGmbH

Das Projekt

Für neuzugewanderte und geflüchtete Kinder und Jugendliche stellt das Kochprojekt eine Möglichkeit dar, etwas außerhalb der häufig beengten und für Kinder und Jugendliche eher karg ausgestatteten Flüchtlingsunterkünfte zu unternehmen. Sie bekommen die Möglichkeit, eine gesunde, vollständige Mahlzeit einzunehmen und lernen, wie man eine solche zubereitet.

Chancen

Das Kochprojekt bringt Flüchtlinge und Einheimische an einen Tisch. Durch das gemeinsame Kochen begegnen sich die Kinder und Jugendlichen auf Augenhöhe, sie sind alle Köche, Gemüseschnippler, Topfumrührer. Während sie gemeinsam schnippeln und rühren, lernen sich die Kinder und Jugendliche kennen und Kommunikations- und Kooperationsprozesse werden praktisch eingeübt. Kompetenzen wie ein solidarischer Umgang, Konfliktlösungsstrategien und gegenseitige Akzeptanz werden gefördert, mögliche Vorurteile abgebaut. Darüber hinaus verbessert sich durch das Miteinander die Sprachfähigkeit der Kinder und Jugendlichen.

Die Teilnehmer*innen lernen neben der Mitwirkung im Kochprojekt unsere Bildungseinrichtung mit ihren sonstigen vielfältigen Angeboten kennen. Mögliche Kontakthemmnisse werden dadurch im Vorhinein abgebaut und ein Zugang zu weiteren Bildungsangeboten wird erleichtert und geschaffen.

O-Ton

„Die Frühlingsrollen schmecken mir am besten!“

Teilnehmer*innen

- Es nehmen derzeit insgesamt acht bis zehn Kinder und Jugendliche am Kochprojekt teil. Davon haben sechs bis acht Kinder und Jugendliche einen Fluchthintergrund.
- 50 Kinder und Jugendliche besuchen die Einrichtung in der Woche, davon 40 mit Fluchthintergrund.

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 19 06.11.16 16:21

SELFIE - SIEHST DU WAS ICH SEH?

Interdisziplinäres Kunst- und Kultur-Projekt für Jugendliche im Offenen Jugendbereich Bürgerzentrum Alte Feuerwache Köln e. V.

Das Projekt

Das Ziel des Projekts war, Geflüchtete und Kölner Jugendliche durch die Mittel der Kunst in Kontakt zu bringen. Die Teilnehmer*innen konnten sich gleichzeitig gemäß ihren individuellen Interessen künstlerisch bilden, eigene Fähigkeiten entdecken und ausbauen sowie Neues ausprobieren. Das Projekt setzte sich aus offenen Werkstätten und kulturellen Ausflügen zusammen, die Gespräche über Heimat, Identität, Erfahrungen, Weltanschauungen, Rollenbilder, Ängste und Vorlieben ermöglichten. In der abschließenden Ausstellung SELFIE art to SHOW und in einem Katalog nutzten die Jugendlichen die Möglichkeit, ihre SELFIE art zu präsentieren.

Chancen

- Der Verzicht auf Anmelde- und kontinuierliche Anwesenheitspflicht machte es möglich, dass Jugendliche sowohl über einen längeren Zeitraum Dinge erarbeiten als auch durch einmalige Teilnahme ein Werk erstellen bzw. dabei sein konnten, ohne selbst produktiv werden zu müssen.
- Die Jugendlichen wurden als Künstler*innen an- und ernst genommen. Aus vielen individuellen Projekten entstand ein großes gemeinsames.
- Trotz oder gerade wegen seiner offenen Struktur hat sich im Laufe des SELFIE art-Projekts eine Gruppe gebildet, Freundschaften sind entstanden, Barrieren konnten überwunden werden. Gemeinsames Rezipieren und Kreieren von Kunst und die gemeinsamen Mahlzeiten waren hierfür ein wichtiger Baustein.

Teilnehmer*innen

Insgesamt gab es von etwa 15 Teilnehmer*innen zwischen 15 und 21 Jahren etwa 100 Besuche der Werkstätten und Ausflüge.

O-Ton

J. ist 17 Jahre alt und unbegleitet aus Afghanistan nach Deutschland geflohen. Er ist Besucher des offenen Jugendtreffs und nahm am SELFIE art-Projekt teil.
Am ersten Tag besuchte er die Ausstellung „Mit anderen Augen – Das Portrait in der zeitgenössischen Fotografie“. Dort gab es unter anderem einen Raum mit Fotografien und Filmen aus Afghanistan. Anhand dieser Bilder kam es zu Gesprächen über die Lebenswirklichkeit in J.s Heimat und seiner Haltung dazu. J. entschied sich sehr schnell, in seiner Collage nicht die Vergangenheit abzubilden, sondern von seinen Wünschen und Hoffnungen für die Zukunft zu erzählen.
J. fand es passend, authentisches Bildmaterial zu nutzen. Für die Bildgestaltung nahm er sich sehr viel Zeit und suchte Rat bei anderen Teilnehmer*innen und Dozenten. Die Collage erzählt von seiner Hoffnung, Arzt zu werden und seiner Familie und seinen Landsleuten unabhängig von Geld oder Stand helfen zu können.

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 20 06.11.16 16:21

KIDSPLANET

Ein Projekt des Jugendheims Northside, Jugz gGmbH, Köln

Das Projekt

Flüchtlingskinder und Stadtteilkinder kommen über das Medium Sport und Freizeitaktionen in Kontakt, dabei spielt die Herkunft keine Rolle. Durch Sport als Medium wird die Integration erleichtert und auch der Isolation und dem Alltagsfrust in den Flüchtlingsunterkünften präventiv entgegengewirkt. Alle Teilnehmer*innen dieses Angebotes haben die Möglichkeit, miteinander in Austausch zu kommen, um so präventiv Vorurteilen und einer Segregation entgegenzuwirken.

Chancen

- Förderung von Kontaktaufbau und -verstetigung
- Durch gemeinsame sportliche Aktivität entsteht ein Medium, in dem nicht die Unterschiede jedes Einzelnen im Fokus stehen, sehr wohl aber die Gemeinsamkeiten
- Flüchtlingskinder und Stadtteilkinder bringen ihre Geschichte mit und formen durch den Aspekt des Sports eine gemeinsame Geschichte
- Erlernen der Deutschen Sprache
- Steigerung der persönlichen Life Skills

Herausforderungen

- Kinderarmut
- Migrationshintergrund
- Dissoziale Verhaltensweisen
- Keine Kontakte mit Stadtteilbewohnern*innen
- Gesellschaftliche Isolation
- Aggressionen
- Alltagsfrust
- Motorischer Bestätigungsdrang
- Orientierungslosigkeit
- Zerrüttetes Elternhaus
- Starke Irritation bei den Teilnehmer*innen durch die Fluktuation der Flüchtlingskinder

O-Töne

- „Toll, dass es dieses Projekt gibt!“ (Eltern)
- „Hier sind wir alle gleich!“
- „Warum kann der kein Deutsch?“
- „Spielen wir heute?“

Teilnehmer*innen

Es werden durchschnittlich ca. 15 Teilnehmer*innen erreicht, von denen sieben geflüchtete Kinder sind/waren.

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 21 06.11.16 17:41

SELBSTVERTRAUEN ENTWICKELN, VERTRAUT WERDEN, ANKOMMEN

Ein Projekt des Mädchentreffs Bielefeld e. V.

Chancen

- Zwischen Stammbesucher*innen und geflüchteten Mädchen und jungen Frauen sind Begegnungen und Kontakte entstanden.
- Die Mädchen und jungen Frauen lernen unterschiedliche Lebenswelten kennen und dadurch verschiedene Lebensentwürfe und Möglichkeiten.
- Mit verschiedenen kreativen Methoden wie z. B. Empowermenttheater oder Arbeiten mit Ton konnten sich die Teilnehmer*innen mit eigenen Erfahrungen und Erlebnissen auseinandersetzen und sich ausdrücken.
- Die Mehrsprachigkeit der Flyer wirkte sich positiv auf alle Mädchen aus, weil sie sich aufgrund der Ansprache in ihrer Muttersprache gesehen gefühlt haben.

Herausforderungen

- Bestimmte Angebote sind erst nach einiger Zeit sinnvoll, d.h. nicht direkt nach dem Ankommen, weil in dieser Zeit viele andere Dinge zu erledigen sind.
- Durch die „Hol-Struktur" erfordert es viel Einsatz, Zeit und Geduld, Kontakt zu den geflüchteten Mädchen und jungen Frauen und den anderen Einrichtungen (z. B. Unterkünften) herzustellen und uns bekannt zu machen.
- Aufgrund der vielen unterschiedlichen Sprachen war es eine Herausforderung, zu informieren, Absprachen zu treffen und Fragen passend zu beantworten.
- Bei der Planung von Angeboten ist es schwierig, mit einer verlässlichen Teilnahme zu rechnen, weil sich die Situation der geflüchteten Mädchen und jungen Frauen kurzfristig ändern kann.
- Es ist sinnvoll, überschaubare, in sich abgeschlossene Angebote zu machen. Längerfristige Angebote wie z. B. Kurse sind für die geflüchteten Mädchen und jungen Frauen in ihrer Situation oftmals eine Überforderung.

Teilnehmer*innen

Weil das Projekt im offenen Bereich des Mädchentreffs stattfindet und aus unterschiedlichen Angeboten besteht, können wir nur ungefähre Angaben machen:

- An den einzelnen Angeboten haben jeweils ca. 15 bis 20 Besucherinnen und davon fünf bis sieben geflüchtete Mädchen und junge Frauen teilgenommen.
- Die Gruppe der wöchentlichen Besucherinnen umfasst ca. 45 Personen, die Gruppe der geflüchteten Mädchen und jungen Frauen umfasst ca. 15 Personen.

O-Töne

- „Es tut mir gut, dass ich in der Gruppe einfach erzählen kann, ohne dass ich Angst haben muss."
- „Mir hat das Theaterspielen viel Spaß gemacht."
- „Toll. Es steht hier auch auf arabisch (auf dem Flyer)!"
- „Ich habe eine neue Freundin gefunden."

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 22 06.11.16 17:40

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 23 06.11.16 16:21

KUNSTKÜCHE

Ein Projekt der WERKSTADT – Verein zur Förderung soz. kult. Freizeit- und Bildungsarbeit e. V., Witten

Chancen

- In diesem Projekt geht es darum, dass Jugendliche jeglicher Herkunft die Möglichkeit haben, miteinander in Kontakt zu kommen.
- Die Art der Angebote ist so angelegt, dass die Besucherinnen sich stets mit sich und anderen Kulturen auseinandersetzen müssen: zunächst beim Malen (welche Lebensmittel gibt es hier und anderswo?), dann beim Kochen (was kocht man, das alle essen?).

Herausforderungen

- Trotz umfangreicher Werbemaßnahmen gab es zunächst Schwierigkeiten, Teilnehmerinnen zu finden.
- Die unbekannte Kunstdozentin war anfangs nur schwer zu akzeptieren: Das Jugendcafé besuchen viele Jugendliche aus bildungsfernen Familien, häufig haben sie psychische oder physische Gewalt erfahren, einige sind traumatisiert – deshalb ist es verständlich, dass es ihnen schwer fällt, Kontakt zu unbekannten Personen aufzubauen und Vertrauen zu fassen.
- Beim Kochen kann es gelingen, ein paar wenige Geflüchtete mit der Stammbesucherschaft zusammen zu bringen; sobald aber eine Gruppe von Geflüchteten im Jugendcafé auftaucht, bleibt diese eher für sich.
- Das gemeinsame Essen war immerhin ein erster Schritt, auch die Kleingruppen zusammen zu führen.
- Erst wenn der Kontaktaufbau der Stammbesucherschaft zu geflüchteten Jugendlichen erreicht wird, ist die Inklusion der Geflüchteten möglich.

Teilnehmer*innen

- Im Projekt werden wöchentlich ca. 16 Jugendliche erreicht, davon sind drei bis vier Jugendliche nach Deutschland geflüchtet.
- Das Jugendcafé Treff° hat durchschnittlich 220 Besucherinnen in der Woche, etwa fünf bis zehn Prozent der Besucherinnen sind geflüchtete Jugendliche.
- Die Stammbesucherschaft besteht aus ca. 80 Jugendlichen, die einmal bis mehrmals in der Woche kommen.

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 24 06.11.16 16:21

JUGENDLICHE IN GREMBERG – AUCH DU GEHÖRST DAZU!

Ein Projekt des Jugendzentrums Gremberg

Chancen

- Integration von Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung aus der Notunterkunft im Stadtteil Gremberg durch Anbindung an das Jugendzentrum: Eröffnung von Räumen außerhalb einer schwierigen Wohnsituation sowie Förderung einer altersadäquaten Entwicklung und Ermöglichung von Partizipation; Kochangebote in der Einrichtung, Teilnahme am regulären Ferienprogramm, Förderung von Mobilität und kultureller Teilhabe durch Ausflüge
- Durch Spiel-, Medien-, Koch- und Kreativaktionen wird ‚ganz nebenbei' Sprachkompetenz als Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration gefördert
- Einbindung der Kinder und Jugendlichen in die Ausgestaltung des Projektes; dadurch maßgeblich Einfluss auf die Aktionen
- Durch die unterschiedlichsten Herkunftshintergründe haben die regulären Besucher*innen überdurchschnittliche, integrative Kompetenzen, die auch in den Begegnungen mit geflüchteten Menschen wirksam werden – so können neue Freundschaften geknüpft, Ängste und Vorurteile abgebaut werden

Herausforderungen

- Abbau von Skepsis und Ängsten der Kinder und Jugendlichen und ihrer Eltern aus der Notunterkunft gegenüber dem Jugendhilfesystem
- Durch Kontaktaufnahme und Vertrauens- bzw. Beziehungsarbeit direkt in der Notunterkunft Abbau erster Schwellenängste
- Förderung von selbstständigem Ankommen der Kinder und Jugendlichen in der Jugendeinrichtung
- Eine Begleitung für die Kinder und Jugendlichen ist sinnvoll, um einer größeren Anzahl an Kindern und Jugendlichen den Zugang zu ermöglichen
- Während sich einige Kinder und Jugendliche im Laufe der Zeit bereits relativ gut ausdrücken konnten, fiel es anderen schwerer, sich mitzuteilen
- Neuankömmlinge wurden von einigen Besucher*innen zunächst skeptisch und vorurteilsbehaftet gemustert

Teilnehmer*innen

- Je nach Programmpunkt wurden innerhalb des Projektes bis zu 35 Kinder und Jugendliche erreicht, davon zehn bis 18 Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung.
- Insgesamt sind ca. 135 Kinder und Jugendliche regelmäßige Besucher*innen der Einrichtung.

O-Töne

- „Es war toll, dass wir unsere eigenen Ideen mit einbringen konnten!"
- „Es war schön, so schnell eine Bindung zu den Kindern aufzubauen. Die Offenheit der Kiddies hat mich total überrascht!" (Mitarbeiter)

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 25 06.11.16 16:21

GEMEINSAM IM ZIRKUS

Ein Projekt des ZAK Zirkus- und Artistikzentrum e. V. Köln,
Theaterpädagogisches Zentrum e. V. Köln

Das Projekt

Durch das Projekt konnten wir Kinder der benachbarten Flüchtlingsunterkünfte für den Zirkus begeistern. Seit dem Schuljahr 2016/2017 besuchen jetzt zehn Kinder unsere Kurse. Aufgrund des Einzugsgebiets hat die Mehrzahl unserer Kursteilnehmer*innen keinen Migrationshintergrund. Die aus sehr unterschiedlichen Gegenden der Welt stammenden Kinder lockern diese Homogenität nun auf. So ist das ZAK zu einem Ort der interkulturellen Begegnung geworden, an dem Kinder aus sehr unterschiedlichen Lebenswelten gemeinsam trainieren. Die Kinder sind meist schnell zu begeistern, sehr bewegungsfreudig und sehr neugierig.

Chancen

- Einbeziehung von Kindern aus den benachbarten Flüchtlingsunterkünften
- Erstmalig kulturelle Vielfalt innerhalb der Kurse
- ZAK als Ort der interkulturellen Begegnung
- Unsere finanzielle Ausstattung im ZAK ist durch viele Projekte in der Regel gut. Dadurch ermöglichen wir uns das Arbeiten mit kleinen Gruppen.

Herausforderungen

- Schwierigkeit, die Kinder und Jugendlichen in regelmäßige Kurse zu integrieren
- Regelmäßiges Erscheinen ist für viele schwer durchzuhalten
- Selbständiges und konzentriertes Üben ist für viele problematisch, deshalb Verpflichtung zusätzlicher Trainer und Einrichtung kleinerer Lerngruppen

Teilnehmer*innen

- An der Projektwoche nahmen 20 geflüchtete Kinder und Jugendliche teil.
- 250 Kinder und Jugendliche besuchen wöchentlich das ZAK, 13 davon sind geflüchtete Kinder und Jugendliche.
- Zehn geflüchtete Kinder der benachbarten Unterkünfte werden derzeit in drei Kurse mit insgesamt 60 Kindern integriert.

O-Töne

- „Die geballte Energie der Kinder hat mich am Anfang echt beeindruckt.“ (Trainer*in)
- „Die Kinder wollten alles sofort und gleichzeitig ausprobieren, soviel Neugierde auf einmal habe ich noch nie erlebt.“ (Trainer*in)
- „Jeder Tag war anders, wir mussten ständig unser Konzept umbauen.“ (Trainer*in)
- „Es war ein sehr anstrengendes, aber tolles Projekt.“ (Trainer*in)
- Ich mag die Zelte und Zirkuswagen im ZAK. Das Tollste war das Schminken. Ich wurde wie eine Tänzerin geschminkt, mit viel Glitzer.“ (Teilnehmer*in)
- „Ich liebe das Trapez.“ (Teilnehmer*in)
- „Zirkus ist cool, ich komme jetzt immer.“ (Teilnehmer*in)

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 26 06.11.16 16:21

AGOT-Projektbuch-100-Druck.indd 27 06.11.16 16:21

KOMPETENZEN DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT

Die OKJA hat Kompetenzen, auf die sie - hinsichtlich der Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen - zurückgreifen kann. Ihre Rolle wird in den folgenden beiden Aussagen klar definiert:

- Erst wenn uns der Schritt von der Willkommenskultur zur Willkommensstrukturgelingt, wird Integration möglich. Integration bedeutet mehr als eine Unterkunft und Verpflegung zur Verfügung zu stellen – Erst eine aktive Einbindung in den Sozialraum und die Gesellschaft zu fördern, ermöglicht eine umfassende Teilhabe und muss Ziel unserer Bemühungen sein.

- Nach § 11 SGB VIII steht Offene Kinder- und Jugendarbeit allen Kindern und Jugendlichen offen, unabhängig ihrer Herkunft, ihres sozialen Status, ihrer Religion, ...

Diese Ausrichtung wurde in allen Projekten sichtbar. Je nach Standort und Vorerfahrung, schon bestehenden Netzwerken oder noch aufzubauende Netzwerken drehte es sich in allen Teilprojekten um Willkommenskultur oder Willkommensstruktur.

Die Prinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit – Offenheit, Partizipation, Diskursivität, Geschlechtergerechtigkeit, Lebenswelt- und Sozialraumorientierung sowie Freiwilligkeit – eignen sich ideal für die Arbeit mit geflüchteten jungen Menschen und ihren Familien. Viele Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind so strukturiert, dass z. B. die Partizipation von Kindern und Jugendlichen ohne eine tiefergehende Kenntnis der deutschen Sprache und mit wenig Vorwissen gelingen kann.

Diese Prinzipien der Offenen Kinder und Jugendarbeit sind gleichzeitig ihre Kernkompetenzen bei der Integration geflüchteter Kinder und Jugendlicher. Einige Gedanken dazu:

- **Offenheit:**
  OKJA ist offen für alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von sozialer Schichtung, Geschlecht, Religion, Weltanschauung, Nationalität, ethischer Gruppierung, Behinderung, oder anderen Besonderheiten. Sie ist niederschwellig angelegt, unabhängig von festen Bildungsplänen und lässt viel Raum zur Gestaltung.
  OKJA heißt jeden jungen Menschen willkommen! Diese Offenheit ist einladend und Teil der Willkommenskultur! Diese Offenheit muss sichtbar werden - auch gegenüber geflüchteten Kindern und Jugendlichen - Angebote müssen bekannt gemacht und erklärt werden.

- **Freiwilligkeit:**
  OKJA hat einen offenen Charakter, fordert und fördert junge Menschen darin, selbst aktiv zu werden. Das bedeutet: Sie selbst bestimmen, womit sie sich beschäftigen möchten, sie gestalten ihre Lern- und Erfahrungswelt selbst. Dabei erhalten sie Unterstützung und Rückmeldung.
  Für geflüchtete Kinder und Jugendliche ist diese Freiwilligkeit gewonnene Freiheit - sind sie doch in ihrem Alltag in Deutschland oft erst einmal vielen formalen Zwängen (Formulare, Enge, Sprachkurse, Integrationskurse, ...) ausgesetzt.

- **Partizipation:**
  Die Angebote der Offenen Kinder und Jugendarbeit setzen - durch den offenen Charakter und die Freiwilligkeit - direkt bei den Kindern und Jugendlichen an. Sie lernen ihre eigenen Interessen zu vertreten und selbst Verantwortung zu übernehmen. In unseren Einrichtungen machen Kinder oft erste Erfahrungen mit Mitbestimmung und -gestaltung. Hier darf geübt werden. Es ist erlaubt und gewollt, dass auch mal etwas nicht gelingt. Diese Erfahrungen gelebter Partizipation sind wichtig für das Heranwachsen zu demokratischen Bürger*innen. Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet Raum und Zeit hierzu und leistet somit einen wichtigen Beitrag.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 28 06.11.16 17:57

- **Geschlechtergerechtigkeit:**
  In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit werden die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen berücksichtigt. Bei uns wird Gleichberechtigung gefördert.
  Treffen verschiedene Kinder und Jugendliche aufeinander, werden verschiedene Rollenbilder diskutiert. Dies gilt natürlich auch für geflüchtete junge Menschen. Ein unterschiedliches Rollenverständnis - Frau und Mann, Mädchen und Junge - sorgt für Verwirrung und Unsicherheit. Auch in den Projekten war dieses Thema relevant. Eine klare Haltung innerhalb der Einrichtung, um mit dem Thema umzugehen, fördert eine individuelle, differenzierte Perspektive.

- **Lebenswelt- und Sozialraumorientierung:**
  Die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen prägt sie in ihrer Sicht auf die Welt, auf das Leben, auf ihr persönliches Handeln. Der Sozialraum ist der Raum, in dem sie gerade leben, ihr Umfeld, ihr Stadtteil mit seinen Angeboten und seinen Jugendzentren, OTs und Jugendfreizeitheimen.
  Hier bietet Offene Kinder- und Jugendarbeit also geflüchteten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, neue Erfahrungen in einem neuen Umfeld zu machen. Wichtig dabei ist es, ihre aktuelle Lage, ihre Sicht auf die Dinge ernst zu nehmen und behutsam den Horizont zu erweitern.

Diese Prinzipien geben der Offenen Kinder- und Jugendarbeit einen Rahmen, der durch die haupt- und ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter*innen pädagogisch gestaltet wird. In der täglichen Arbeit gelingt es ihnen mit unterschiedlichen Gruppen zusammen zu arbeiten und sie in Kontakt und Austausch zu bringen. Milieuspezifische Eigenschaften spielen im Alltag der OKJA eine geringe Rolle. Das Miteinander unterschiedlicher Kinder und Jugendlicher ist fester Bestandteil der Arbeit - ihre Stärke, sozusagen.

Die OKJA ist in der Lage bedarfsspezifische Angebote zu machen, was sich positiv auf die Infrastruktur auswirkt. Eine ihrer Stärken ist die Flexibilität und das Reflektieren der eigenen pädagogischen Praxis, was in der täglichen Arbeit und den Konzeptionen zu sehen ist. Die Erkenntnisse aus der Integration von Spätaussiedler*innen und Bürgerkriegsflüchtlingen in den 90er Jahren liefern den Einrichtungen Erfahrungen und Handlungsmöglichkeiten in der Arbeit mit Menschen mit einer Flucht- oder Zuwanderungsgeschichte.

Die meisten Einrichtungen sind im Stadtteil gut vernetzt und können schnell erforderliche Kontakte und Kooperationen herstellen - „man kennt sich“.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 29 06.11.16 17:57

GET TOGETHER

Ein Projekt zur Stärkung der Integration von jungen Flüchtlingen im Jugendzentrum HiP, Verein Kleiner Muck e. V., Bonn

Das Projekt

- Freiraum zur aktiven Freizeitgestaltung mit Teilnahme an täglich wechselnden Angeboten und als Treffpunkt für Freunde
- Wesentliches Ziel: Förderung eines toleranten Miteinanders und Erfahrung von Unterschieden als Bereicherung in jeglicher Hinsicht
- Jede und jeder bringt seine Stärken zum Wohle aller ein und kann sich aktiv an der Gestaltung der Angebote beteiligen.
- Mit der Projektidee „Get Together“ werden die Angebote für junge Flüchtlinge zugänglich gemacht und ihnen einen Ort geboten, an dem sie ihre Freizeit verbringen und andere Kinder und Jugendliche kennen lernen können.
- Jede Woche wird ein Termin angeboten, an dem junge Flüchtlinge in den Flüchtlingsunterkünften abgeholt und in die Einrichtung begleitet werden: Je nach Interesse können die Kinder und Jugendlichen an bestehenden Angeboten teilnehmen und auch selber neue Angebote schaffen.
- Das Projekt hat bewusst einen offenen Rahmen, in dem auch mithilfe der Flüchtlinge neue Ideen entstehen.
- Neben dem offenen Treff wurden Ausflüge unternommen, um Kinder- und Jugendliche mit und ohne Fluchterfahrung zusammen zu bringen.
- Das Projekt wird von zwei Honorarkräften begleitet, die das Projekt in enger Absprache mit der Leiterin umsetzen.
- Ziel des Projektes ist es, die Kooperation zu den Akteuren in der Flüchtlingshilfe zu verstärken und weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu erörtern, um nachhaltig wirken zu können.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 30 06.11.16 17:57

KUNSTOBJEKTE AUS GLAS

Ein Projekt des Jugendzentrums OASE der KKG St. Mauritius und Heilig Geist, Meerbusch

1. Projektteil – Gemeinsamer Treff

Die Maßnahme im Jugendtreff OASE diente dem besseren Kennenlernen zwischen einheimischen und ausländischen Jugendlichen. Dazu wurden jeweils dienstags zwischen 15.00 Uhr und 21.00 Uhr gemeinsame Spielnachmittage und ein Kochabend veranstaltet. Dank dieser Veranstaltungen sind sich die beiden Gruppen nähergekommen, was für die Projektteile zwei und drei sehr hilfreich war.

2. Projektteil – Glaskunst Vögel

Bei der Firma Siebenlist-Glaskunst in Tönisvorst haben wir mit einer Gruppe von 30 Personen Vögel bemalt. Der Workshop wurde in zwei Sprachen durchgeführt. Nach einer ausgiebigen Einführung in die Maltechnik und in die Eigenschaften des Werkstoffes „Flüssiges, kaltes Glas“, wurde besonders den Flüchtlingen nahegelegt, die Erlebnisse ihrer jüngsten Vergangenheit und ihre Wünsche an ihre „neue Heimat“ im Motiv zu verarbeiten.

3. Projektteil – Phantasialand

Jährlich fährt das Jugendzentrum OASE in Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum KATAKOMBE ins Phantasialand nach Brühl. In diesem Jahr haben wir zwölf unserer Plätze für jugendliche Flüchtlinge bereitgestellt. Sechs deutsche Jugendliche haben sich im Freizeitpark um sechs Flüchtlinge gekümmert und sind so mit diesen in einen engen Kontakt getreten. Die Kosten für die deutschen Jugendlichen trägt die Einrichtung OASE.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 31 06.11.16 17:57

KUNST – ÖFFNET UNS(ERE) WELTEN

Kunstprojekt für Jungen und Mädchen und Jugendliche des Jugendzentrums OT-Vita-Braunsfeld in Köln

Chancen

- Förderung
  - von sozialen Kompetenzen im Umgang miteinander
  - von Toleranz und Solidarität – Verständnis und Offenheit
  - von interkulturellen und interreligiösen Kompetenzen
  - von kreativer und künstlerischer außerschulischer Bildung
  - von inneren Verarbeitungsmöglichkeiten
- Partizipation durch gemeinsame Schaffens- und Gestaltungsprozesse

Herausforderungen

- Beengte räumliche Gegebenheiten in der Flüchtlingsunterkunft
- Bei der Durchführung des Kunstprojekts muss viel improvisiert werden.
- Sprachliche Barriere
- Große heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Bedürfnissen
- Begegnungen mit Kindern außerhalb des Flüchtlingsheimes können nur bei gemeinsamen Ausflügen in den Ferien stattfinden, da die OTVita für die Kinder zu weit weg ist.

O–Töne

- „Es war sehr schön, wann machen wir das wieder?“ (Kind, sieben Jahre)
- „Können wir ein Picknick oder wieder mal einen Ausflug machen?“ (Kind, neun Jahre)
- „Sehr lebhafte, tolle Kinder mit viel Energie und Eigenmotivation“ (Kollegin)

Teilnehmer*innen

- Das Kunstangebot erreicht jede Woche 30 Jungen und Mädchen aus der Flüchtlingsunterkunft Kronstädter Straße (200 Bewohner).
- In den Ferien finden gemeinsame Ausflüge und Freizeitaktivitäten mit den Besuchern der OtVita statt.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 32 06.11.16 17:57

LINIE 2, DAS KOCH- UND SPIELMOBIL

Ein Projekt des Vereins zur Förderung der KJA Düren und Eifel

Chancen

- Die Gleichzeitigkeit des Angebotes der „Linie 2“ für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche mit dem Beratungsangebot des Cafés der Flüchtlingshilfe Kall für Erwachsene ermöglicht es den Eltern, das Angebot quasi im Vorbeigehen zu kontrollieren bzw. sich darüber zu informieren. Diese Transparenz sorgte u.a. für eine große Akzeptanz bei den Eltern.
- Akzeptanz ist besonders wichtig im Hinblick auf die Teilnahme von weiblichen Jugendlichen aus anderen Kulturkreisen.
- Die „Offenheit“ des Jugendbus gestattete auch den anderen Besuchern des Pfarrheims einen Einblick in das Angebot und einen ersten, spontanen Kontakt.
- Beim gemeinsamen „Kochen“ und Essen werden Gemeinsamkeiten der Bedürfnislagen, aber auch die unterschiedlichen Herangehensweisen, die kulturell oder religiös begründet sein können, erlebt und akzeptiert.

Herausforderungen

- Den Stellplatz für den Jugendbus zu sichern
- Neben den Vorbehalten, die Erwachsene grundsätzlich gegen Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum haben, nun auch noch Vorbehalte gegen Flüchtlinge im Allgemeinen: Um eine Eskalation zu verhindern, bedarf es intensiver Kontakte und aufklärender Gespräche auf unterschiedlichsten Ebenen.
- Zukünftig stellt sich die Frage, wie im Projekt verstärkt Begegnungen zwischen geflüchteten und „ansässigen“ Kindern und Jugendlichen hergestellt werden können.

O–Töne

- „Warum könnt ihr nicht öfter kommen?“ (zwölfjährige Teilnehmerin)
- „Wie kann ich euch unterstützen?“ (Ehrenamtlerin im Jugendbus)

Teilnehmer*innen

- Regelmäßig erreichen wir zwischen zehn und 20 Kinder und Jugendliche im Alter von sieben bis 16 Jahren.
- 80 Prozent der Teilnehmer*innen sind geflüchtete Kinder und Jugendliche aus Syrien, 20 Prozent der Teilnehmer*innen kommen aus der Nachbarschaft, ca. 60 Prozent sind männlich.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 33 06.11.16 17:57

TANZ DEIN LEBEN

Tanzprojekt für Jungen und Mädchen und Jugendliche des Jugendzentrums OT-Vita-Braunsfeld in Köln

Chancen

- Musik und Tanz verbinden Menschen!
- junge Menschen aus verschiedenen Nationen bringen sich selbst ein: Beim Tanzen werden Gefühle ausgedrückt und fließen in eine Gestaltung ein
- der Anreiz besteht darin, sich zusammen zu tun und an einem Tanz zu arbeiten, der in einer gemeinsamen Performance münden wird

Herausforderungen

- Durchführung bei warmem Wetter im Gartenbereich, sonst im Aufenthaltsraum des Wohnheimes: Dies führt zu Störungen des Unterrichts – Konzentration und Aufmerksamkeit leiden.
- Schwierigkeiten in der Verbindlichkeit für regelmäßigen Unterricht angesichts einer Aufführung für die Eltern
- Angebote, die sich nicht unmittelbar in der Umgebung befinden, können wegen der geringen Mobilität der Kinder und Jugendlichen schwer wahrgenommen werden.

O–Töne

- „Mir macht Tanzen viel Spaß. Ich möchte Breakdance und Hip Hop lernen.“ (Junge, elf Jahre)
- „Die Kinder freuen sich sehr über das Tanzangebot und sind sehr motiviert, neue Bewegungen, Tanzstile und Choreographien zu lernen. Besonderen Spaß macht es ihnen, sich selbst ausgedachte Choreographien mit Hilfe der Kursleitung zu bekannten Liedern aus ihrer Heimat und Muttersprache zu tanzen. Als Kursleiterin ist es schön zu sehen, dass besonders viele Jungen Spaß am Tanzen haben und daran wachsen. Durch die Arbeit mit den Kindern lernt man als Kursleiter immer neue Aspekte für den Unterricht.“ (Derya K., Kursleiterin)

Teilnehmer*innen

- Das Tanzprojekt richtet sich hauptsächlich an Geflüchtete und wird wöchentlich 90 Minuten im Wohnheim angeboten.
- Die Teilnehmer*innenzahl schwankt zwischen vier bis zehn Kindern im Alter von drei bis 15 Jahren, ein fester Kern von fünf Teilnehmer*innen im Alter von zehn bis elf Jahren nimmt regelmäßig am Tanzunterricht teil.
- Die Teilnehmer*innen sind überwiegend männlich.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 34 06.11.16 17:57

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 35 06.11.16 17:57

RAUS VON DER STRASSE, KOMM IN DIE SCHULE

Ein Projekt der Offenen Tür, Don Bosco Club, Köln

Das Projekt

Der Don Bosco Club ist eine Einrichtung im Kölner Stadtteil Mülheim, dessen Bewohner sich im städtischen Vergleich zu einem hohen Anteil aus kinderreichen Familien und Familien mit Migrationshintergrund zusammensetzen.

Chancen

- Das Angebot der regulären Hausaufgabenhilfe im Don Bosco Club ist für die Kinder und Jugendliche aus den Flüchtlingsunterkünften nicht ausreichend.
- Wir schaffen ein Angebot zur Vertiefung des Spracherwerbs mit dem Ziel, eine kind- und jugendgerechte Auseinandersetzung und den Umgang mit Sprache zu fördern und die vorhandenen altersentsprechenden Lernpotentiale der Teilnehmer*innen zu nutzen.
- Es werden Sprach- und Lesespiele, Rollenspiele und auch Übungen zur Schreiblehre zum Umgang mit Schrift und Texten eingesetzt, die beispielsweise auch mit Bewegung kombiniert werden können.
- Somit erhalten die Teilnehmer*innen die sprachliche Fähigkeit, die fächerübergreifend erforderlich ist und ihnen einen Einstieg in das hiesige Bildungssystem erleichtert.

Herausforderungen

- Die Unterkünfte für Flüchtlinge im Einzugsgebiet des Clubs beherbergen ca. 300 Kinder und Jugendliche, die die Zielgruppe des Projekts sind. Unter den Herkunftsländern der Familien sind vorrangig die Länder des Balkans/zugewanderte EU-Bürger (Roma) vertreten. Aufgrund der aktuellen Lage kommen jetzt zukünftig vermehrt Familien syrischer, afghanischer und russischer Herkunft hinzu.
- Die Kinder und Jugendlichen haben in den beengten Unterkünften kaum Räumlichkeiten zu Verfügung und sind nur geringfügig oder gar nicht an die bestehenden Kinder- und Jugendangebote angeknüpft.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 36 06.11.16 17:57

DA WO ICH WOHNE

Interaktive Sozialraum App – ein Projekt des Kinder- und Jugendzentrum GOT (Ganz Offene Tür) Elsaßstraße, Köln

Chancen

Die Umsetzung des Projektes erfolgt mit dem Ziel, auch für Kinder und Jugendliche außerhalb unserer Einrichtung Vielfalt positiv erlebbar zu machen. Durch unsere interaktive Sozialraumkarte entsteht eine Sammlung von lebensweltrelevanten Orten, in denen sich auch die pluralistischen kulturellen Identitäten des Veedels abbilden.

In den Einrichtungen der Jugendhilfe im Stadtteil wurden und werden verschiedene Formen der Sozialraumerkundung durchgeführt. Das Projekt wird u.a. über QR-Codes und Posts über die gängigen sozialen Netzwerke beworben. Über die Auswertung der Besucherzahlen des zugrunde liegenden Blogs werden wir mittelfristig die Nutzerzahlen unseres Projektes beobachten können. Der Anteil der geflüchteten Kinder- und Jugendlichen lässt sich durch diese Auswertung nicht erfassen, liegt aber bei vielen Einrichtungen im Stadtteil auf hohem Niveau.

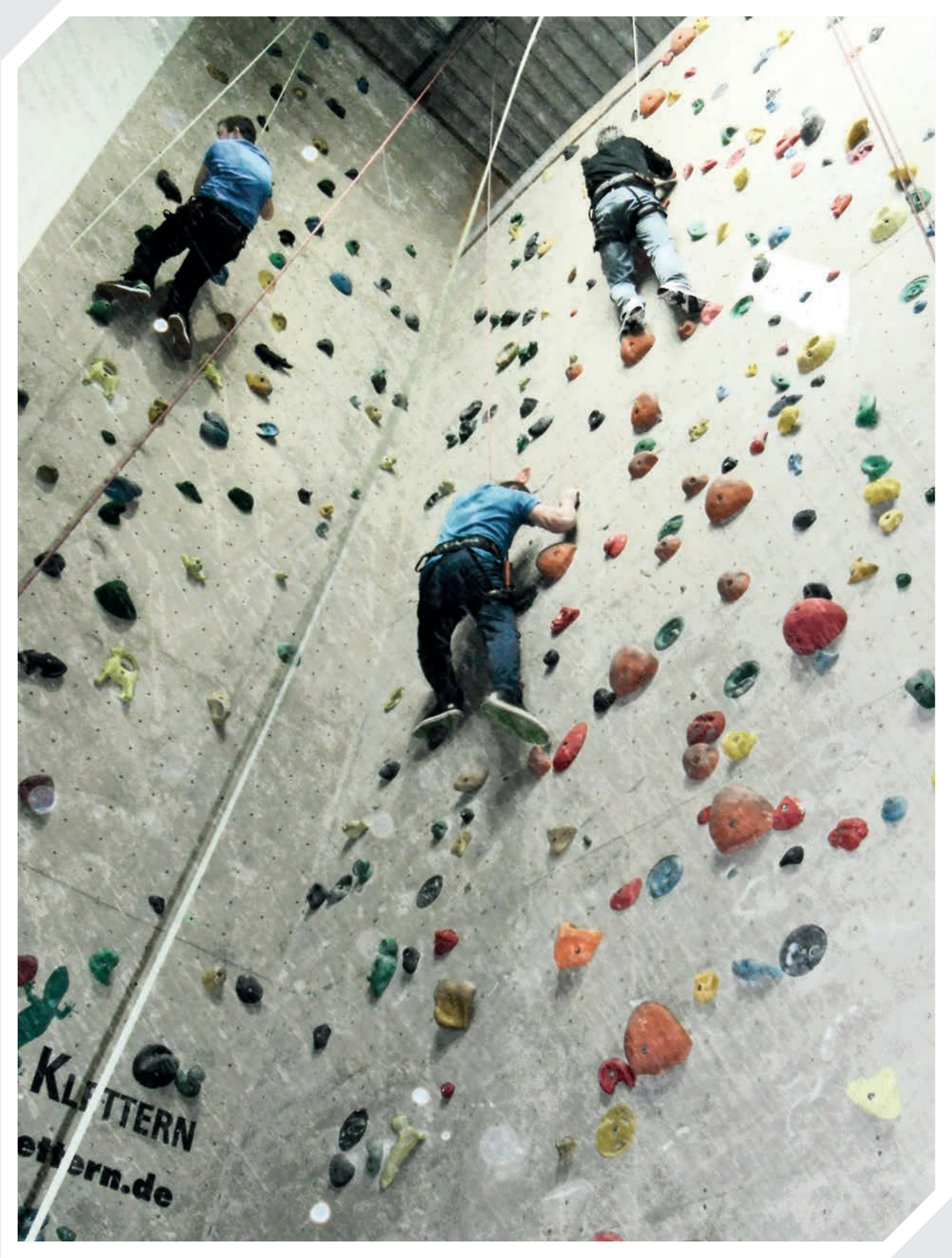
Herausforderungen

Inklusion soll von unseren Besucher*innen als Erweiterung unseres Angebots verstanden werden und nicht als Verdrängungsprozess alter Besuchergruppen zugunsten der „Neuen". Projekte wie die interaktive Sozialraum App leisten genau dies. Allen Besucher*innen und darüber hinaus den Kindern und Jugendlichen im Stadtteil wird damit ein Werkzeug angeboten, welches sie in ihrer individuellen Lebens- und Alltagsbewältigung unterstützt. Es gilt dabei einen Rahmen anzubieten, der sich an den Bedürfnissen und Barrieren (z. B. Sprache) der Geflüchteten orientiert und diese mitdenkt, gleichzeitig aber offen bleibt für die Nutzer*innen ohne Fluchthintergrund. Es braucht eben gemeinsam Erlebbares, um Inklusion zu verwirklichen.

Teilnehmer*innen

- Der Anteil der geflüchteten Kinder- und Jugendlichen in der GOT liegt etwa bei 20 Prozent.
- Täglich besuchen etwa 50 bis 60 Personen die GOT, etwa 20 Prozent sind Besucher*innen mit Fluchthintergrund. In der Woche werden wir von etwa 250 bis 300 Kindern und Jugendlichen besucht.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 37 06.11.16 17:57



AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 38 06.11.16 17:57

INTEGRATION VON FLÜCHTLINGEN

Ein Projekt des Jugendzentrums Nümbrecht (JUZE)

Das Projekt

Derzeit hat sich die Zahl der Besucher*innen in unserer Einrichtung verdoppelt. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, die Neuangekommenen in unsere alltäglichen Angebote zu integrieren. Notfalls sprechen wir sie mit Händen und Füßen auf unsere Angebote an.

Wir unternehmen Ausflüge und übernehmen die Eintrittskosten (z. B. Samstagsausflug Klettern, Zubereitung von Speisen im Juze, Kanutour, Fußballturnier, Ferienspaß).

Vereinzelt besteht der Bedarf zu Arbeitsvermittlung und Unterstützung bei Bewerbungen.

Chancen

- Angst vor neuem unbekanntem Überwinden
- Interkulturelle Vielfalt fördern und Installieren
- Verschiedene Kulturen leben
- Vorurteile abbauen

Herausforderungen

- Gegebenheiten und Situation zur Förderung der Begegnung schaffen und stärken
- Sich auf andere Kulturen einstellen und sich einfühlen
- Trotz Sprachbarrieren Kommunikationsformen finden und praktizieren
- Netzwerke aufbauen, um Angebote zu realisieren

O–Töne

- „Wenn nur 20 Deutsche so wären wie der Oli (Leiter der Einrichtung) dann hätten wir viel weniger Probleme in Deutschland."
- „Alhamdulillah." (Gott sei Dank.)
- „Listen and repeat."

Teilnehmer*innen

- Es werden ca. 55 Personen vom Projekt erreicht, davon sind ca. 18 geflüchtet.
- Ca. 40 bis 50 Personen besuchen wöchentlich die Einrichtung, davon sind 20 geflüchtete Personen.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 39 06.11.16 17:57

NIEMAND BLEIBT ZURÜCK, JEDE/R IST WILLKOMMEN

Ein Projekt der Offenen Tür St. Nikomedes, Steinfurt

Mit diesen Angeboten wollten wir für die Integration geflüchteter Kinder und Jugendlicher eine Basis schaffen:

1. Musikworkshop und Begleitung

- Musik aus den Kulturkreisen finden und mit der westlichen Welt harmonisieren
- Eigene Songs und Musik produzieren und digitalisieren
- Präsentation bei einem Live-Konzert in der Einrichtung mit großem Erfolg

2. Kreatives

- Graffitigestaltung auf Papier mit gelungener Präsentation

3. Gruppenerlebnisse

- Wöchentliche Ausflüge, lebenspraktische Übungen, gemeinsames Kochen etc. in kleinen Gruppen

4. Neuer Jugendtreff für Geflüchtete

- Zusammen mit den Kids ihre und unsere Regeln entwickeln, diese in alle relevanten Sprachen übersetzen
- Mit Hilfe der Förderung hat der Treff an drei bis vier Tagen geöffnet.
- Kinder werden nach der Schule abgeholt und zum Treff gebracht, dort gibt es Mittagessen, die Nachmittage werden gemeinsam gestaltet.

Herausforderungen

- Erreichbarkeit der (potentiellen) Zielgruppe
- Datenschutz und Schutz der Persönlichkeit
- Durch jahrelange gute Kooperation und Vernetzung mit der örtlichen Schule konnte man dort mit der Beziehungsarbeit beginnen und bald außerhalb der Schule Angebote schaffen.
- Schwerpunkte:
  - Neue Kids kennen lernen und mit ihnen – vor allem über die Schule oder Bekannte – Beziehungsarbeit entwickeln
  - Integration in den Lebensalltag unseres Hauses (Besuch, Öffnungszeiten, Mitbestimmung, etc.)
- Zukunft: Anknüpfung der geflüchteten Kinder und Jugendlichen im benachbarten Stadtteil an die Angebote

Teilnehmer*innen

- Wir haben etwa 70 Kids erreicht bzw. erreichen sie noch.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 40 06.11.16 17:57

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 41 06.11.16 17:57

MPEE 3 & CO – SAG´S MIT SOUND & BEAT

Ein Projekt der Jugendfreizeitstätte Wellinghofen

Das Projekt

Unser Projekt soll sich als Angebot im Rahmen der offenen Kinder- und Jugendarbeit gestalten, welches es den Jugendlichen ermöglicht, beispielsweise an einem Mikrofon ihre Rap-Gesänge oder ihre Beatboxen zu präsentieren. Dadurch werden Stammbesucher*innen als aufmerksame Interessenten*innen gewonnen und dem integrativen Kontakt zwischen Stammbesucher*innen und Geflüchteten.

Jugendlichen ist durch den hohen Aufforderungscharakter dieser Aktion ein barrierefreier Weg zugrunde gelegt. Gemeinsam mit den Jugendlichen soll an einer Dokumentation in Form einer CD-Aufnahme gearbeitet werden. Somit ist gewährleistet, dass die Jugendlichen über einen langen Zeitraum ihre Erlebnisse und Eindrücke aus diesem Projekt festhalten und abrufen können.

Chancen

- Förderung der Gemeinschaft
- Zusammenleben und Austausch von Kulturen
- Zusammenschluss der Musikrichtungen
- Gründung von Bands

Herausforderungen

- Publikationen des Projekts
- Sprachbarrieren überwinden
- Verständnis für die verschiedenen Kulturen wecken

Teilnehmer*innen

- Das Projekt hat neun Teilnehmer*innen, davon sind fünf geflüchtete Kinder und Jugendliche.
- 70 Kinder besuchen die Einrichtung im wöchentlichen Durchlauf, davon sind 18 geflüchtete Kinder und Jugendliche.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 42 06.11.16 17:57

GANZHEITLICHES SPORTANGEBOT

für minderjährige Flüchtlinge im Jugendtreff St. Josef, Grevenbroich

Das Projekt

Im Jugendtreff St. Josef wird seit Juni gezielt Sport für minderjährige Flüchtlinge angeboten, zusammen mit Kooperationspartnern aus der Jugendhilfe in Grevenbroich (Mobile Jugendarbeit, Haus St. Stephanus). Donnerstags wird Kickboxtraining, freitags und samstags Kraft- und Fitnesstraining im Sportstudio angeboten. Das Training findet exklusiv für geflüchtete junge Männer statt. Sie sollen durch die Teilnahme am Kurs auch an die anderen Angebote herangeführt werden. Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten wird es vor und nach dem Kurs Zeit geben sich mit den Besucher*innen des Treffs auszutauschen und sich kennen zu lernen.

Chancen

- Im Training begegnet man sich mit außergewöhnlich viel Rücksichtnahme und Respekt; der Umgangston zwischen Trainern, Flüchtlingen und Besucher*innen ist immer freundlich.
- Einige der jungen Flüchtlinge besuchen den Jugendtreff nun regelmäßig.
- Zwei junge Flüchtlinge sind über das Projekt an den Kickboxverein FC Grevenbroich-Süd vermittelt worden.

Herausforderungen

- Es herrscht eine Unverbindlichkeit, die auch für Offene Jugendarbeit ungewöhnlich ist: Die Teilnehmer*innen kommen an allen Tagen, nur nicht dann, wenn das Angebot stattfindet.
- Sich an die Uhrzeiten zu halten, fiel den meisten Teilnehmer*innen noch schwerer.
- Die Fluktuation ist sehr groß, sehr viele junge Flüchtlinge werden häufig verlegt.

Teilnehmer*innen

Seit Juni haben ca. 25 junge Menschen am Projekt teilgenommen, davon sind zwei von Anfang an dabei.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 43 06.11.16 17:57

AUS EUCH UND UNS WIRD WIR – FÜR DAS MITEINANDER

Ein Projekt des Hauses der Offenen Tür Ostheim, Köln

Das Projekt

Nach den Prinzipien der „offenen Jugendarbeit“ wird Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, beginnend mit dem Schulalter bis 25 Jahren die Möglichkeit geboten, gemeinsam und auf sinnvolle Art Freizeit zu gestalten und sich je nach persönlicher Neigung und individueller Interessenlage weiterzuentwickeln. Die Besucher*innen können Kontakt zu Gleichaltrigen einüben und pflegen, eigene Fähigkeiten und Talente entdecken sowie persönliche Sorgen und Probleme mit geschultem Fachpersonal besprechen und aufarbeiten.

Chancen

- Die geflüchteten Kindern und Jugendlichen haben die Chance, die eher beengenden Verhältnisse der Flüchtlingsunterkunft zeitweilig zu verlassen, Kontakte zu Altersgenossen zu knüpfen und neue Eindrücke in einer kindgerechten Umgebung zu sammeln.
- Die regelmäßige Begegnung zwischen Stammbesuchern und geflüchteten Kindern erhöht die Möglichkeit, deren Sprachkompetenz und Selbstbewusstsein zu fördern, da Kinder im Vergleich zu Erwachsenen weniger Berührungsängste haben und schneller miteinander in Kontakt kommen.
- Das Projekt bietet die Chance, die Stammbesucher für das Thema Flucht und Migration zu sensibilisieren und ihre interkulturelle Kompetenz im Sinne einer Willkommenskultur zu stärken.

O–Töne

- „Ich dachte, alle Flüchtlinge würden mit dem Flugzeug nach Deutschland kommen.“ (Isaiah, elf Jahre, Stammbesucher, Herkunftsland Nigeria)
- „Ich wusste nicht, dass manche Flüchtlinge auch Türkisch sprechen können.“ (Murat, zwölf Jahre, Stammbesucher, Herkunftsland Türkei)

Herausforderungen

- Eine Herausforderung des Projekts besteht darin, den oftmals durch Medien, Elternhaus und gesellschaftliches Umfeld vermittelten Vorurteilen entgegenzuwirken und Stammbesucher über Fluchtsituation und -motivation aufzuklären.
- Es besteht ein großes Interesse seitens der geflüchteten Kinder; aufgrund der räumlichen und personellen Situation können jedoch nur zehn geflüchtete Kinder (sechs bis 14 Jahre) im Rotationssystem das Angebot wahrnehmen.
- Es wäre von Vorteil, mehr Möglichkeiten eines „Tapetenwechsels“ für geflüchtete Kinder zu schaffen, sodass sie außerhalb der Flüchtlingsunterkunft Räume für Begegnung, Spiel und Spracherwerb nutzen können.
- Eine weitere Herausforderung besteht darin, auch das Interesse jugendlicher Flüchtlinge an dem Projekt zu wecken – in der Altersklasse 16 bis 27 Jahren war das Interesse am Angebotm weniger stark.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 44 06.11.16 17:57

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 45 06.11.16 17:57

MEET AND EAT

Ein Projekt der Offenen Jugendarbeit Overath (OJO)

Chancen

Das Projekt „Meet and Eat“ ermöglicht es den Kindern und Jugendlichen, aktiv am OJO- Alltag teilzunehmen. Durch die Zusammenarbeit, welche in der Küche definitiv gefragt ist, wird der Kontakt zwischen den einheimischen und geflüchteten Teilnehmer*innen hergestellt und mögliche Berührungsängste werden abgebaut. Die Kinder und Jugendlichen bekommen die Chance, sich „nützlich“ zu machen, mitzuhelfen und fühlen sich somit als ein Teil der Gemeinschaft, der gebraucht wird. Alle lernen das Essen der jeweils anderen Kulturen kennen. Die Teilnehmer*innen helfen sich untereinander, wo sie nur können. Teamarbeit ist gefragt, sei es beim Einsatz der Zutaten bzw. Rezepte oder in der praktischen Umsetzung. Durch die vielen Nationalitäten, die in diesem Projekt aufeinandertreffen, erlangen die Kinder und Jugendlichen außerdem ein Verständnis für andere Kulturen, was in der Zukunft eine immer größere Rolle spielen wird.

Herausforderungen

Eine anfängliche Herausforderung, welche sich mit der Zeit aber schon unglaublich verbessert hat, ist das Sprachverständnis. Vielen Teilnehmer*innen fiel es anfangs schwer zu verstehen, was zu tun war oder was ihnen jemand zu erklären versuchte. Mittlerweile sprechen viele der Teilnehmer*innen durch die Schule oder Sprachkurse schon sehr gutes Deutsch.

Nach anfänglichen Motivationsschwierigkeiten mancher Kinder und Jugendlicher –„kann ich auch mitessen, wenn ich nicht mitgeholfen habe?“ – gestaltet es sich mittlerweile teilweise sehr schwierig, für alle, die gerne mithelfen würden, eine Aufgabe zu finden.

O–Töne

- „Ich habe noch nie so viele Personen in einer so kleinen Küche gesehen!“ (Ein Besucher der OJO)
- „Ich wünschte meine Kinder würden zuhause auch so viel mithelfen.“ (Mutter von zwei Teilnehmer*innen)

Teilnehmer*innen

- Zwischen sechs und 15 wechselnde Kinder nehmen jeweils am Projekt teil. Davon mindestens die Hälfte sind geflüchtete Kinder- und Jugendliche.
- Es besuchen täglich zwischen 30 und 60 unterschiedliche Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene die Einrichtung. Ca. 20 bis 30 Prozent sind geflüchtete Kinder und Jugendliche.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 46 06.11.16 17:57

CULTURE CLUB

Ein Projekt des Caritas Jugendzentrums „Uns Huus“, Bonn

Das Projekt

Das Projekt richtet sich an junge Geflüchtete im Alter von elf bis 14 Jahren und soll kulturelle Begegnung und Austausch schaffen, den Sozialraum und die Stadt Bonn bekannt machen, Integration erleichtern und Vorurteile abbauen.

Unser Partner, die Kath. Hauptschule St. Hedwig wurde von den nach wie vor immensen Entwicklungen und Folgen der Flüchtlingskrise überrollt.

Mittlerweile haben sich zwei „internationale Klassen“ gebildet, mit jüngeren (fünfte bis siebte Klasse) und älteren Schülern (achte Klasse aufwärts). Wegen dieser Veränderungen hat sich der Projektstart auch verzögert. Nun fangen wir endlich ab dem 26. Oktober an!

Ziele des Projekts sind nach wie vor, dass die Jugendlichen ihren Sozialraum, ihren Stadtteil und ihre Stadt kennenlernen, und somit Orte finden, an denen sie sinnvolle Freizeitgestaltung erfahren, sich mit Freunden treffen können und sich mit gleichaltrigen einheimischen Teenies vernetzen. Es nehmen zunächst die jüngeren Schüler teil, die auch die Übermittagsbetreuung der Schule besuchen.

In der ersten Woche steht das Kennenlernen des Projektes, der handelnden Personen und des Jugendzentrums im Vordergrund.

In Woche zwei gibt es eine Stadtteilrallye, bei der die Jugendlichen ihren Sozialraum, ihre Umgebung besser kennenlernen und sich dann dort sicherer und flexibler bewegen können.

In der dritten Woche gibt es einen Kino-Nachmittag, entweder im Jugendzentrum oder in einem benachbarten Kino.

Für die weiteren Termine werden die Jugendlichen an der Planung beteiligt. Ihre Wünsche und Ideen sollen leitend sein.

Begleitet wird das Projekt von der Schulsozialarbeiterin der Hedwigschule sowie einer Fachkraft des Jugendzentrums mit einem Praxisstudenten und Aushilfen.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 47 06.11.16 17:57

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 48 06.11.16 17:57

MOBILE JUGENDARBEIT FÜR FLÜCHTLINGE

Ein Projekt des Jugendzentrums „Der springende Punkt“
St. Barbara in Mülheim an der Ruhr

Chancen

Durch das Angebot der „Mobilen Jugendarbeit“ an den Flüchtlingsunterkünften, die in der Nähe des Jugendzentrums liegen, gelingt es, eine Brücke zu bauen. Die Mitarbeiter in dem Projekt sind einerseits vor Ort an den Flüchtlingsunterkünften und sie begleiten die Kinder anderseits auch auf dem Weg in die Jugendeinrichtung und sind dann nachmittags oder bei Angeboten die Bezugspersonen. Dadurch werden Hemmschwellen abgebaut und der Zugang zu Einrichtung erleichtert.

Herausforderungen

Die Kinder und Jugendlichen aus Flüchtlingsfamilien haben ein anderes Verständnis von Freizeitgestaltung. Sie sind häufiger in Familienbezügen und generationsübergreifend unterwegs. In unseren Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sind erwachsene Begleiter nicht der Normalfall und auch für die andere Besucherkinder störend. Ein anderes Phänomen war, dass die Flüchtlingskinder des Gefühl hatten, sie müssten sich an- und abmelden. Sie kamen mit dem Prinzip der Freiwilligkeit und des eigenständigen Kommen und Gehens nicht so gut klar.

Teilnehmer*innen

- In den zwei Flüchtlingsunterkünften waren es häufig jeweils 20 Kinder und jüngere Jugendliche, die die mobilen Spielangebote sehr gerne angenommen haben. Den Übergang zu den Angeboten im Jugendzentrum haben ca. zwölf Kinder angenommen. Die älteren Jugendlichen, ab 15 Jahren, sind sehr viel skeptischer auf die Spielangebote eingegangen und waren weniger gut zu motivieren.
- In der Woche besuchen ca. 100 Kinder und Jugendliche die Einrichtung. Davon sind etwa insgesamt 15 Kinder aus Flüchtlingsfamilien.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 49 06.11.16 17:58

QUALIFIZIERUNG VON MITARBEITERN

im Rahmen der aufsuchenden Flüchtlingshilfe, KJA Bonn

Das Projekt

Das Projekt „Qualifizierung von Mitarbeitern im Rahmen der aufsuchenden Flüchtlingshilfe“ reagiert auf einen Bedarf in der praktischen Arbeit mit Flüchtlingen. Zahlreiche Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) bieten seit 2015 vermehrt Angebote an Flüchtlingsunterkünften oder im Sozialraum für Flüchtlingskinder und -jugendliche an. Aber auch im Einrichtungsalltag besuchen immer mehr Flüchtlinge die Offenen Türen (OT).
In der Arbeit vor Ort müssen sich die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter deshalb auf eine neue Zielgruppe einstellen.

Chancen

Die Fortbildung bietet die Chance, das eigene Handlungsrepertoire praxis- und alltagsnah zu erweitern und zu reflektieren. Es wurden Spiele vorgestellt, die für die Arbeit mit Flüchtlingen geeignet sind. Durch Ausprobieren lernten die Mitarbeiter, welche Aspekte bei der Anleitung von Spielen wichtig sind. Besonders Mitarbeiter, die neu in der Arbeit sind und noch nicht viel Erfahrung mit der Anleitung von Spielen hatten, haben hiervon profitiert. Zudem wurde die Möglichkeit geboten, sich mit Mitarbeitern aus anderen Einrichtungen (im Rhein-Sieg-Kreis und Bonn) auszutauschen. Das Projekt wurde von den Mitarbeitern gut angenommen.

Herausforderungen

Die Angebote im Rahmen der Flüchtlingsarbeit sind aufgrund der Finanzierungssituation immer nur auf sechs Monate ausgelegt. Hier steht die Fortführung immer wieder in Frage, was eine Planung erschwert. Zudem wechselt das Personal häufig, da vermehrt ehrenamtliche Helfer in den Flüchtlingsprojekten arbeiten. Eine Fortbildung, die über drei Termine stattfindet, kann gute Impulse setzen, Reflektion ermöglichen und die Mitarbeiter auf einen momentanen Bedarf einstellen. Ob diese Veranstaltungsreihe einen langfristigen Effekt haben wird, wird sich zeigen.

Teilnehmer*innen

An zwei aufeinanderfolgenden Tagen haben insgesamt 15 Mitarbeiter teilgenommen, vertreten waren sechs Honorarkräfte und neun hauptamtliche Mitarbeiter aus insgesamt sechs Einrichtungen der KJA.

O–Töne

- „Endlich mal eine praktische Fortbildung!“
- „Ich kannte schon viele Spiele, aber die von heute waren mir neu.“
- „Super – Auch mal die Kollegen aus den anderen Einrichtungen kennenzulernen.“
- „Schön, dass auch wir Honorarkräfte eine Fortbildung besuchen können.“

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 50 06.11.16 17:58

MITTEN IM LEBEN

Ein Projekt der Offenen Tür, Don Bosco Club, Essen

Das Projekt

Die Bandbreite der Jugendlichen, die den Don Bosco Club besuchen, reicht von unbegleiteten, minderjährigen Flüchtlingen bis zu Jugendlichen im Alter zwischen 19 und 25 Jahren. Vor allem die Jugendlichen, die hier in Deutschland ganz alleine sind, haben große Schwierigkeiten, sich im Alltag zurecht zu finden. Sie sprechen schlecht bis gar kein Deutsch und nicht alle haben die Möglichkeit, einen Deutschkurs zu besuchen. Die deutschen Strukturen und Kultur sind ihnen fremd. Die deutsche Bürokratie führt schnell zu Überforderungen und verstärkter Unsicherheit.

Chancen

- Honorarkräfte kümmern sich gezielt um die Belange der Kinder und Jugendlichen
- Deutschkurs im Haus, Begleitung der Jugendlichen bei Behördengängen
- Breit gefächertes Sportangebot
- Integration in den Club

Herausforderungen

- Unsicherheit zu Beginn des Projekts
- Rechtliche Grundlagen und die Bürokratie der Behörden stellten sich oft als Hemmschwellen heraus.
- Die Unsicherheit über ihr Bleiberecht hat die jungen Menschen sehr belastet, teilweise mussten sie neun Monate warten, um einen Asylantrag stellen zu können.
- Nicht für alle Flüchtlinge wurden Deutschkurse angeboten.
- Vor allem die Jugendlichen hatten andere Vorstellungen von ihrem Leben in Deutschland, sie dachten, dass sie hier eine Wohnung bekommen, über ausreichend Geld verfügen und alles viel schneller geht.
- Oftmals war es schwierig ihnen beizubringen, dass es in Deutschland andere Regeln und Sitten gibt als in ihren Herkunftsländern.

Teilnehmer*innen

- Begonnen haben wir das Projekt mit sechs Kindern und Jugendlichen und zwei Familien, mittlerweile sind es ca. 20 Teilnehmer*innen, zwei Drittel sind geflüchtete Kinder und Jugendliche.
- Den Don Bosco Club besuchen täglich ca. 120 Kinder und Jugendliche, davon sind ca. 20 geflüchtete Kinder und Jugendliche.

O–Töne

- „Don Bosco ist Familie."
- „Danke für alles."
- „Ihr seid da, wenn wir Euch brauchen."

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 51 06.11.16 17:58

DER KONTAKT ERFTTAL KOMMT ZU EUCH

Ein Projekt der Offenen Tür Kontakt Erfttal, Neuss

Chancen

- In unserem Projekt wollen wir die vor Krieg und Gewalt geflohenen Kinder und Jugendlichen an den Plätzen aufsuchen, an denen sie sich aufhalten, sei es nun in den Unterkünften selbst oder auf den Spielplätzen in deren unmittelbaren Umgebung.
- An zwei Tagen in der Woche bietet der Bus der Jugendeinrichtung an verschiedenen Plätzen kreative und sportliche Angebote an.
- In einem zweiten Schritt soll es den Kindern und Jugendlichen damit ermöglicht werden, selbstständig den Weg zur Jugendeinrichtung zu finden und so Zugang zu deren Freizeit- und Bildungsangeboten zu erlangen.

Herausforderungen

- Nach erfolgter Bewilligung unseres Projektes wurden erste Sondierungsgespräche mit dem Betreiber der Maßnahme geführt. Vor Ort selbst konnten von den Mitarbeitern von European-Home-Care keine Aussagen über eine Kooperation getroffen werden. Solche Entscheidungen werden in der zentralen Verwaltung getroffen, so dass die Maßnahme erst verspätet starten konnte.
- Bei den angetroffenen Kindern und Jugendlichen handelt es sich ausschließlich um Kriegsflüchtlinge, die zuerst sehr verschlossen reagierten und zum Teil schwer traumatisiert sind. Durch das niederschwellige Angebot fassten die Kinder und Jugendlichen nach und nach Vertrauen und lassen sich mittlerweile immer mehr ein.
- Es bleibt aber nach wie vor ein Problem, dass Kinder und Jugendliche in andere Maßnahmen transferiert werden, so dass von den am Start des Projektes Anwesenden nur noch wenige da sind und immer wieder neue Personen dazukommen, die sich jedoch freuen, wenn wir kommen.
- Da unser Projekt primär aufsuchenden Charakter hat, sind die Auswirkungen auf unsere Einrichtung nur schwierig und auch eher langfristig zu benennen.

Teilnehmer*innen

- Die Anzahl der Teilnehmer schwankt stark, an manchen Tagen sind 20 Kinder vor Ort, an anderen 30 Kinder und mehr. Alle von uns betreuten Kinder und Jugendliche sind Flüchtlinge.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 52 06.11.16 17:58

MUSIK SPRICHT EINE SPRACHE

Ein Projekt der Offenen Tür Kontakt Erfttal, Neuss

Das Projekt

In unserem Projekt „Musik spricht eine Sprache“ wollen wir die Kommunikation der geflohenen Kinder und Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft durch Musik, Rhythmus und Stimme fördern. Dabei können sie Elemente ihrer eigenen Kultur einbringen und untereinander austauschen. Ängste und Vorurteile werden abgebaut.

Chancen

Unser Projekt „Musik kennt eine Sprache“ fördert das gemeinsame Spiel und Kennenlernen unterschiedlichster Kulturen trotz Sprachbarrieren.

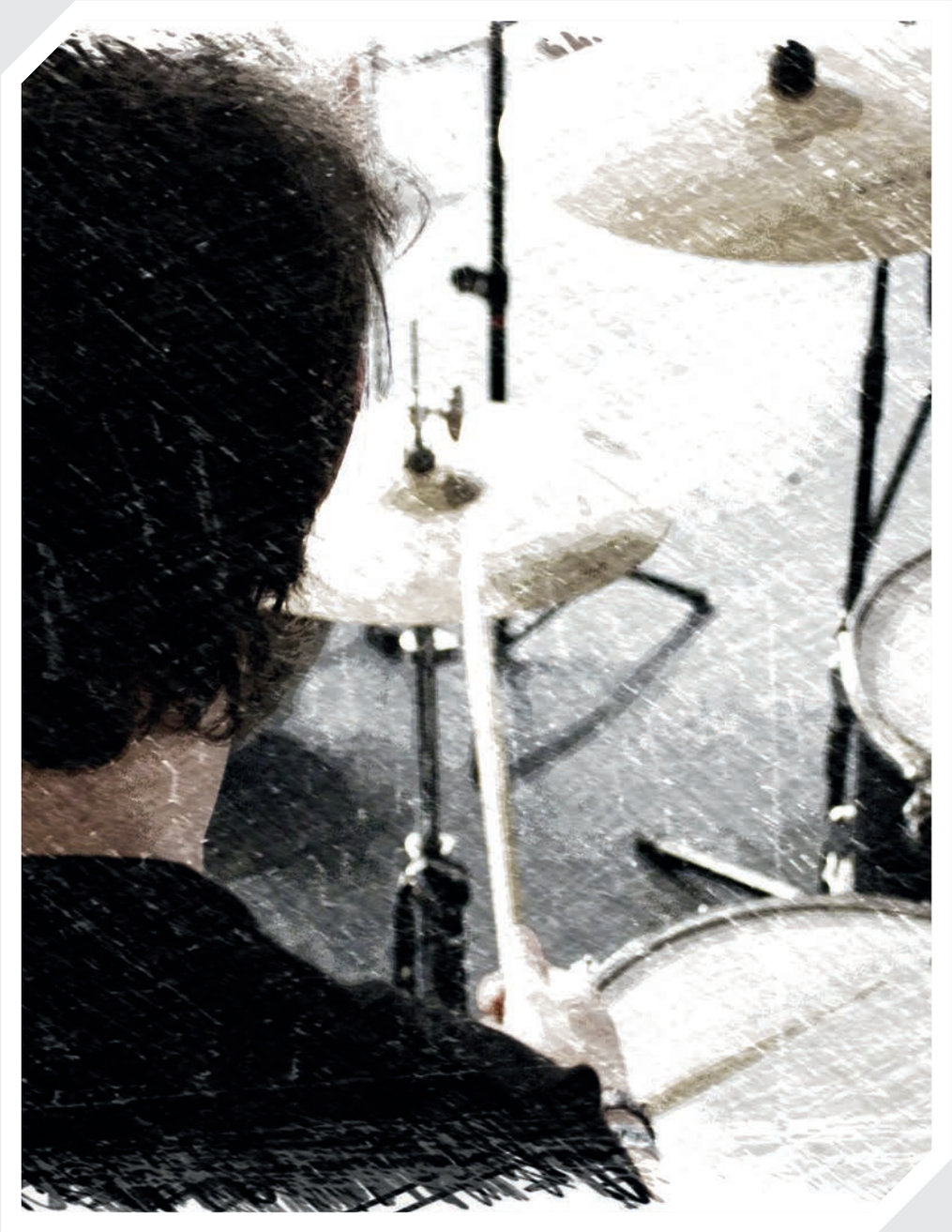
Herausforderungen

Wenn die Familien weiterhin im Wohnumfeld oder Einzugsgebiet der Kinder- und Jugendeinrichtung verweilen, sind eine kontinuierliche Förderung der Sprachkompetenz, des sozialen Lernens und eine individuelle Förderung der Kinder möglich.

Teilnehmer*innen

- Die Teilnehmer*innen und Mitarbeiter*innen sind von der Resonanz des Projektes begeistert, vor allem dass sich die Kinder über das gemeinsame Musizieren schnell kennenlernen und Zugang zueinander finden.
- Am Projekt nehmen 15 bis 25 Kinder teil, in der Woche kommen 50 bis 70 Kinder, davon bis zu 20 Flüchtlingskinder.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 53 06.11.16 17:58



AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 54 06.11.16 17:58

MUSIC CONNECTS US ALL

Ein Projekt des Hauses der Jugend in Neuss

Das Projekt

Das Haus der Jugend ist eine gemeinnützige Einrichtung der Offenen Tür in katholischer Trägerschaft, die Jugendlichen zwischen 12 und 20 Jahren unterschiedlicher Nationalität eine sinnvolle, unterstützende Freizeitgestaltung sowie kulturelle Bildung ermöglicht und soziale Kompetenzen vermittelt.

Im Rahmen des Projektes „Music connects us all" wurde Kindern und Jugendlichen unterschiedlichen Alters und Nationalität die Möglichkeit geboten, gemeinsam an Instrumenten zu musizieren. Dazu wurden zwei E-Gitarren, ein E-Bass, ein Schlagzeug, Perkussionsinstrumente sowie eine Gesangsanlage und ein Keyboard angeschafft. Unter der Anleitung zweier Mitarbeiter und Musiker konnten die Kinder und Jugendlichen so einen ersten Umgang mit den verschiedenen Instrumenten erlernen und erste Erfahrungen im Musizieren erlangen.

Neben der rein musikalischen Bildung stand der Gedanke der Integration im Vordergrund. Erste Sprachschwierigkeiten wurden durch das interaktive und autodidaktische Handeln am Instrument überwunden. Auch durch die gemischte Gruppe und das Übersetzen von anderen Teilnehmern konnten die nicht deutschsprachigen Kinder und Jugendlichen ihr Deutsch verbessern.

Anfangs reagierten die Jugendlichen mit Zurückhaltung und großer Vorsicht. Doch bald siegte die Neugier und durch die Regelmäßigkeit des Angebotes und die stetigen Zusprachen der Mitarbeiter konnte eine tragfähige Vertrauensbasis aufgebaut werden, die dazu führte, dass die geflüchteten Jugendlichen sich in der Einrichtung sicher fühlten und auch an anderen Angeboten teilnahmen.

Streit und Ressentiments auch gegenüber den anderen Stammbesuchern der OT blieben weitgehend aus. Man begegnete sich stets mit Respekt und Offenheit. Viele waren mit Engagement und großer Hilfsbereitschaft bei der Sache. Gegenseitiges Verständnis und hohe Toleranz sowie ein freundlicher Umgang zwischen den Teilnehmern und den Mitarbeitern erleichterte die Durchführung und machte das Projekt zu einem schönen und wichtigen Angebot mit Spaß und Freude an Musik.

Teilnehmer

Im Wechsel gab es wöchentlich sieben Teilnehmer.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 55 06.11.16 17:58

STREETVIEW & CO

Ein Projekt der Jugendfreizeitstätte Wellinghofen

Das Projekt

Das Ziel des Projektes ist, dass am Ende des Jahres ein Raum entstanden ist, der für jugendliche Geflüchtete einen Aufenthaltsort darstellt. Der Raum soll außerdem Treffpunkt sein, der Integration, bestenfalls Inklusion und Begegnung möglich macht.

Chancen

- Schaffung / Herstellung eines Raumes für Freizeitbetätigung
- Dort: Vernetzung, Begegnung der Kulturen
- Hilfestellung bei alltäglichen Fragen rund um das Thema Integration
- Kontakt in die Straßen und umliegenden Spielplätze

Herausforderungen

- Motivation! Zunächst einmal einen Anfang hinbekommen und „Geflüchtete“ gewinnen
- Sprachbarrieren überwinden
- Die Tatsache begreifen, dass mit dem Fortschritt der Zeit die Fluktuation in den umliegenden Unterkünften rapide ansteigt
- Die Schwierigkeit, auch weibliche Klienten zu gewinnen
- Für die Zukunft bleibt zu wünschen, dass die neu geschaffene Institution personell aufrecht zu erhalten ist, bei allen politischen Zuständen bleibt es eine Frage der Zeit, bis wir uns wieder auf immens hohen Bedarf einstellen müssen.
- In jedem Fall vorbereitet zu sein bzw. vorbereitet zu bleiben

Teilnehmer*innen

- Fünf bis sechs Teilnehmer*innen, vorwiegend geflüchtete Kinder- und Jugendliche
- 70 Kinder im wöchentlichen Durchlauf, davon 18 geflüchtete Kinder- und Jugendliche

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 56 06.11.16 17:58

JUGENDCAFE BUGS

Ein Projekt der Caritas in Köln

Chancen

- Erweiterung des Teams im Jugendcafé BUGS um zwei Honorarkräfte, die als Sprachmittler fungieren, um den steigenden Besucherzahlen gerecht zu werden und sechs Tage die Woche öffnen zu können.
- Die Besucher*innen kommen aus sehr unterschiedlichen Kulturen (wie Afghanistan, Iran, Syrien, Libanon, Libyen, Albanien und Serbien): mithilfe der Sprachmittler wird die Kommunikation und das aufeinander zugehen erheblich erleichtert.
- Durch die Multikulturalität entstehen interessante Begegnungen und Wechselwirkungen, von denen die Projekte profitieren: beim Kochen, bei Kunst- und Musikprojekten etc.

Herausforderungen

- Im Zusammentreffen von jungen Menschen kommt es auch zu Konflikten und Missverständnissen.
- Die Mitarbeiter*innen stellen sich dieser Herausforderung und sehen es als Chance, Vorurteilen entgegenzuwirken oder sie gar nicht erst entstehen zu lassen nach der Devise: Es ist unsere Aufgabe, jeden Tag für eine offene und tolerante Gesellschaft einzustehen.

Teilnehmer*innen

- Ins Jugendcafé kommen täglich rund 25 bis 45 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 27 Jahren, im Winter auch bis zu 70.
- Mittlerweile haben 90 Prozent eine Fluchtbiografie, aber ihre Aufenthaltsdauer in Deutschland ist sehr unterschiedlich; einige leben seit über zehn Jahren hier, manche sind erst seit wenigen Monaten in Deutschland.

O–Töne

- „Ich komme ins Jugendcafé, weil ich mich hier wohl fühle und ich selbst sein kann.“ (Mostafa, 18 Jahre)
- „Immer wenn ich ins Bugs Jugendcafé komme, ist es als ob ich eine andere Welt betreten würde.“ (Nasrullah, 24 Jahre)
- „Bei euch ist mein zweites Zuhause.“ (Joel, 17 Jahre)
- „Ich arbeite wahnsinnig gerne im Jugendcafé, weil ich dort viele tolle Menschen treffe, die mir positive Energie und Auftrieb für meine Arbeit geben.“ (Nora Vollmond, pädagogische Mitarbeiterin)

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 57 06.11.16 18:00

ÜBER DEN TELLERRAND KOCHEN

Ein Projekt des Jugendhauses JUST-IN in Rommerskirchen

Das Projekt

Das Projekt „Über den Tellerrand kochen“ des Jugendhauses JUST-in bietet geflüchteten und in Rommerskirchen beheimateten Menschen die Möglichkeit, einmal im Monat gemeinsam ein Heimatgericht oder internationales Gericht zu kochen. Dabei steht die Begegnung auf Augenhöhe im Mittelpunkt.

Chancen

Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen wird die Möglichkeit eröffnet, sich kennen zu lernen, sich auszutauschen und interkulturelle sowie intergenerative Kompetenzen aller Teilnehmer zu stärken. Die alteingesessenen und die neuen Rommerskirchener lernen sich kennen und bauen auf diesem Wege Vorurteile ab.

Die Zielgruppe umfasst eine große Alterspanne: Es nehmen Familien mit ihren Babys und Kleinkindern ebenso teil wie Jugendliche und ältere Menschen. Durch die Teilnahme von Familien haben Eltern die Möglichkeit, mögliche Bedenken auszuräumen, die sie hätten, wenn ihre Kinder die Einrichtung alleine besuchten. Somit ist das Projekt auch als Türöffner für Kinder und Jugendliche in die Einrichtung zu sehen.

Herausforderungen

Am Anfang war es schwer, den Erstkontakt zur Zielgruppe der Geflüchteten herzustellen. Über die Kontaktaufnahme mit der ehrenamtlichen Initiative in Rommerskirchen „Rokis Helfende Hände“ sowie der Rommerskirchener Tafel gelang es, die Menschen gezielt anzusprechen und sie für das gemeinsame Kochen zu begeistern.

Die zweite Schwierigkeit bestand darin, ein ausreichend großes Projektteam zusammenzustellen. Aber es stellte sich schnell heraus, dass das Team wächst, wenn der erste Abend gut gelaufen ist und alle Teilnehmer*innen von ihren schon gemachten positiven Erfahrungen berichten.

Ein schwieriger Aspekt könnte sich aus der Aufrechterhaltung der Motivation von ehrenamtlichen Helfern ergeben. Es zeigt sich, dass einige Ehrenamtliche zu Beginn mit einer enormen Motivation in das Projekt starteten, diese aber im Laufe der Zeit aufgrund anderer Verpflichtungen anahm.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 58 06.11.16 18:01

O–Töne

- „Wir finden diese Abende immer sehr schön. Durch das Kochen und das gemeinsame Essen kommt man ins Gespräch und kommt sich näher. So konnten wir auch schon vielen helfen.“ (Michaela, besucht die Kochabende mit ihrem Mann und den beiden erwachsenen Kindern)
- „In Gesellschaft zu essen hat in den meisten Kulturkreisen einen besonderen Stellenwert. Diese Gemeinsamkeit nutzen wir, um Brücken zu bauen.“ (Eva, verantwortliche Mitarbeiterin)
- „The best thing about the cooking events are the friendships that developed.“ (Raghed, geflüchteter Mitorganisator)
- „Das gemeinsame Kochen ist die einfachste und unkomplizierteste Möglichkeit, mit Geflüchteten in Kontakt zu kommen. Beide Seiten profitieren: Ich lerne beim gemeinsamen Essen nette Menschen kennen mit all ihren Problemen, aber auch Fähigkeiten und umgekehrt lernen die Neubürger unsere Kultur und Gebräuche kennen. Für mich ist das ‚Reihumkochen‘ eine kulinarische Weltreise. Beim nächsten Mal bin ich wieder dabei!“ (Ulrike, Teilnehmerin)

Teilnehmer*innen

- Insgesamt werden bis zu 40 Teilnehmer*innen mit dem Projekt erreicht und davon sind ca. zehn geflüchtete Kinder und ca. zehn geflüchtete Jugendliche.
- Den Normalbetrieb der Einrichtung nutzen ca. 30 Besucher*innen, davon sind 15 nicht-deutsche Kinder und Jugendliche.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 59 06.11.16 18:01

GARTENPROJEKT 2016

Ein Projekt der Offenen Tür Swisttal

Das Projekt

In Swisttal befinden sich drei Offene Türen (OT). Allen steht ein Garten zur Nutzung im Ortsteil Dünstekoven zur Verfügung. Dieser wird im Rahmen des Projektes von Besuchern der Interkulturellen Begegnung mitgestaltet.

Chancen

Das Gartenbauprojekt bietet die Möglichkeit, Integrationsbemühungen und nützlich-praktisches miteinander zu verbinden. Alle Kulturen, die sich an dem Projekt beteiligen, können sich damit identifizieren, da sie die Planung gemeinsam durchgeführt haben. Themen wie ökologischer Gartenbau und Wasserversorgung werden offensichtlich. Die Schmetterlingsskulptur bietet Schutz und Unterstand für Menschen und Pflanzen. Zukünftig wird der Schmetterling als Treffpunkt fungieren, unter dem sich alle Besucher der drei Swisttaler OT´s einfinden können. Dadurch ist ein reger Austausch vor allem für Jugendliche möglich, der über die Ortsgrenzen hinausgeht.

Herausforderungen

Die Planung in den verschiedenen Sprachen stellte sich als Herausforderung dar. Das Modell von Schreinermeister Raimund Bayer als Anschauungsobjekt leistete und leistet hier unübertroffene Hilfe. Darüber hinaus war das Übereinanderbringen der verschiedenen Vorstellungen immer wieder eine Herausforderung. Daneben ist der organisatorische Ablauf eine Schwierigkeit. Hier musste sich die Gruppe auf einen Modus einigen. Für die Zukunft ist es wichtig, dass der Garten regelmäßig besucht wird und die unterschiedlichen Gruppen, die daran beteiligt sind, miteinander bekannt zu machen, um über die Ortsteile hinaus eine interkulturelle Begegnung möglich zu machen.

O–Töne

- „Es macht Spaß!“ (Hussein, Irak)
- „Eine Fliege ist nicht schön, wir wollen etwas anderes bauen.“ (Amin, Somalia)
- „Ich finde das Projekt richtig gut.“ (Jony, Syrien)

Teilnehmer*innen

- Die Öffnungszeit der interkulturellen Begegnungsstätte erreicht zur Zeit einen Personenkreis von ca. 40 Menschen. Für alle ist das Projekt offen.
- In der Regel beteiligen sich pro Termin bis zu zwölf Teilnehmer*innen. Darunter ein Kind und in der Mehrzahl junge Erwachsene in den Mittzwanzigern.
- Wöchentlich besuchen die Einrichtung fünf Kinder, allesamt im Flüchtlingsstatus.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 60 06.11.16 18:01

OFFENER JOBTREFF

Jugendzentrum St. Cassius, Bonn

Das Projekt

Als Angebot während des offenen Treffs findet zwei Mal wöchentlich ein „Offener Jobtreff“ statt. Dort kommen Jugendliche zusammen, können sich gegenseitig unterstützen und werden pädagogisch angeleitet und betreut. Unterstützung gibt es für Bewerbungsschreiben, Praktikumsplatzsuche, den Erwerb von Sprachkenntnissen für Bewerbungen und Gespräche, Nachhilfebedarf in verschiedenen Fächern

Chancen

- Einen konkreten Beitrag zur Integration in Bildung, Arbeit und Schule zu leisten
- Stärkung von Kompetenzen bezüglich Schule und Arbeitsmarkt
- Voneinander Lernen, Verständnis fördern
- Im Jobtreff gezieltes Hinarbeiten darauf, dass Jugendliche unterschiedlicher Herkunft sich kooperierend unterstützen
- Stärkung der Interaktion untereinander führte auch im freizeitpädagogischen Bereich (Offener Treff) zu mehr Berührungspunkten

Herausforderungen

- Fehlende Sprachkenntnisse als größte Herausforderung
- Lösung (auch innerhalb des Projekts) durch Dolmetscher und/oder Mitarbeitende mit Fremdsprachenkenntnissen, oft übersetzen die Jugendlichen sich gegenseitig

Teilnehmer*innen

- Wöchentlich im Durchschnitt 15 bis 18 Jugendliche beim „Offenen Jobtreff“
- 98 Prozent dieser Jugendlichen haben einen Migrationshintergrund (dies entspricht der Besucherstruktur unserer Einrichtung), ca. 50 Prozent der Teilnehmenden haben Fluchterfahrung und sind kürzer als zwei Jahre in Deutschland.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 61 06.11.16 18:02

GARTENRAUM – GARTENTRAUM

Gestaltung eines Gartens mit Kindern und Teamern des Kindertreffs Kubuz, Ökumenischer Jugendtreff Senden e. V.

Chancen

- Zuständigkeiten klären und Verantwortung übernehmen
- Hand in Hand arbeiten und gemeinsam säen, pflanzen und ernten
- Neues entdecken und mit allen Sinnen wahrnehmen
- Kreative Gestaltungsmöglichkeiten entwickeln und voneinander lernen

Herausforderungen

- Sich verantwortlich fühlen
- Dabei bleiben, auch wenn es schwer wird
- Weitermachen nach Rückschlägen
- Aufgaben und Ergebnisse teilen

O–Töne

- „Wir machen das zusammen."
- „Ich hole Wasser."
- „Tomate eins ist fertig."

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 62 06.11.16 18:02

ON STAGE!

Kreative Tanz- und Theateraufführung des Jugendzentrums Vivo, Ökumenischer Jugendtreff Senden e. V.

Das Projekt

Auf der Bühne im Jugendzentrum Vivo „tobte der Bär“ und im Publikum freuten sich die Familien der jungen Leute, die die Bühne erobert hatten. Im Projekt „On Stage!“ brachten Kinder und Jugendliche mit und ohne Flüchtlingshintergrund ihre Themen auf die Bühne. Dabei wurde der Klassiker „Die Physiker“ von Dürrenmatt ordentlich gegen den Strich gebürstet.

Chancen

- Nach der Prämisse: „Die Welt wird nicht von einer physikalischen Formel bedroht“, sondern von einem „Rap“ hatten sich Sprösslinge vieler Nationalitäten in verschiedenen Workshops dieses Themas angenommen und es radikal umgemodelt.
- Im Rapworkshop schrieben die Kids den Song und nahmen ihn anschließend sogar auf, im Tanzworkshop entstand der Tanz zum Song, das Bühnenbild wurde im Bühnenbildworkshop erbaut und die Geschichte zur Tanz- und Rapshow entstand im Theaterworkshop.

Herausforderungen

- Möglichst allen Kindern und Jugendlichen sollte die Möglichkeit der Partizipation gegeben werden.
- Alle sollten die Chance erhalten, ihre Themen und Ideen zu bearbeiten und zu präsentieren – das gelang hervorragend.
- Die Kinder und Jugendlichen kamen ganz selbstverständlich miteinander in Kontakt, lernten voneinander und schufen gemeinsam eine spannende Aufführung.

Teilnehmer*innen

- Es wirkten insgesamt 47 Kinder und Jugendliche, davon rund 60 Prozent mit Flüchtlingshintergrund, in den verschiedenen Workshops mit.
- Das Jugendzentrum Vivo hat täglich ca. 50 bis 70 Besucher im Alter von zwölf bis 27 Jahren, wobei der Anteil von geflüchteten Jugendlichen bei 50 Prozent liegt.
- Das Projekt „On Stage!“ war für Kinder und Jugendliche im Alter von zehn bis 15 Jahren konzipiert und erreichte damit einen Großteil der Zielgruppe.

O-Töne

- „Es ist großartig, was die Kids in so kurzer Zeit auf die Beine gestellt haben. Denn trotz verschiedener Muttersprachen haben wir an diesem Wochenende nur eine Sprache gesprochen: die der Kunst im Umgang mit Musik, Tanz und Theater. Zudem erwuchs daraus auch jede Menge Spaß.“ (Sozialpädagogin Eva Schemmelmann)

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 63 06.11.16 18:03

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 64 06.11.16 18:03

ENTDECKE DEINE NEUE HEIMAT

Geocaching in Burscheid, ein Projekt vom Kinder- und Jugendzentrum Megafon

Chancen

- Spielerische Erkundung des Sozialraums in Burscheid und der Umgebung
- Auch neu ankommende Menschen sollen immer wieder die Möglichkeit bekommen, durch einen von der Gruppe gelegten Cache (= Versteck, beinhaltet ein Logbuch, manchmal auch Tauschgegenstände) ihre neue Heimat zu entdecken.

Herausforderungen

- Installation einer festen Gruppe: Das Klientel nimmt an längeren, regelmäßig stattfindenden Projekten eher unverbindlich teil.
- Es war kaum möglich, einen Cache vorzubereiten, an dem sich immer wieder die gleichen Personen beteiligten; vielmehr wollten die Kinder und Jugendlichen lieber selber suchen und finden, als Rätsel zu erstellen und den Cache zu verstecken.
- Inklusion ist keine Herausforderung, alle geflüchteten Kinder und Jugendlichen sind gut integriert und es bilden sich selten Probleme auf kultureller Ebene.

O–Töne

- „Ich habe viele neue Orte kennen gelernt. Besonders die Flora in Köln hat mir gut gefallen.“ (Harki, 17 Jahre, Irak)
- „Bei der Schatzsuche durch den Wald habe ich neue Wege entdeckt. Da gehe ich noch mal mit meinem Vater hin.“ (Valantis, zehn Jahre, Griechenland)
- „Erst war das GPS-Gerät kompliziert, das war ohne touch screen. Nach einer Weile haben wir es dann hinbekommen und wir haben den Cache gefunden. Auf dem Weg haben wir viele neue Sachen erfahren und gesehen.“ (Mohannad, 18 Jahre, Syrien)
- „Es gibt viele Anlaufstellen in Burscheid, die wichtig sind oder werden können. Das können die neu ankommenden Menschen gar nicht wissen.“ (Darlin, 21 Jahre, Mitarbeiter)

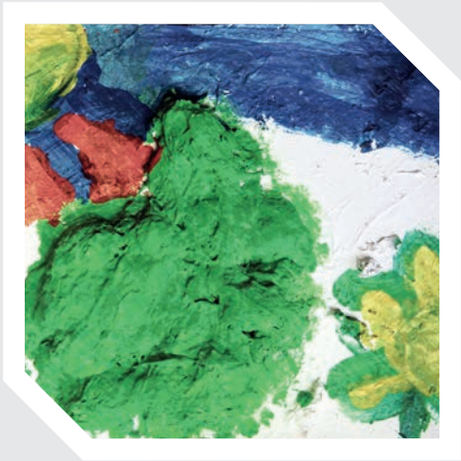
Teilnehmer*innen

- Bei dem Projekt wurden insgesamt 21 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erreicht, davon 14 mit Fluchthintergrund.
- Von den ca. 200 Kindern und Jugendlichen, die den Treff wöchentlich besuchen, sind ca. 50 geflüchtete Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 65 06.11.16 18:03

INTEGRATION VON FLÜCHTLINGSKINDERN

Ein Projekt der Kontaktstelle SKY, Mönchengladbach



Das Projekt

In unserem Kooperationsprojekt „Mittags- und Hausaufgabenbetreuung“ mit der Pfarre Sankt Vitus sind seit diesem Schuljahr neun Kinder aus Familien mit Fluchtgeschichte in der regelmäßigen Betreuung – dies sind zum letzten Schuljahr vier Kinder mehr – bei einer Gesamtzahl von 32 Kindern.

Chancen

- Kontinuierliche Sprachförderung und Unterstützung der schulischen Belange
- Sowohl die Flüchtlingskinder als auch alle anderen können sich in einer geschützten Umgebung kennenlernen, gemeinsam aufwachsen und voneinander lernen.
- Widerstände und Ängste werden so schnell abgebaut

Herausforderungen

- Anfangs sprachliches Defizit der Kinder, was die Verständigung erschwerte
- Zu Beginn kleinere Schwierigkeiten durch zum Teil andere Denk- und Verhaltensweisen der Kinder untereinander, die jedoch sehr schnell behoben werden konnten: Inzwischen sind die Flüchtlingskinder von den anderen nicht mehr zu unterscheiden.

Teilnehmer*innen

- In der Mittags- und Hausaufgabenbetreuung insgesamt 32 Kinder in der Betreuung, davon 16 Kinder, die einen Migrationshintergrund haben und neun mit aktueller Fluchtgeschichte
- Zusätzlich zu diesem Projekt weitere Maßnahmen, zum Teil mit denselben Kindern, größtenteils mit weiteren Flüchtlingskindern und -jugendlichen

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 66 06.11.16 18:03

BRÜCKENBAU

Ein Projekt des Jugendzentrums JUWEL, Werne an der Lippe

Das Projekt

Aufgrund des Projektes „Brückenbau“ konnten wir im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung einen arabisch sprechenden Mitarbeiter (Achmet, 25, Syrer, studierter Mediziner) mit eigener Fluchterfahrung, guten Deutschkenntnissen und einem großen Interesse an der Vereinbarkeit der muslimisch-syrischen und der deutschen Kultur gewinnen. Achmet hat gemeinsam mit den Mitarbeitern des Offenen Treffs Aktionen mit geflüchteten und nicht geflüchteten Jugendlichen und jungen Erwachsenen geplant und umgesetzt.

Chancen

- Aufgrund der Sprachkenntnisse von Achmet konnten Sprachbarrieren überwunden und Vorurteile sowie Missverständnisse abgebaut werden.
- Gemeinsame Aktivitäten (Kochen und Fußball) schaffen ein gemeinsames Miteinander und erleichterten ein gegenseitiges Kennlernen.

Herausforderungen

- Abschiedsfeiern von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die keinen Aufenthaltsstatus bekamen.
- Aufgrund von baurechtlichen Vorgaben gab es keine Möglichkeit, die Öffnungszeiten während des Ramadans dem gemeinsamen Fastenbrechen anzupassen (wenig muslimische Besucher).

O–Töne

- „Können wir ein Café-Nachmittag organisieren, zu dem wir weitere Deutsche einladen?“ (afghanischer Geflüchteter, 24 Jahre)
- „Können wir auch sonntags öffnen?“ syrischer Geflüchteter, 23 Jahre
- „Adel ist echt super und schon einer von uns.“ (Deutscher, 18 Jahre)
- „Ich nehme jetzt immer zwei von den Geflüchteten mit zum Mitternachtssport am Freitag. Das ist echt cool.“ (Deutscher, 19 Jahre)

Teilnehmer*innen

Da es sich um ein offenes Angebot handelt, können wir das nicht von den Besucherzahlen trennen:

- Tägliche Besucher im Offenen Treff: 20 bis 70
- davon Geflüchtete: zehn bis 40

Herausforderungen in der Zukunft

- Fachliche und moralische Unterstützung bei all den Hürden, einen gesicherten Aufenthaltsstatus zu bekommen.
- Beschäftigungsmöglichkeiten für die jungen Erwachsenen finden und vermitteln.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 67 06.11.16 18:03

FERIENCAMP – SPRACHCAMP

Ein Projekt der KJT St. Katharina, Dormagen

Chancen

- Einheimische Kinder und Jugendliche bauen Vorurteile / Vorbehalte gegenüber Geflüchteten ab.
- Ängste der geflüchteten Kinder werden abgebaut.
- Kindern mit z. T. traumatischen Erfahrungen werden schöne Erlebnisse ermöglicht.
- Neues voneinander lernen (z. B. Essgewohnheiten, Spiele etc.) führt zu mehr Offenheit und Toleranz.
- Geflüchtete lernen kulturelle Normen und ihren neuen Sozialraum kennen.
- Sprachvermittlung bei gleichzeitiger Schaffung neuer sozialer Kontakte
- Die Geflüchteten (Kinder sowie Eltern) lernen die Einrichtung als Freizeit- und Hilfeleistungsanlaufstelle kennen.
- Die Einrichtung kommt kommunalpolitischen und kirchlichen Anforderungen nach, leistet einen Beitrag zur Flüchtlingsarbeit und kann ein neues Arbeitsfeld mitgestalten.

Herausforderungen

- Mangelnde Sprachkenntnisse bei den geflüchteten Kindern und ihren Eltern sind die Hauptbarriere: Kommunikation ist die Basis für weitere Arbeit.
- Geflüchtete Kinder und Familien an Strukturen, feste Zeiten und Absprachen zu gewöhnen ist schwierig.
- Nicht alle Angebote, und besonders nicht zusätzliche förder- und integrationsunterstützende Angebote können mit den regulären Betriebskosten finanziert werden: Der zusätzliche Kosten- und Personalaufwand muss sichergestellt und gewährleistet sein, bzw. es muss gewährleistet sein, dass Gelder kontinuierlich zur Verfügung stehen.
- Vertrauen der Familien gewinnen: Wo gebe ich mein Kind hin und ist es dort in sicheren Händen?
- Kontinuierliche Besuche der Kinder im Freizeitbereich sowie in der Sprachförderung aufrecht erhalten
- Die Kinder und Jugendlichen, die bisher die Einrichtung besucht haben und auch Unterstützung brauchen, dürfen nicht aus dem Blickfeld geraten.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 68 06.11.16 18:03

O–Töne

- „Das ist ja eine unglaubliche Arbeit, die Sie hier leisten.“ (eine Ehrenamtliche)
- „Erst haben die Kinder beim Fußball Deutschland gegen Syrien gespielt. Irgendwann spielte die Herkunft keine Rolle mehr und sie spielten Madrid gegen Bayern.“ (ein Mitarbeiter)

Teilnehmer*innen

- Täglich kommen 24 (z. T. unterschiedliche) Kinder, davon eine feste Gruppe von elf Kindern mit Fluchterfahrung zum Projekt.
- Ca. 90 Kinder- und Jugendliche kommen ein- bis fünfmal wöchentlich in die Einrichtung (bei Klassenprojekten ca. 120), davon etwa zehn mit Fluchterfahrung.

AGOT-Projektbuch-200-Druck.indd 69 06.11.16 18:03

HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT

Durch die Begleitung der ca. 100 Teilprojekte sind uns an unterschiedlichen Stellen Herausforderungen und Grenzen, aber auch Chancen aufgefallen. Einige dieser Herausforderungen seien hier genannt:

In der interkulturellen Arbeit müssen die individuellen Hintergründe eines Jeden in das pädagogische Handeln einbezogen werden, doch dürfen die geflüchteten Kinder und Jugendlichen auch nicht als Exoten behandelt werden, denn sie sind in erster Linie Kinder und Jugendliche!

Kommen Menschen in einer Einrichtung zusammen, so treffen auch individuelle Wertesysteme aufeinander. In der pädagogischen Arbeit geht es also auch um die Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Werten. Um ein Miteinander zu erreichen, müssen gemeinsame Werte neu verhandelt werden.

Geflüchtete sind oft geprägt von Perspektivlosigkeit, Unterdrückung und Krieg. Dies ist der Ausgangspunkt für ihre Lebensweltorientierung, ihr Handeln und «Einsortieren" von Erlebnissen. Durch positive Erfahrungen wird den Geflüchteten eine veränderte Sicht auf die Welt ermöglicht. Dieser Prozess braucht jedoch Zeit, Geduld und die Empathie des Umfelds, sich in die Situation der Geflüchteten hinein zu versetzen. Es braucht auch Wissen und Aufklärung zur Situation der Geflüchteten und ihrem Verhalten.

Über Flucht und Asyl wird in den Medien und in der Gesellschaft, also auch im Sozialraum und in den Einrichtungen diskutiert. In den Einrichtungen macht sich dies anhand von Vorurteilen, Stammtischparolen, oder auch rechtsextremen und rassistischen Äußerungen bemerkbar.

Neben konkreten Handlungsoptionen und fachspezifischem Wissen, um auf rassistische Äußerungen zu reagieren, bedarf es einer Reflektion über den Umgang mit Rassismus in den Einrichtungen, im pädagogischen Team und in der Konzeption. Auch müssen sich die Fachkräfte selbstkritisch die Frage stellen, welche Strukturen in der Einrichtung Diskriminierung möglicherweise fördern.

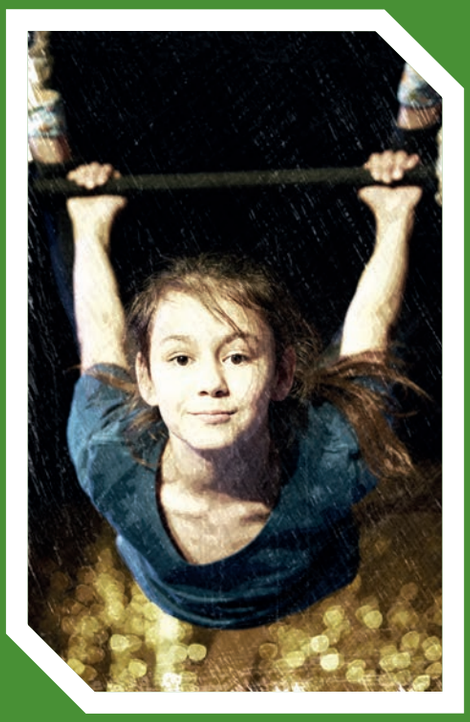
*„Wie gelingt uns der Spagat, neben dem vielfältigen, neuen Engagement für geflüchtete Kinder und Jugendliche, die Stammbesucher*innen nicht aus dem Blick zu verlieren?"* Diese Frage stellen sich gerade viele Einrichtungen. Kommunikation mit Geflüchteten braucht viel Zeit. Oft sind es große Gruppen, die in die Einrichtungen kommen. Dies wirkt auf einige der bisherigen Besucher*innen beängstigend. In diesem Zusammenhang tauchen weitere Fragen auf: Wie können Stammbesucher*innen sensibilisiert werden für die Situation der Geflüchteten? Muss ich wirklich für jeden, der kommt da sein - was ist, wenn es meine Möglichkeiten übersteigt – was braucht es an personellen, räumlichen und/oder finanziellen Ressourcen?

AGOT-Projektbuch-300-Druck.indd 70 06.11.16 18:19

Auch der Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen stellt eine Herausforderung dar.Viele junge Besucher*innen sind vor Krieg und Hunger geflohen, haben Gewalt, Angst und Ohnmacht erlebt. Nicht selten führt dies zu traumatischen Belastungen. Die Fachkräfte und auch die Ehrenamtlichen müssen daher in die Lage versetzt werden, Beratungsbedarfe zu erkennen. Sie müssen über entsprechende Beratungsangebote informiert sein und Kinder, Jugendliche und Familien bei Bedarf dorthin vermitteln.

Das Prinzip der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und auch die Einrichtungen sind vielen zugewanderten Menschen nicht bekannt. Im Rahmen von Willkommenskultur müssen die Fachkräfte Eltern und Kindern ihre Angebote näherbringen, sie einladen um diese kennenzulernen. Fachkräfte müssen konzeptionelle Überlegungen machen, wie sie den Weg in ihre Einrichtung erleichtern. Dabei müssen sprachliche Barrieren ebenso überwunden werden, wie Probleme bei der Erreichbarkeit.

„Das Erlebte nimmt mich ganz schön mit!" (Zitat einer Mitarbeiterin) Auch Mitarbeiter*innen müssen das Gehörte/Erlebte verarbeiten. *„Der Krieg ist jetzt so nah."* (Zitat einer Mitarbeiterin). Hier gilt es in Form von Teamcoaching und Supervision Unterstützung zu schaffen.



AGOT-Projektbuch-300-Druck.indd 71 06.11.16 18:19

Teilnehmer*innen

- Ca. 40 geflüchtete Teilnehmer*innen nehmen am Offenen Treff teil.
- Wöchentlich besuchen die Einrichtung ca. 94 Kinder und Jugendliche (Erhebung 2015), der Anteil an Geflüchteten steigt langsam und liegt momentan ca. bei 20.

AGOT-Projektbuch-300-Druck.indd 72 06.11.16 18:19

WILLKOMMEN BEI FREUNDEN

Kinder- und Jugendzentrum, Falkenzentrum Süd, Essen-Holsterhausen

Das Projekt

Die Rahmenbedingungen, die über das Projekt geschaffen wurden, haben den Zugang zu Geflüchteten verbessert. So konnten die Aufsuchende Arbeit installiert, mehrsprachige Honorarkräfte als Ansprechpartner*innen gewonnen und attraktive Angebote umgesetzt werden. Wichtig war, die Bedarfe der geflüchteten Kindern und Jugendlichen zu ermitteln, um Teilhabe zu ermöglichen und zielgruppengerechte Angebote zu schaffen.

Chancen

- Besucher*innen des Offenen Treffs und Geflüchtete lernen sich in einem freien Umfeld kennen, dass nicht durch die Institution Schule geregelt wird.
- Gerade im Offenen Treff ist es möglich, dass die Stammbesucher*innen durch die Kenntnis der Örtlichkeiten und die verschiedenen Freizeitangebote den Zugezogenen Hilfe anbieten können und so auch über Sprachbarrieren hinweg Kontakt aufnehmen.
- Die ungezwungene Atmosphäre trägt dazu bei, die Berührungsängste abzubauen.
- Da viele Besucher*innen einen Migrationshintergrund haben, ist eine Vielfalt der Kulturen nicht neu, jedoch rückt ihre eigene Mehrsprachigkeit mehr in den Vordergrund und findet mehr Wertschätzung.
- Die Rolle der Stammbesucher*innen hat sich verändert: Insbesondere die Kinder mit Migrationshintergrund haben sich als „Gastgeber*innen“ verhalten und nicht als „Hausbesetzer“.

Herausforderungen

- Offene Kinder- und Jugendarbeit ist für die Geflüchteten „neu“, da sie diese aus ihren Ländern nicht kennen: Hier ist die Außendarstellung der Einrichtung sehr wichtig, auch, um Multiplikatoren und Netzwerkpartnern, die Offene Kinder- und Jugendarbeit „zu erklären“.
- Die größte Herausforderung ist es, längerfristigen Kontakt zu Geflüchteten aufzunehmen, da diese in Essen teilweise „durchgereicht“ werden und die Unterkunft in unregelmäßigen Abständen wechseln.
- Damit die Geflüchteten eine Chance zur Integration bekommen, muss man ihnen auch die Möglichkeit geben, ihre Umgebung kennen zu lernen und Kontakte zu knüpfen.
- Auf allen bürokratischen Ebenen wird ein überdachtes, komplexes Zeitmanagement benötigt.

AGOT-Projektbuch-300-Druck.indd 73 06.11.16 18:19

WILLKOMMEN IN BISMARCK

Ein Projekt im Fritz-Steinhoff-Haus, Gelsenkirchen

Das Projekt

Das Projekt hatte in der Planung drei Module: ein Willkommenscafé im Fritz-Steinhoff-Haus, eine Vortragsreihe zum Thema Flucht für andere Einrichtungen und interessierte Menschen im Stadtteil und ein Angebot für Kinder und Jugendliche an den Unterkünften für Geflüchtete an der Katernberger Straße. Letzteres wurde in Kooperation mit dem Fritz-Steinhoff-Haus in Gelsenkirchen Bismarck und den dort aktiven ehrenamtlichen Menschen durchgeführt.

Chancen

- In der Arbeit an der Katernberger Straße war zunächst die gegenseitige Annäherung von Geflüchteten und Mitarbeiter*innen wichtig, u.a. entstand eine niedrigschwellige Sprachförderung
- Im Fritz-Steinhoff-Haus organisierten Mitarbeiter*innen, jugendliche Besucher*innen und geflüchtete Menschen im Rahmen des Opferfestes gemeinsam ein Fest unter dem Motto „We live together- Welcome in Bismarck“
- Während des Festes wurde für ein monatliches Willkommenscafé und eine wöchentlich statt findende Sprechstunde geworben, um die geflüchteten Menschen mit einem Anlaufpunkt im Stadtteil in Kontakt zu bringen und niedrigschwellige Hilfe und Teilnahme an den Angeboten der Einrichtung anzubieten.

Herausforderungen

- Die Distanz zwischen dem Jugendzentrum und der Katernbergerstraße sorgt bei der Transportfrage der Mitarbeiter*innen für großen logistischen Aufwand; sie erschwert auch die Teilnahme der Geflüchteten am Programm im Jugendzentrum.
- Die geplanten Vorträge zum Thema Flucht konnten leider nicht stattfinden, da trotz Wunschterminen keine sinnvolle Mindestteilnehmendenzahl zusammenkam.

Teilnehmer*innen

- Bei den wöchentlich statt findenden Angeboten in der Katernbergerstraße nahmen in der Regel zwischen 15 und 30 Kinder teil.
- Einige geflüchtete Jugendliche kommen jeden Tag ins Fritz-Steinhoff-Haus, um mitzuhelfen und Deutsch zu lernen.

O–Töne

- „Integration kann nur funktionieren, wenn alle mitmachen! Die Berichte in den Medien ändern sich ständig und oft wird es negativ dargestellt. Wir wollen dagegen ein Zeichen setzten und zeigen, das Geflüchtete auch nur Menschen sind, so wie wir!“ (Verena, 19 Jahre)
- „Wir fahren jede Woche hierher, denn die Arbeit mit den Kindern macht sehr viel Spaß!“ (Jessy, Ehrenamtliche, 20 Jahre)

AGOT-Projektbuch-300-Druck.indd 74 06.11.16 18:19

ANKOMMEN UND IN BEWEGUNG BLEIBEN

Ein Projekt im Hubert Vootz Haus, Viersen

Das Projekt

- Im Projekt “Hüpfen, springen, lachen” wird eine kleine Choreographie getanzt – Gymnastik mit Musik gemacht – gespielt und gelacht.
- Ein zweites Projekt betreibt Boxsport mit minderjährigen, männlichen Geflüchteten.

Chancen

- Die Kinder und Jugendlichen nehmen mit Freude Neues an und sind offen, beobachtet zu werden und selbst zu beobachten.
- Auf den Ebenen „miteinander Spaß haben“ und „miteinander Sport treiben“ sind die Chancen, Vorurteile oder gar Ängste zu verlieren, sehr gut gegeben.
- Wenn letzte Zweifel und Irrtümer zu allen „Fremden“ beseitigt sind, wird die Bereicherung deutlich, die alle erfahren.
- Die Sprachbarrieren werden immer wieder mit „Händen & Füßen“ und Kreativität überwunden.

Herausforderungen

- Die Zuständigkeitsstruktur stellte sich zunächst als „nebliger Dschungel“ dar und die Sinnhaftigkeit der Projekte wurde angezweifelt („Das bringt ja nichts – die gehen ja wieder weg“).
- Inzwischen wird die Arbeit angenommen – es stellt sich aber die Frage einer langfristigen Finanzierung.
- Die Kommunikation beim Boxen gestaltet sich schwierig, da die Teilnehmer nicht nur bemüht sind zuzuhören und zu verstehen, sondern sich natürlich auch „zu Wort“ melden. Außerdem wird der Sport nach einem engen Regelkonzept ausgeübt, das unbedingt vermittelt werden muss – hier helfen andere, geübte Besucher.

Teilnehmer*innen

- Projekt 1: In der Gruppe sind zehn Kinder aus geflüchteten Familien, dazu weitere zehn Kinder aus deutschen Familien oder solchen mit Migrationshintergrund.
- Projekt 2: Zurzeit sind sechs bis sieben Jugendliche im Alter von 15 bis 17 Jahren aus unterschiedlichen Nationen in der Gruppe.

AGOT-Projektbuch-300-Druck.indd 75 06.11.16 18:19

INTERKULTURELLE KUNSTWERKSTATT

Ein Projekt des Jugendmobils EUMEL und der UE-Werkstatt
Engelsburger Straße, Bochum

Das Projekt

Nach erfolgreicher Antragstellung Anfang 2016, haben wir im Frühjahr 2016 die Arbeit rund um unsere neue, zweite Werkstatt aufgenommen. Ausgangspunkt für unser Projekt war das Jugendmobil „Eumel“. Neben 30 regulären Einsätzen des Eumel, kamen in 2016 somit noch acht Einsätze rund um Flüchtlingsunterkünfte hinzu. Für die Vor- und Nachbereitung dieser Einsätze haben wir einen zweiten Werkstatttag pro Woche eingerichtet. Neben der regulären UE-Werkstatt (dienstags), haben wir die interkulturelle Werkstatt (mittwochs) in unseren Jugendverbandsräumlichkeiten initiiert.

Chancen

- Durch die ineinander fließenden Inhalte der interkulturellen Werkstatt und des Jugendmobils Eumel konnte mittels der handwerklichen und künstlerischen Aktivitäten schnell eine Brücke zwischen den Jugendlichen rund um den Eumel und der neuen Gruppe gebaut werden.
- Ebenso waren die gemeinsame Gestaltung der Werkstatt und das gemeinschaftliche Kochen ein erfolgreicher Eisbrecher: Spätestens mit dem ersten gemeinsam durchgeführten Einsatz des Eumel an der Flüchtlingsunterkunft konnten wir von einem wirklichen interkulturellen Team sprechen.
- Die Sozialisation in der Gruppe konnten wir an unterschiedlichsten Punkten beobachten.

Teilnehmer*innen

- Über das ehrenamtliche Flüchtlingsnetzwerk in Bochum bestand bereits vor Projektbeginn ein Kontakt zu einer kleinen Gruppe an jungen Geflüchteten im Alter von 15 bis 20 Jahren. Über die Saison hinweg haben sich somit neun Jugendliche innerhalb der interkulturellen Werkstatt und der Einsätze des Eumel regelmäßig und aktiv beteiligt.

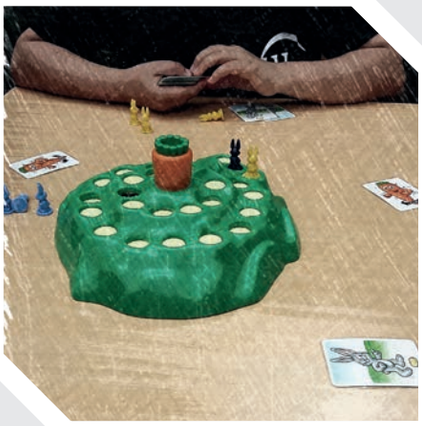
AGOT-Projektbuch-300-Druck.indd 76 06.11.16 18:19

SPIEL OHNE GRENZEN

Ein Projekt der SJD – Die Falken Düsseldorf

Das Projekt

Das Projekt zur Eröffnung bestehender Spielangebote für geflüchtete Kinder und Jugendliche und Beheimatete dient dem interkulturellen Austausch zwischen Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen sechs und 14 Jahren mit und ohne Fluchterfahrung und ihren Familien. Im ungezwungenen Rahmen können die Teilnehmer*innen beim Spiel miteinander und mit anderen Spielereibesucher*innen in Kontakt treten und ihre Kommunikationsfähigkeiten dadurch verbessern.



Chancen

- Kennenlernen in ungezwungenen Rahmenbedingungen
- Verbesserung der Kommunikationsfähigkeiten
- Erweiterung des Wortschatzes
- Förderung des Sprachgefühls
- Förderung der Kreativität durch die Gestaltung der Angebote
- Mobiles Angebot in den Flüchtlingsunterkünften erleichtert den ersten Zugang
- Interkultureller Austausch (voneinander lernen, sich inspirieren lassen, Sprachen „erproben“, Lachen und Vielfalt verstehen lernen)

Herausforderungen

- Überwindung der ersten Sprachbarrieren (Nutzung übersetzter Flyer)
- Vertrauensaufbau zu den Eltern
- Vermittlung der Möglichkeit für die Eltern, sich in das Projekt einzubringen
- Erreichen nicht geflüchteter Kinder für das Projekt
- Mangelnde Barrierefreiheit des Hauses für Kinder mit körperlichen Beeinträchtigungen

Teilnehmer*innen

- Aktuell erreicht das Projekt ca. neun Kinder, sieben davon sind geflüchtete Kinder.
- Insgesamt nutzen ca. 20 geflüchtete Kinder und Jugendliche die Angebote der SJD-Die Falken Düsseldorf am Standort Gerresheim.

AGOT-Projektbuch-300-Druck.indd 77 06.11.16 18:19

GEMEINSAM AUF DEM WEG

Ein Projekt der Begegnungsstätte Horsthausen, Herne

Das Projekt

Wir haben die Flüchtlingskinder bei ihren Hausaufgaben und ihren schulischen Anfängen sehr gut unterstützen können. Sie sind mit den anderen Kindern in Kontakt gekommen und haben neue Freundschaften geschlossen. Inzwischen nehmen sie alle Angebote wahr; wir haben vor allen Dingen ihr Interesse fürs Singen und Tanzen geweckt. Außerdem kochen sie leidenschaftlich gerne. Nach und nach haben sie unser Vertrauen gewonnen und erzählen uns aus ihrer Vergangenheit. Auch ihre Eltern sind inzwischen mit der Einrichtung verbunden und besuchen regelmäßig das Eltern-Café.

Chancen

- Flüchtlingskinder integrieren sich besser in unsere Gesellschaft, indem sie schneller die deutsche Sprache erlernen, schulischen Zugang erhalten, ihre neue Umgebung kennenlernen und soziale Kontakte knüpfen.
- Die Nicht-Flüchtlingskinder lernen neue Kulturen und Menschen kennen, erweitern ihr Weltbild und erfreuen sich an der Vielfalt der Kulturen.

Herausforderungen

- Gerade zu Beginn, als die Flüchtlingskinder noch gar kein Deutsch sprachen, war es schwer, sie zu integrieren: Die Nicht-Flüchtlingskinder wurden oft ungeduldig und reagierten so gelegentlich unsensibel.
- Eltern von Flüchtlingskindern hatten gerade bei Ausflügen Sorge und Ängste um ihre Kinder.
- Die Flüchtlingskinder kamen häufig sehr hungrig in die Einrichtung.
- Die Eltern benötigten unsere Mithilfe beim Ausfüllen von Anträgen und Formularen.
- Auch perspektivisch muss die zusätzliche Arbeit durch zusätzliches Personal aufgefangen werden.

Teilnehmer*innen

- Wir haben circa 60 verschiedene Kinder bis 13 Jahren wöchentlich in unserer Einrichtung
- Davon sind acht Flüchtlingskinder und zwölf Roma und Sinti; viele weitere haben auch einen Migrationshintergrund.

AGOT-Projektbuch-300-Druck.indd 78 06.11.16 18:19

AGOT-Projektbuch-300-Druck.indd 79 06.11.16 18:19

PROJEKT MIT GEFLÜCHTETEN KINDERN UND JUGENDLICHEN

im Falkentreff Oberhausen

Chancen

- Gerade die Kinder und Jugendlichen (40 Prozent Migrationshintergrund) aus unserem Stadtteil sind gefordert, sich mit den eigenen, zunehmend vielschichtigen kulturellen Wurzeln auseinander zu setzen und diese zum Ausdruck zu bringen.
- Durch die neuen Mitbürger*innen eröffnen sich für die Stammbesucher*innen sowie für die „Neuen" die Möglichkeit, viele neue Erfahrungen zu sammeln (gemeinsam spielen, Sprache erwerben, tanzen, kochen oder kulturelle Einrichtungen kennen lernen).

Herausforderungen

- Die größte Herausforderung war zu Beginn die Zusammenführung der „Stammbesucher*innen und der „Neuen" aus unterschiedlichsten Kulturkreisen.
- Die Schaffung von neuen Angeboten für alle, aber auch speziell für Flüchtlinge:
  - Sprachangebote: Viermal in der Woche finden Sprachangebote statt. Menschen aus Afghanistan, Albanien, Irak, Iran und Syrien nehmen daran teil.
  - Sportangebote: Ringen und Boxen stehen hier im Vordergrund, aber auch Bogenschießen und Ballsport. Trotz der ein oder anderen sprachlichen Barriere schaffen die Teilnehmenden es, ihre Partneraufgaben ohne große Probleme zu meistern.
  - Kulturangebote: Samstags im wöchentlichen Wechsel findet ein Kulturcafé für Jungen und Männer bzw. für Frauen statt. Außerdem Ausflüge zu verschiedene kulturellen Einrichtungen der Stadt (Gasometer, Schwimmbad, Kaisergarten usw.).

Teilnehmer*innen

- Insgesamt haben wir 250 Flüchtlinge erreicht.
- Jeweils zehn bis 15 Personen besuchen regelmäßig die Sprachangebote, zehn bis 20 nehmen an Sportangeboten teil, sowie 30 bis 40 am Kulturcaféangebot.
- Darüber hinaus bieten wir Begleitung bei unterschiedlichsten Behördengängen an (Ausländerbehörde, Kontoeröffnung, Wohnungssuche, Arztbesuche, Versorgungsamt).

AGOT-Projektbuch-300-Druck.indd 80 06.11.16 18:19

SPEZIFISCHE ANGEBOTE FÜR GEFLÜCHTETE KINDER UND JUGENDLICHE

im Kurt–Schumacher-Haus, Gelsenkirchen

Chancen

- Bei der Arbeit mit den Bewohner*innen der Erstaufnahmeeinrichtung ging es besonders darum, an einer ersten Orientierung mitzuwirken.
- Für geflüchtete Familien, die im Stadtteil eine Wohnung beziehen konnten, wird die Einrichtung ein Anlaufpunkt.
- Es haben sich neue ehrenamtliche Helfer*innen eingefunden, die auch über das Projekt hinaus Angebote für Geflüchtete machen.
- Ein wichtiges Ergebnis des Projekts ist das Gefühl der Geborgenheit.

Herausforderungen

- Die Angebote mussten intensiv und mit mehr Personal als üblich begleitet werden, da ein erhöhter Aufwand in den Bereichen Kommunikation und Pädagogik entstand.
- Da besonders zu Beginn des Projektes alle geflüchteten Teilnehmenden aus der benachbarten Erstaufnahmeeinrichtung kamen, wurde das geplante Programm häufig durch organisatorische Notwendigkeiten der Erstaufnahmeeinrichtung gestört.
- Zur Mitte des Projektes wurden die Angebote gezielt bei geflüchteten Familien mit Wohnungen im Stadtteil und in den internationalen Förderklassen durch eine großangelegte Werbeaktion im gesamten Stadtteil beworben.

O–Töne

- „Ich habe mich immer willkommen gefühlt. Wenn wir alle zusammen gesessen haben war es wie in der Familie.“ (Baba)
- „Es ist gut, Gefühle zu teilen, gemeinsam Spaß zu haben und daran in der Persönlichkeit zu wachsen. So lernt man sich besser zu fokussieren auf das Hier und Jetzt um die Aufgaben der Zukunft besser bewältigen zu können.“ (Abi)
- “Es war eine Freude zu sehen, wie sich innerhalb kürzester Zeit Teilnehmer*innen des Projekts und jugendliche Besucher*innen des Kurt-Schumacher-Hauses an einen Tisch gesetzt haben. Und das ist wörtlich zu nehmen. Durch gemeinsame Aktionen wie z. B. das Spiel- und Essensangebot spielte Hautfarbe, Religion, Geschlecht oder Alter keine tragende Rolle mehr. Ermöglicht wurde das vor allem durch das offene und wertschätzende Menschenbild der Falken. Das hat die Arbeit sehr erleichtert und so erfolgreich gemacht.“ (Mitarbeiter)

Teilnehmer

- 25 Kinder besuchen im Durchschnitt die Einrichtung Kurt-Schumacher-Haus, davon haben fünf bis 15 einen Fluchthintergrund.
- Fünf bis 15 geflüchtete Kinder und Jugendliche und fünf bis zehn Teilnehmer*innen ohne Fluchthintergrund nehmen an den unterschiedlichen Projektangeboten teil.

AGOT-Projektbuch-300-Druck.indd 81 06.11.16 18:19

AGOT-Projektbuch-300-Druck.indd 82 06.11.16 18:20

JEDER MENSCH HAT POTENZIAL

Stadtteilzirkus im Friedenshaus Altenhagen, Hagen

Das Projekt

Die Zirkusschule fand einmal wöchentlich mit einem in sich abgeschlossenen Workshopangebot statt. Der Ablauf gliedert sich in eine Aufwärmphase, die gemeinsame Festlegung der individuellen und gemeinsamen Schwerpunkte des Tages, das intensive Training, die Präsentation der Tagesergebnisse und eine anschließende gemeinsame Reflektion. Gruppendynamische Übungen wurden bei Bedarf eingeflochten.

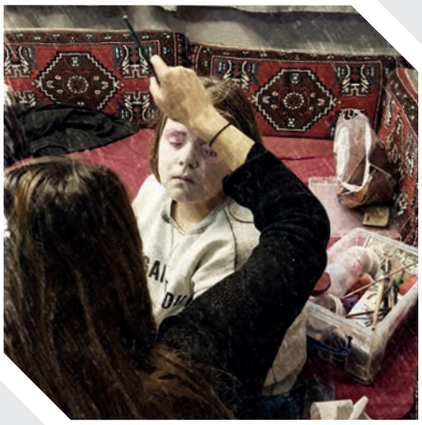
Die Workshopthemen waren Akrobatik, Jonglage, Zauberei, Einradfahren und Clownerie.
Zu jedem Thema fand sich eine Gruppe von ca. zehn Teilnehmer*innen zwischen elf und 15 Jahren, die die Angebote regelmäßig und intensiv wahrnahmen. Einige Teilnehmer*innen besuchten auch mehrere Gruppen. Insgesamt wurden 20 Kinder und Teenies erreicht.

Neben den individuellen Erfolgen war auch eine Verbesserung des Gruppenklimas spürbar. Die Teilnehmer*innen gewannen eigene Sicherheiten, erlebten in der Zusammenführung der unterschiedlichen Fähigkeiten eine Bereicherung und entwickelten Formen des Vertrauens. Wichtig war hierbei, dass die Teilnehmer*innen stets aktiv an der Ablaufplanung des jeweiligen Angebots beteiligt waren.

In einem gemischten Umfeld mit verschiedenen Altersgruppen lernen die Kinder meist mehr und machen schnellere Entwicklungsfortschritte als Kinder, die sich nur in gleichaltrigen Gruppen aufhalten: Die Kleinen lernen von den Großen und die Großen profitieren von dem Gefühl, etwas beibringen zu können.

Weitere Faktoren sorgten dafür, dass die Kinder eine soziale Intelligenz entwickelten. Dazu gehörte vor allem die Fähigkeit, mit Konflikten umzugehen, im Streit Kompromisse einzugehen sowie aufeinander Rücksicht zu nehmen. Auch die Toleranz wurde dadurch gefördert.

Zum Ende des Zirkusprojekts sollen die Kinder ihr erlerntes Können in mehreren Abschlussvorstellungen allen Interessierten vorführen.



AGOT-Projektbuch-300-Druck.indd 83 06.11.16 18:20

ELTERNBERATUNG

im Jugendzentrum Vorhalle, Hagen

Das Projekt

In Vorhalle sind in den letzten Monaten viele neue Familien aus den südöstlichen EU-Ländern und vermehrt auch Flüchtlinge zugezogen. In den Familien leben viele Kinder und Jugendliche, die erheblichen Bedarf an Integration im Stadtteil haben. In der letzten Zeit gab es oftmals Beschwerden der alteingesessenen Vorhaller in Bezug auf das Schulverhalten und die Freizeitaktivitäten der neuen Bürger. Oftmals aber fehlt es den Zugezogenen an Wissen um diese Themen.

Chancen

- Durch ein Nachbarschaftstreffen sollte ein erster Zugang zu den zugezogenen Bürgern hergestellt werden. Im Vordergrund dieser Treffen stand die Elternberatung: Je nach konkretem Bedarf sollten die Bürger im Bezug auf Erziehungsfragen, Schulpflicht und Vereinsaktivitäten beraten und informiert werden.
- Ein weiteres Ziel war es, den Kontakt zwischen den neuen Bürgern und den Alteingesessenen aufzubauen, um in Vorhalle eine positive Stimmung gegenüber den Zuwanderern zu erzeugen.
- Zugezogene Jugendliche kommen nun vermehrt ins Jugendzentrum, deren Eltern suchen dort bei amtlichen Angelegenheiten Rat – es ist Vertrauen entstanden.
- Das Ziel, neue Besuchergruppen für die Arbeit der Einrichtungen zu gewinnen, wurde erreicht.

Herausforderungen

Zumindest aus momentaner Sicht sind keine Strukturen im Stadtteil entstanden, die über das Projektende hinaus eine gemeinsame Freizeitgestaltung der verschiedenen Bevölkerungsgruppen ermöglichen – aber man nimmt sich gegenseitig wahr.

Teilnehmer*innen

- Die marokkanisch-stämmigen Eltern stellen die größte Gruppe der Besucher*innen dar.
- Besuche von Eltern aus Syrien sowie aus Sinti und Roma-Familien bleiben immer noch selten, aber es wurden zumindest einige Berührungsängste abgebaut.

AGOT-Projektbuch-300-Druck.indd 84 06.11.16 18:20

AUFNAHME GELUNGEN

Erlebnispädagogik und Kunst im Falkentreff Scharnhorst, Dortmund

Chancen

- Schaffung eines Rahmens für Vertrauen und Akzeptanz mit besonderem Hinblick auf die Verschiedenheit der Kulturen
- Medial vermittelte Wirklichkeit wird greifbar (Flüchlingssituation)
- Reales Aufeinanderzugehen und Kennenlernen im Alltag
- Treff-, Austausch-, Kommunikationsmöglichkeit mit Stammbesucher*innen
- Gewinn von neuen Besucher*innen für die Einrichtung
- Einen unbefangenen Umgang mit den angebotenen Spiel- und Kreativangeboten erlernen

Herausforderungen

- Verständigung/Sprache
- Geschlechtsspezifität überwinden
- Den Schüler*innen mit ihren Kriegs- und Fluchterfahrungen einen Resonanzboden bieten

O–Töne

- „Wir haben am Freitag schönen Tag gemacht, weil wir sind zum Abenteuerspielplatz gegangen. Ich bin auf einem Pferd geritten. Es war schönste Tag in dieser Schule."
- „Wir haben viele Bilder gemacht. Wir entschieden uns für die Bilder, um die Erinnerung zu behalten."
- „Am besten ist, wie wir ein Stockbrot braten. Im Abenteuerspielplatz ist wirklich super. Allen sind dort glücklich. Wir machen unsere Essen selbst, zum Beispiel Kartoffel mit Zwiebel."

Teilnehmer*innen

- Erreicht werden 60 Teilnehmer*innen, zwei Drittel davon sind geflüchtete Kinder und Jugendliche.
- Wöchentlich kommen ca. 500 bis 750 Kinder und Jugendliche (jahreszeitlich variierende Durchschnittswerte), davon sind ca. 60 geflüchtete Kinder und Jugendliche.

AGOT-Projektbuch-300-Druck.indd 85 06.11.16 18:20

WILLKOMMEN IN BOCHUM

im Jugendzentrum Falkenheim Akademiestraße

Chancen

- Behilflich sein beim Ankommen in einem fremden Land bzw. in einer fremden Stadt – Willkommen heißen und willkommen geheißen werden
- Anlaufstelle sein, Erzählen lassen, Zuhören bei Sorgen und Nöten, Verständnis zeigen
- Das Offene Café als Ort der Begegnung und um Eltern außerhalb der Unterkunft einen ansprechenden Raum mit ihren Kindern zu geben
- Mit Händen und Füßen Sprachbarrieren überwinden, Verstehen üben
- Vertrauen schaffen durch täglichen Kontakt und unterschiedliche Angebote
- Kinder werden als Sprachmittler für ihre Eltern aktiv
- Miteinander Feste feiern, musizieren, lachen, zusammen kochen und essen

Herausforderungen

- Biografiearbeit: Aktives Zuhören als Grundlage eines sehr persönlichen Gesprächs
- Sprachkurse organisieren auch für Kinder und Jugendliche sowie junge Erwachsene ohne Anrecht auf Sprachförderung
- Ausflüge planen, alle Sprachbarrieren und Finanzierungshindernisse überwinden
- Netzwerkarbeit aufrecht halten, Öffentlichkeit schaffen, die Nachbarschaft miteinbeziehen, um weitere Ehrenamtliche zu motivieren

O–Töne

- „Hier haben wir ein Stück zu Hause gefunden."
- „Danke" oder „Shukran" (das meist gesagte Wort)
- „Danke für all die berührenden Momente."
- „Es tut gut, wieder zu lachen."
- „Wir vergessen langsam die Angst."
- „Ich lege mich nicht mehr bei jedem Knall oder Hubschrauber flach auf den Boden."

Issam Najm: Ich atme Freiheit

Ich atme Freiheit.
Keine Angst ist in Deutschland.
Ich sehe große Hoffnung,
die jeden Tag mit der Sonne scheint.
Ich atme Freiheit.
Als ich in Syrien war,
hatte ich große Angst.
Jeden Tag wurden Menschen getötet.
Jeden Tag wurden Häuser zerstört.
Doch leider -
die Menschheit schläft.
Wir verlieren die Menschlichkeit.
Was sollen wir machen?!
Wie können wir leben?!
Könnt ihr antworten?!
Ich glaube, dass niemand eine Antwort hat.
Solange wir schlafen,
solange wir nicht schreien
und nicht „nein" zusammen sagen,
solange wird der Krieg andauern.

AGOT-Projektbuch-300-Druck.indd 86 06.11.16 18:20

AGOT-Projektbuch-300-Druck.indd 87 06.11.16 18:20

CHANCEN FÜR DIE OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT

Durch Ihre tägliche pädagogische Praxis, sowie durch die gezielte Projektarbeit leistet die Offene Kinder- und Jugendarbeit mittelfristig einen wertvollen Beitrag zum Abbau von Vorurteilen seitens der Mehrheitsgesellschaft über den Zugang zu Geflüchteten innerhalb der pädagogischen Angebote. Gemeinsam können sich die Menschen im Sozialraum langfristig als (Migrations-)Gesellschaft definieren und somit über die bloße „Integration" von Geflüchteten wirksam sein.

Doch bietet die Integration, das reflektierte Miteinander der Kulturen - also das Miteinander unterschiedlicher Menschen - die „neue-alte" Vielfalt in unseren Einrichtungen - auch viele Chancen für die Besucher*innen und die Mitarbeiter*innen, aber auch für die Gesellschaft!

„Wir sind hier aus vielen Ländern: Türkei, Georgien, Mazedonien, Syrien, Afghanistan, Eritrea und so. Alle haben früher anders gelebt. Wenn wir miteinander reden, lernen wir immer was Neues von dem Anderen. Wir lernen also die andere Kultur kennen und die Musik und was eben anders oder gleich ist."
(Mädchen, 16 Jahre, OT Köln)

Durch die kontinuierliche Arbeit mit den Grundprinzipien Offener Jugendarbeit werden soziale, kulturelle, personale, politische, interkulturelle und Gender-Kompetenzen vermittelt und Kompetenzen erworben, die in einer pluralisierten Gesellschaft erforderlich sind.

Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet mehr als die Schaffung einer Willkommenskultur!
Es geht um eine professionelle Weiterentwicklung ihrer Strukturen.
Die an die Offene Kinder- und Jugendarbeit gestellten Forderungen nach einer Öffnung für geflüchtete Kinder und Jugendliche durch die Kommunen und die Gesellschaft, müssen dringend in einem zielgerichteten Ausbau der Ressourcen münden!

Mehr Kinder und Jugendliche, sowie erweiterte Aufgaben bedeuten mehr Personal und eine bessere finanzielle Ausstattung, denn Integration braucht neben der formalen Bildung (Schule) auch die Einbindung in Gesellschaft, gute Freizeitangebote und non-formale Lernfelder (Offene Kinder- und Jugendarbeit).

OKJA ist Wegbereiter für geflüchtete Kinder und Jugendliche und schafft durch Vernetzung auch den Übergang in andere Vereine und Institutionen. So ist sie eine gute Ausgangsbasis für eine breitere Integration.

Kinder und Jugendliche sind Vorbilder für die Gesellschaft - in den Einrichtungen wird also das möglich, was in der Gesellschaft oft nicht funktioniert.

These:
Zusammenfassend hat die Offene Kinder- und Jugendarbeit viele Kompetenzen und Erfahrungen. Sie ist besonders geeignet, um geflüchtete Kinder und Jugendliche in den Sozialraum zu integrieren.

Dennoch ist es eine große Herausforderung für die Offene Kinder- und Jugendarbeit, bei der sie Unterstützung benötigt:
Die AGOT-NRW und die Fachkräfte wünschen, dass bestehende Ressourcen und Förderungen zielgerichtet ausgebaut werden. Durch eine Erhöhung der strukturellen Förderung, um beispielsweise qualifiziertes Personal längerfristig einzustellen werden die Fachkräfte in den Einrichtungen befähigt, den neuen Bedarfen gerecht zu werden. Doch auch eine weitere Förderung, wie der „Feuerwehrtopf" oder andere niederschwellige Projektmittel sind eine wichtige und unabdingbare Ergänzung in der finanziellen Ausstattung.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 88 06.11.16 19:13

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 89 06.11.16 19:13

RAUS AUS DER GARAGE – REIN INS NEUE LEBEN

Fahrradselbsthilfewerkstatt, Ev. Kinder- und Jugendzentrum, Vlotho

Das Projekt

Die Fahrradselbsthilfewerkstatt des Ev. Jugendzentrums (EKJZ) gibt Fahrräder an Bedürftige weiter, sie organisiert Fahrrad-Kurse und repariert Fahrräder.

Chancen

- Die Fahrradselbsthilfewerkstatt ist ein wichtiger Baustein, geflüchtete Kinder und Jugendliche auf Dauer in unsere Einrichtung zu integrieren. Sie öffnet einmal in der Woche und ist ein Treffpunkt geworden, an dem Jugendliche, aber auch Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund sich begegnen.
- Darüber hinaus wurde und wird das EKJZ von vielen Vlothoern*innen durch dieses Projekt neu entdeckt.
- Die Werkstatt lebt davon, dass Fahrräder gespendet werden, dass die Information, dass es dieses Projekt gibt, die Geflüchteten erreicht, dass es Ehrenamtliche gibt, die den Geflüchteten zeigen, wie einfache Reparaturen funktionieren und dass alle unsere Einrichtung auch erreichen können. Dafür braucht man ein gutes Netzwerk. Es entstanden enge Verbindungen zum Verein für Geflüchtete in Vlotho und anderen Institutionen.

Herausforderungen

- Die Idee ist von Anfang gut im Sozialraum Vlotho aufgenommen worden. Alle Kirchengemeinden haben ihre Mitglieder um Fahrradspenden gebeten, und es sind bis heute 40 Fahrräder gespendet worden.
- Der Flüchtlingshilfeverein in Vlotho hat die Information gerne weitergeben, denn viele Geflüchtete haben letztes Jahr ein Fahrrad bekommen, das aber inzwischen nicht mehr benutzt wird, weil Kleinigkeiten kaputt gegangen sind und es an Werkzeug fehlte.
- Eine Herausforderung war es, einen Raum für das Projekt zu finden. Bisher fand die Arbeit unter freiem Himmel statt. Jetzt wird eine Holzhütte auf dem Gelände aufgestellt. Der Genehmigungsprozess hat sehr viel Zeit in Anspruch genommen.

Teilnehmer*innen

- 45 Kinder und Jugendliche wurden mit dem Projekt erreicht, 20 davon sind geflüchtet.
- Die Einrichtung besuchen in der Woche 50 Kinder und Jugendliche, 20 davon sind Geflüchtete.

O-Töne

- „Hast du mir Fahrrad gegeben? Viel, viel Danke.“ (Ida, acht Jahre, aus Georgien)
- „Das ist ja ein cooles Projekt.“ (Anna)
- „Ich finde es gut, dass wir hier etwas Sinnvolles machen. Wir reparieren Fahrräder, die Leute bekommen, die sie brauchen.“ (Tom, 15 Jahre, Helfer)

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 90 06.11.16 19:13

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 91 06.11.16 19:13

MEDIENKOMPETENZ ENTDECKEN UND STÄRKEN

Ein Projekt im Paulus Jugendhaus, Essen

Das Projekt

Medien wie Smartphones, Notebooks usw. sind für Jugendliche aus ihrem Alltag nicht mehr wegzudenken. Besonders für Flüchtlinge sind mobile Medien sehr wichtig: Sie stehen darüber mit anderen Flüchtlingen und der Familie (in der Heimat) in Kontakt. Dies ist insbesondere für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge elementar. Sprachbarrieren werden mit Hilfe der Geräte überbrückt, entsprechende Apps geben Orientierung in einer neuen, unbekannten Gesellschaft und Kultur.

Ziel des Projekts ist eine nachhaltige Sicherheit im Umgang mit Computern und Internet, sowohl in Anwendungsprogrammen wie in der Beschaffung von Informationen, die für den Alltag relevant sind.
Fotoprojekte schaffen gemeinsame Erlebnisse.

Chancen

- Sprachförderung durch gemeinsame Arbeit an Fotoprojekten (Aufbau des Wortschatzes, Präsentation)
- Wechselseitiges Lernen, Kennenlernen und Spaß haben
- Förderung der Eigeninitiative
- Stärkung der sozialen Kompetenz: Entscheidungen für ein gemeinsames, selbstgewähltes Projekt werden als Gruppe getroffen und die anstehenden Aufgaben bewältigt
- Gemeinsamer Stolz auf das Ergebnis führt zur Wertschätzung der anderen Teilnehmer*innen und deren Beitrag, andere Sichtweisen werden toleriert
- Förderung von Werten wie Kontinuität, Verbindlichkeit und Verantwortung, ebenso das Behaupten als Individuum innerhalb der Gruppe wie auch das Agieren als Teil der Gruppe

Teilnehmer*innen

- Ein fester Stamm von acht bis zehn Jugendlichen (davon drei geflüchtete) besuchen das Projekt. In unregelmäßigen Abständen kommen drei bis vier Jugendliche dazu.
- 100 bis 130 Jugendliche (zehn bis 15 geflüchtete Kinder und Jugendliche) besuchen wöchentlich die Einrichtung.

Herausforderungen

- Kulturelle Unterschiede: Die Gefahr der „Kulturalisierung“ durch mangelnde Informationen über gesellschaftliche Hintergründe muss durch geeignete Zugänge minimiert werden
- Spracherwerb: Im Rahmen des Projektes nur auf niederschwelliger bzw. sekundärer Basis praktizierbar

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 92 06.11.16 19:13

WE ARE THE WORLD

Eine Bildungsfahrt des Jugendzentrums Zille, Geilenkirchen

Chancen

- Geflüchtete und Stammbesucher*innen hatten die Gelegenheit, einander beim Freizeitangebot und in gemischten Arbeitsgruppen kennen zu lernen.
- Gemeinsam wurde formell und informell etwas über die andere Kultur gelernt. Die Jugendlichen konnten sich in verschiedenen Handlungsmöglichkeiten bei Konflikten erproben.
- Sie haben „Alltag" mit anderen gelebt, gemeinsam gekocht und für einander Verantwortung übernommen. Dabei kam der Spaß nie zu knapp.
- Gerade die belasteten Jugendlichen fanden Erholung und Entspannung.
- Es gelang, Teilhabe zu schaffen, Vorurteile abzubauen und somit Gewalt auch langfristig vorzubeugen.

Herausforderungen

Auf der Fahrt war gut zu beobachten, dass Berührungsängste abgebaut wurden. Doch zu Beginn waren Ängste im gemeinsamen Umgang zu erkennen. Teilweise reagierten die verschiedenen Sprachgruppen sogar gereizt aufeinander. Dieses war wahrscheinlich auf Unsicherheit begründet. Bereits am zweiten Tag schienen diese Differenzen gänzlich abgebaut. In Arbeitsgruppen tauschte man sich aus und in wilden Spielen gab es viel Berührung.

Viele nehmen nicht an solchen Projekten teil. Diese Jugendlichen sind als Herausforderung zu sehen, da sie eher in eine radikale Denkweise oder gar radikales Verhalten verfallen könnten.

O-Töne

- „Ich habe neue Freunde gefunden. Es war cool hier. Kein Mobbing oder so." (Timothy, 15 Jahre)
- „Wir sind ohne Familie gekommen. Hier war es wie Familie. Das ist gut." (Abdullah)
- „Ich will mich bedanken. Es war gut. Alle waren gute Menschen. Und es war wie eine Familie." (Ansar)
- „Schade, dass wir nicht länger bleiben können. Es war so gut hier." (Denis)
- „Ich habe hier neue Freunde gefunden. Ich dachte am Anfang, die sind ganz anders. Aber dabei sind sie voll korrekt." (Janis)
- „Durch das Projekt haben wir viel erreicht. Es waren so viele warme und glückliche Momente dabei. Es ist rundum gelungen und die gegenseitige Hilfe und Unterstützung haben mich sehr fasziniert." (Pfarrerin Bodewig)

Teilnehmer*innen

- Von den insgesamt 24 Teilnehmer*innen, waren neun Flüchtlinge dabei und ca. fünf Jugendliche mit Migrationshintergrund.
- Zur Zeit besuchen ca. 60 Jugendliche die Einrichtung. Davon sind ca. 25 Flüchtlinge.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 93 06.11.16 19:13

RAUS IN DEN AHLENER NORDEN

Ein Projekt der Jugendecke Nord Ahlen, Hamm

Das Projekt

Die Jugendecke Nord in Ahlen ist eine „Offene Tür“ und bietet Kindern und Jugendlichen einen Ort, an dem sie kinder- und jugendspezifische Angebote ausprobieren und kennenlernen können. In diesem Projekt haben geflüchtete Kinder und Jugendliche an einem Wochenende im Monat die Möglichkeit, sich neu zu orientieren, sich in der Freizeit kennenzulernen und sich im Stadtteil einzuleben und zu positionieren.

- **Einsatz „Kletterturm“:** Der Turm wurde sowohl von Ortsansässigen als auch neu Zugewanderten und jugendlichen Flüchtlingen besucht. Besonders die gemeinsame Herausforderung, den Turm zu erklimmen, war ein Highlight und führte zu einem hohen Austausch der Beteiligten.

- **Spielpädagogische Workshops:** Hierbei gibt es nicht nur eine tolle und positive Gruppendynamik bei den Beteiligten, es entsteht auch ein interkultureller Austausch bezüglich der „Spielkultur“ der verschiedenen Kulturen. Darüber hinaus schaffen die Workshops eine positive Grundstimmung und bieten die Möglichkeit, „Erfahrenes“ in den eigenen Alltag zu integrieren.

- **Einsatz Menschenkicker und Spielmobil (in Planung):** Der Einsatz von Menschenkicker und Spielmobil soll die geflüchteten Besucher*innen dazu befähigen, ein positives „Miteinander“ zu erleben und zu spüren. Menschenkicker ist ein sehr spannendes und für viele neues Spiel, bei dem eine aktive Mannschaftseinstellung und ein respektvolles Gegen- (im Mannschaftssinne) und vor allem ein Miteinander entwickelt werden. Der Einsatz des Spielmobils bietet verschiedene Freizeitmöglichkeiten über Trampolinspringen bis hin zum Schminken und Verkleiden.

- **Kooperationspartner sind:**
  Notunterkunft 1 und 2 in Ahlen, Stadt Ahlen

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 94 06.11.16 19:13

INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION

im Jugendhaus Katakomben, Wesel

Das Projekt

Es ist für all' unsere Besucher*innen eine Selbstverständlichkeit, dass das Jugendhaus für alle Kinder und Jugendlichen, egal ob mit Behinderung oder aus verschiedenen Nationen, offen ist. Die Verschiedenheit ist eine Bereicherung für alle. Im Projekt wurde ein besonderes Augenmerk auf die Inklusion geflüchteter Jugendlicher und Kinder gelegt.

Chancen

- Die Einladung einer Schulklasse für Flüchtlinge diente dazu, die Einrichtung bekannt zu machen, an den Schulen und in der Presse wurde Werbung für das Projekt gemacht.
- Jugendliche, die regelmäßig die Einrichtung besuchen, bringen sich mit ihren Ideen ein.
- Wir wollen die Geschichten der Teilnehmer*innen (deutschen und geflüchteten) nachvollziehen, ihre Kultur sowie auch deren sozialen Umgang kennenlernen.

Herausforderungen

- Wie kommt man aufgrund der verschiedenen Sprachen ins Gespräch?
- Eigenständig ins Jugendhaus zu finden, ist für die meisten Geflüchteten eine große Herausforderung. Deshalb wurden sie an verschiedenen Treffpunkten abgeholt.
- Nicht alle folgen der „deutschen Verbindlichkeit", was Termine angeht.
- Nach den Sommerferien startete das Projekt schleppend, da nicht mehr alle Jugendlichen in Wesel waren oder sich auch an anderen Stellen gut integriert haben (Musikschule, Sportvereine etc.), was teils auch auf die Kontakte in unserer Einrichtung zurückzuführen ist.

O-Töne

- „Warum seid ihr alle so nett zu uns?!"
- „Herr Dativ." *(Dies ist darauf zurückzuführen, dass wir viel Wert auf die korrekte deutsche Sprache legen, die wir spielerisch vermitteln.)*
- „Wir haben viel Spaß mit euch."

Teilnehmer*innen

- Zum Projekt kommen bis zu 23 Jugendliche, davon sieben deutsche, die regelmäßig dabei sind.
- Unsere Einrichtung wird wöchentlich von bis zu 200 Jugendlichen besucht, mittlerweile auch von ca. 30 geflüchteten Kindern und Jugendlichen.
- Fünf geflüchtete Jugendliche nahmen an unserer diesjährigen zweiwöchigen Jugendfreizeit teil.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 95 06.11.16 19:13

BAUWAGEN (SPIELEMOBIL)

Mobiles Freizeit- und Spieleangebot des
Q1 Jugend-Kulturzentrums, Bergisch Gladbach

Das Projekt

Über unser mobiles Freizeit- und Spieleangebot am Bauwagen (und Spielemobil) in Bergisch Gladbach gab es zahlreiche Synergieeffekte für die Arbeit in unserem Q1 Jugend-Kulturzentrum.

Neben den Angeboten vor Ort konnten wir zahlreiche Kinder mit unterschiedlichstem kulturellen Hintergrund erreichen und fördern.

Durch den unmittelbaren Kontakt haben wir viele Kinder und Jugendliche für die Teilnahme an den Angeboten, die in unserer Einrichtung stattfinden, gewonnen.

Kinder aus Flüchtlingsfamilien nahmen an unseren Projekten mit folgenden Themen teil:

- **Kunst kennt keine Grenzen:** Interkulturelle Malkurse für Kinder ab zehn Jahren
- **Wir machen Radio:** Flüchtlingskinder und Kinder, die in Bergisch Gladbach aufgewachsen sind, machten zusammen Radio. Wo Sprachkenntnisse nicht ausreichten, halfen Bilder und Töne, Sprachbarrieren zu überwinden. Die Flüchtlingskinder erkundeten ihre neue Umgebung mit dem Fotoapparat und dem Aufnahmegerät, hielten so in Bild und Ton fest, wie sie ihre neue Umgebung wahrnehmen. In Zusammenarbeit mit den Kindern, die in Bergisch Gladbach aufgewachsen sind, setzten sie das Material in ein Hörspiel um. Außerdem tauschten die Kinder untereinander die Fotos und damit verbundenen Geschichten aus, die auf ihren Handys gespeichert waren.
- **„Wenn ich König*in von Bergisch Gladbach wär! Was sind Deine kühnsten Träume?:** Theater- und Maskenworkshop mit selbstgemachten Masken und Kostümen

Teilnehmer*innen

- Insgesamt wurden bei den Workshopangeboten über 30 Kinder aus Flüchtlingsfamilien erreicht.
- Unsere Einrichtung wird wechselnd wöchentlich von ca. 20 bis 30 Kindern und Jugendlichen aus Flüchtlingsfamilien besucht.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 96 06.11.16 19:13

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 97 06.11.16 19:13

BRÜCKENBAUPROJEKT

Integrationsprojekt für junge Flüchtlinge und Besucher*innen des Jugendtreffs Sit Down, Bochum

O-Töne

- „Ey, du warst doch schon letzte Woche hier, oder? Lass uns kickern!“
- „Die sind ja gar nicht so böse, wie ich gedacht habe. Die sind ja voll in Ordnung.“

Teilnehmer*innen

- Insgesamt trifft sich einmal in der Woche eine feste Theatergruppe. Daran nehmen zwölf Kinder und Jugendliche teil. Davon sind sieben geflüchtete Kinder und fünf Stammbesucher*innen.
- Zwei Mal wöchentlich kommt eine Honorarkraft, um mit den Kindern im Garten zu arbeiten; hier nehmen je nach Lust und Laune zehn Kinder teil.
- Wöchentlich besuchen uns ungefähr 30 bis 40 Kinder und Jugendliche, davon sind ungefähr zehn geflüchtete Kinder.

Das Projekt

Sit Down ist ein offiziell anerkannter und vom Jugendamt der Stadt Bochum geförderter Offener Kinder- und Jugendtreff.

Chancen

- Das Brückenbauprojekt bietet Kindern die Möglichkeit, Schwellenängste und Vorurteile abzubauen und neue Freundschaften zu knüpfen.
- Gemüse anpflanzen: Jeweils ein/e Stammbesucher*in und ein Flüchtlingskind haben eine Patenschaft für einen Beetabschnitt. Sorgfältig kümmern sie sich um dessen Pflege und kommunizieren darüber. Durch das gemeinsame Anpflanzen wird zum einen spielerisch Wissen vermittelt, zum anderen ist dieser Ansatz so niederschwellig, dass jeder positive Impulse erhält.
- Theaterspielen: Mit Improvisationstheater wird die Hemmschwelle genommen, etwas auswendig zu lernen und / oder perfekt zu sprechen. Zum anderen merken die Teilnehmer*innen, dass man sich auch mit Gestik und Mimik verständigen kann. Die anfängliche Scheu war sehr schnell genommen, und es entwickelte sich ein Gemeinschaftsgefühl. Die deutsche Sprache wird noch besser erlernt.

Herausforderungen

- Durch die Schließung der nahe gelegenen Flüchtlingsunterkunft wurde die bisher dort geleistete Arbeit hinfällig. In einer weiteren Unterkunft lebten keine Kinder, andere Unterkünfte waren bereits mit Angeboten versorgt. Deshalb wurden die Kontakte zu den Flüchtlingskindern über die Schulen geknüpft.
- Die fehlende Sprachkenntnisse erschwerten es anfangs, einfache Regeln zu erklären. Manche der Jungen hatten Schwierigkeiten, auf eine Frau zu hören. Andere wollten schlichtweg ein „Nein“ nicht akzeptieren und taten so, als würden sie uns nicht verstehen. Doch diese Herausforderungen wurden recht schnell gelöst und es bildete sich nach einiger Zeit ein Gruppengefühl.
- Die Stammbesucher*innen waren zunächst sehr skeptisch, sie hatten viele Fragen: „Wer sind die?“, „Woher kommen die?“, „Was wollen die hier?“, „Warum sind sie geflüchtet?“. Die anfängliche Scheu legte sich sehr bald, denn Theater bietet eine wunderbare Möglichkeit, um Ängste abzubauen. Nicht selten kam die Frage „Wann geht es weiter?“ oder „Kommst du nächste Woche auch?“.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 98 06.11.16 19:13

WILLKOMMEN IM HAMMER NORDEN

Ein Projekt der Jugendarbeit Hamm Norden e. V.

Das Projekt

Im Rahmen des Projekts „Willkommen im Hammer Norden“ wurden der Unterstand in der Oranienburger Str. in Hamm (Außenstelle der Jugendarbeit Hamm Norden e. V.) und ein acht Meter langes Teilstück einer Mauer unter der Anleitung von zwei Graffitikünstlern künstlerisch gestaltet. Der Unterstand befindet sich in einem sozialen Brennpunkt, in dem viele Flüchtlingsfamilien ihre Wohnungen bekommen. Dieser beständige Treffpunkt wird von den Jugendlichen unter Aufsicht einer Honorarkraft selbst verwaltet. Im und um den Unterstand herum werden regelmäßig unterschiedliche Freizeitaktionen organisiert und eigenverantwortlich durchgeführt.

Chancen

- Das Projekt zielte neben dem Willkommen-Heißen im Stadtteil primär darauf ab, geflüchteten Jugendlichen eine Möglichkeit zu geben, zu partizipieren und sich zu integrieren; demzufolge haben alle Jugendlichen die Möglichkeit bekommen, sich kreativ einzubringen.
- In der Interaktion mit alteingesessenen Jugendlichen sollten Sprach- und Sozialkompetenzen gestärkt bzw. gefördert werden und ein Integrationsprozess angestoßen werden.
- Darüber hinaus sollte Vorurteilen und Diskriminierung vorgebeugt bzw. sollten diese abgebaut werden.
- Durch das intensivere Kennenlernen untereinander kamen Bedarfe und Belange deutlicher zum Vorschein. Benötigte Hilfen konnten in den vorhandenen Helfer*innen- und Netzwerkstrukturen im Stadtteil installiert werden.

Herausforderungen

- Die einzige Herausforderung war die sprachliche Barriere, weil die meisten Flüchtlinge weder Deutsch noch Englisch sprechen; ein Mitarbeiter der Jugendarbeit übersetzt aus dem Arabischen und zurück.
- Perspektivisch betrachtet soll das Projekt zur beständigen Integration jüngerer Geflüchtete in die Regelangebote der Einrichtung sowie nach Bedarf in andere Jugendeinrichtungen und Netzwerkstrukturen führen.

Teilnehmer*innen

- Am Projekt wirkten 20 Jugendliche mit, davon acht geflüchtete Jugendliche und junge Erwachsene.
- An den verschiedenen Angeboten der Einrichtung nehmen wöchentlich über 100 Jugendliche teil. Der Anteil an geflüchteten Jugendlichen liegt zurzeit bei ca. 15 Personen.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 99 06.11.16 19:13

BAM – BESUCHER*INNEN ALS MULTIPLIKATOR*INNEN

Evangelisches Jugendzentrum Jakobi, Rheine

Das Projekt

Besucher*innen werden als Multiplikator*innen geschult und übernehmen Patenschaften für neue Besucher*innen. Durch das Projekt soll eine Peergroup Education installiert und eine Willkommensstruktur aufgebaut werden.

Chancen

- Kontakt zu unterschiedlichen Kulturen
- Abbau von Ängsten und Vorurteilen
- Andersartigkeit besser deuten lernen
- Ganzheitlicher Ansatz – „Rundumpaket“
- Alltag erleben

Herausforderungen

- Verbindlichkeiten für alle Teilnehmer*innen herstellen und die Sinnhaftigkeit einer freiwilligen Teilnahme verdeutlichen.
- Bewilligungszeiträume für die Projekte sind zu kurzfristig angelegt. Gelingende Integration und Inklusion funktioniert nicht mit Ablauf eines Jahres.
- Integration kann nicht von Januar bis Mai ausgesetzt werden.
- Integration ist eine langfristige Herausforderung, die nicht in enge Projektrahmenbedingungen gepresst werden kann. Leider ist diese dauerhafte Aufgabe aber nicht anders zu finanzieren.

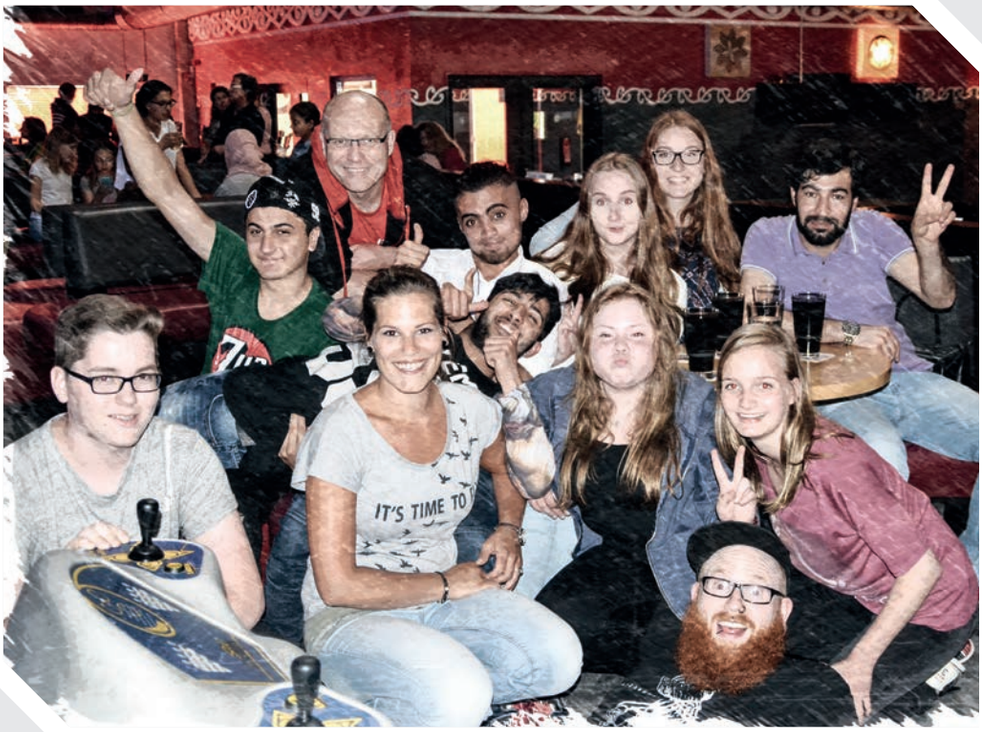
Teilnehmer*innen

- An dem Projekt nehmen 13 Jugendliche teil, davon sind sechs geflüchtet, weitere haben einen Migrationshintergrund.
- Durchnittlich 112 Jugendliche besuchen die Einrichtung pro Woche, verteilt auf vier Öffnungstage. Davon sind rund 60 Prozent geflüchtete Jugendliche.

O-Töne

- „Mir ist es wichtig, mit Flüchtlingen in persönlichen Kontakt zu kommen und nicht nur über Nachrichten von ihnen zu hören. So kann ich auch die Geschichten hinter den Menschen und andere Kulturen kennen lernen. Nicht verurteilen, sondern fair urteilen.“ (Louisa, 16 Jahre)
- „In der Schule haben die anderen Schüler und Schülerinnen häufig Angst vor uns und sprechen nicht mit uns. Die Leute die hier am Projekt teilnehmen, haben keine Angst. Vielleicht merken ja auch die anderen, dass sie keine Angst zu haben brauchen.“ (Abdulla, 17 Jahre, *sinngemäß zusammengefasst*)
- „Wenn eine Regelmäßigkeit stattfindet, kann es sehr viel bringen und in Zukunft positiv wirken.“ (Mehmet, 29 Jahre, Dolmetscher)
- „Es macht Spaß sich auszutauschen, außerdem machen wir coole Aktionen zusammen.“ (Niklas, 15 Jahre)

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 100 06.11.16 19:14



AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 101 06.11.16 19:14

WE ARE THE WORLD

Ferienspielwoche – ein Projekt im Jugendcafé Space, Detmold

O-Töne

„Alle waren motiviert dabei und wir hatten eine Woche voller Action und Spaß.“ (Annika H., 18 Jahre, ehrenamtliche Leiterin)

Das Projekt

- Ferienspielwoche
- Kochen und Backen um die Welt
- Spielewerkstatt

Chancen

- Unser Jugendcafé erreichte bisher nur ab und zu auch Kinder von Migrant*innen, die dann in der Regel schon länger in Deutschland waren.
- Seit in unseren Stadtteilen auch Flüchtlinge in Übergangsunterkünften untergebracht sind, sind Unterstützer*innenkreise entstanden, die sich aktiv einsetzen.

Herausforderungen

- Da für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nur eine halbe hauptamtliche Stelle zur Verfügung steht, ist die Arbeit auf dem Prinzip der Ehrenamtlichkeit aufgebaut und wird von sog. Teamern*innen geleistet. Diese müssen zum einen überhaupt für das Thema interessiert werden, zum anderen muss man sie gut schulen und darf sie nicht überfordern. Einige unserer Mitarbeiter*innen hatten ein großes Interesse an der Arbeit mit Flüchtlingskindern, andere weniger.
- Die Angebote sollen wirklich integrativ sein und einheimische und zugewanderte Kids gleichermaßen erreichen und interessieren.
- Die große Nachfrage der deutschen Kinder zeigt, dass viele Eltern offen sind, ihre Kinder zu solchen Angeboten anzumelden. Die etwas geringere Zahl der geflüchteten Kinder und Jugendlichen ist darauf zurückzuführen, dass in zwei der Unterkünfte zu der Zeit nur wenige Personen im angesprochenen Alter lebten.

Teilnehmer*innen

- Ferienspielwoche: 24 Kinder, neun Jungen und 15 Mädchen, davon neun Flüchtlingskinder
- Kochen und Backen um die Welt: zwölf Teilnehmer*innen in zwei Gruppen, ein Junge und elf Mädchen, davon drei Flüchtlinge
- Spielewerkstatt: sieben Teilnehmer*innen, drei Mädchen und vier Jungen, davon zwei Flüchtlinge

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 102 06.11.16 19:14

SELBST-MANDALA

Offene Tür im Erich-Brühmann-Haus, Evangelische Kirchengemeinde Bochum-Werne

Das Projekt

„Selbst-Mandala“ ist ein Projekt zur Stärkung der Persönlichkeit durch die Aufnahme der jeweiligen Situation und Lebenswelt der Teilnehmer*innen. Dabei sind Kinder und Jugendliche angesprochen, die schon längere Zeit im Asylverfahren in Deutschland leben und auch solche, die ganz neu in Deutschland sind und deren Aufenthaltsstatus unsicher ist.

Chancen

- Die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen können ihre individuellen Bedarfslagen besprechen und sich innerhalb der Gruppe entwickeln, indem sie ihr „Selbst-Mandala“ erarbeiten. Sie erleben Rituale und Übungen zu allen Aspekten des Seins. Es geht um den Körper, die Gedanken, die Gefühle und Sinne, die Beziehungen, den Lebenszusammenhang, die Ernährung und die Seele.
- Durch die Aufarbeitung dieser Aspekte wird ein Selbstwertgefühl erlangt, das dazu führt, dass man ein Interesse an der Gestaltung der individuellen Situation bekommt.
- Persönliche Ressourcen werden entdeckt und entwickelt, die dazu führen können, dass innere Ruhe zu äußerer Ruhe führt. Das Konzept, das wir dazu erarbeitet haben, ist ein gangbarer Weg zu einem friedlichen Miteinander.
- Im Projekt werden unterschiedliche Angebote gemacht: Schulische Nachhilfe, Kooperationsspiele, Kochen, Werken und Basteln, Musizieren.

Herausforderungen

- Das Projekt ist aus der Beobachtung heraus entstanden, dass viele Kinder und Jugendliche emotional verwahrlost erscheinen und wir im alltäglichen Betrieb die so unterschiedlichen Bedarfe nicht bearbeiten können.
- Es entstehen häufig Konflikte, deren Ursprung nicht zu klären ist und die deswegen nur oberflächlich zu lösen sind.
- In diesem Projekt können wir erarbeiten, dass die Teilnehmer*innen miteinander kooperieren, statt zu konkurrieren und wir können es schaffen, der menschlichen Individualität gerecht zu werden.

Teilnehmer*innen

- Jeweils 20 Kinder und Jugendliche im Alter von sieben bis 16 Jahren kommen dreimal pro Woche.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 103 06.11.16 19:14

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 104 06.11.16 19:14

LESEN FÜR GEFLÜCHTETE KINDER

Ein Projekt zur Sprachbildung und Sprachförderung im Kinder- und Jugendhaus HOTSPOT, Bielefeld

Chancen

- Die Kinder erlernen die deutsche Sprache und lernen damit auch die deutsche Kultur kennen; sie erhalten die Möglichkeit, an der Gesellschaft teilzuhaben und sie mitzugestalten.
- Mit dem Spracherwerb lernen sie, sich auszudrücken, ihre Bedürfnisse zu äußern und in Kommunikation zu treten. Sie können damit Freundschaften schließen.
- Die Kinder können am Unterricht besser teilnehmen und es fällt ihnen leichter, sich zu konzentrieren.

Herausforderungen

- Kinder mit Fluchterfahrungen zu unterrichten, in einer Sprache, welche die Kinder gerade erlernen, ist eine Herausforderung, der wir uns gestellt haben.
- Wir haben geeignetes Personal gefunden, das mit Kindern, die eine Fluchterfahrung mit sich bringen, umgehen kann.
- Die Kontinuität der Arbeit, die weitere Betreuung und Begleitung ist ausschlaggebend für die Inklusion der geflüchteten Kinder.

O-Töne

- „Bücher gut.“ (Hamoudi, 5 Jahre)
- „Ich liebe Spielen und lese. “ (Akram, 7 Jahre)
- „Lesen, lesen“ (Nigosha, 7 Jahre)
- „Das Buch ist schön.“ (Ali, 10 Jahre)
- „Ich liebe Schreiben.“ (Zaid, 10 Jahre)
- „Ich will laut lesen.“ (Yazan, 9 Jahre)
- „Ich möchte schreiben.“ (Mohammad, 9 Jahre)
- „Ich will malen.“ (Ali, 10 Jahre)
- „Ich freue mich, dass mein Sohn Bücher lesen kann.“ (Abu Mohammad Ali)
- „Ich bin glücklich, dass meine Kinder schneller lesen gelernt haben.“ (Mohammad Alkhayam)
- „Martina, die Vorleserin, macht das toll.“

Teilnehmer*innen

- Zum Vorlesen kommen zwischen acht und zehn Kinder mit Fluchterfahrungen.
- Es kommen täglich rund 35 Kinder und Jugendliche in die Einrichtung, davon haben ca. 14 Fluchterfahrungen.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 105 06.11.16 19:14

TEESTUBE FÜR ALLE

Evangelische Friedenskirchengemeinde
in Bergkamen

Das Projekt

„DIE wollen hier nur Geld“, „DIE klauen“, „Was wollen DIE hier überhaupt?“ Solche und andere Stammtischparolen waren noch vor einem Jahr in dem Jugendtreff „Teestube“ der Ev. Friedenskirchengemeinde zu hören. Aber DIE geflüchteten jungen Menschen waren schon längst da. Einige sprachen schon ein wenig deutsch und so kam es zu ersten Kontakten zwischen jungen Teestubenbesucher*innen und geflüchteten Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Langsam wurde auch den Jugendlichen bewusst, dass „DIE“ gar kein abstrakter Begriff mehr ist, sondern ein kleiner, allerdings NOCH abgesonderter, Teil der Teestube.

Chancen

- Das Projekt „Teestube für ALLE“ konnte diesen Verstehensprozess unterstützen und aufgreifen. Der nicht nur deutsch-, sondern auch arabischsprachige Mitarbeiter übersetzte. „DIE“ hatten auf einmal eine Geschichte und Namen. Aber vor allem hatten sie gleiche Interessen. Wer braucht schon die gleiche Sprache, wenn am Kicker, an der Tischtennisplatte oder am Airhockeytisch einfach gespielt wird? Das Fremde wird zu einem festen Bestandteil des Jugendtreffs und vor allem zu Freunden*innen.
- Das Fremde kann uns zudem noch etwas Neues beibringen. So geschehen mit allen Sinnen bei unseren Kochkursen.
- Auch die Musik bringt die Jugendlichen zueinander. Das seit zweieinhalb Jahren stattfindende Musikprojekt bekommt immer mehr Zulauf geflüchteter Jugendlicher, welches mittlerweile auch arabische Einflüsse in die Musikauswahl gebracht hat.
- Ein weiteres Projekt ist ein Schwimmkurs.

Teilnehmer*innen

- Wöchentlich besuchen den Jugendtreff und seine Projekte ca. 20 bis 30 Jugendliche.
- Fünf bis sechs geflüchtete Jugendliche besuchen den Offenen Jugendtreff regelmäßig; auch diese Tendenz steigt.
- Im Kochkurs (insgesamt acht Teilnehmer*innen) waren 50 Prozent der Jugendlichen Geflüchtete aus Syrien. Im Schwimmkurs (momentan acht Teilnehmer*innen) sind 90 Prozent Geflüchtete, beim Musikprojekt ca. 40 Prozent.
- Auch der wöchentlich stattfindende Filmclub bekommt nun mehr Zulauf.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 106 06.11.16 19:14

ICH SEHE WAS, WAS DU NICHT SIEHST

Ein Spiele-Projekt zur Förderung der gewaltfreien Kommunikation, Jugendetage Langendreer, Bochum

Das Projekt

Das Projekt: „Ich sehe was, was Du nicht siehst“ wurde zur Förderung von Kindern und Jugendlichen im Alter von sieben bis 16 Jahren aus dem Stadtteil Bochum-Langendreer entwickelt, die sich dafür engagieren wollen, mit der Methode der gewaltfreien Kommunikation zur Bereicherung des miteinander Lebens beizutragen. Ziel des Projektes ist die Darstellung der Gleichheit der Menschen und der Möglichkeit, mit allen Menschen zusammen leben zu können.

Chancen

- Es geht um Kinderspiele, die auf ihre Art und Weise schon immer Menschen miteinander verbunden haben. Da an dem Projekt viele verschiedene Menschen aus verschiedenen Städten, Landstrichen und Ländern teilnehmen, können wir davon profitieren, dass auch Spiele von jedem Einzelnen vorgestellt werden.
- Im Laufe des Projektes wurde somit eine Basis von Gleichheit geschaffen. Die Idee, die dahinter steht, ist, dass alle Menschen grundlegend gleiche Bedürfnisse haben. Dabei werden spielerisch und kreativ alle Bereiche abgezeichnet: Das Bedürfnis nach Autonomie, das Bedürfnis nach Feiern, das Bedürfnis nach Integrität, das Bedürfnis nach Interdependenz, das Bedürfnis nach Nährung der physischen Existenz, das Bedürfnis nach Spiel und das Bedürfnis nach spiritueller Verbundenheit tauchen immer wieder auf.

Herausforderungen

- Gerade mit der Zuwanderung vieler Menschen in den Bochumer Osten ist zu bemerken, dass Feindseligkeit gegenüber anderen Menschen aufglimmt. Die Installation von Übergangseinrichtungen führt nicht zu einer Wahrnehmung von Vielfalt, sondern von Bedrohung.
- Aufzuzeigen, dass alle Menschen ein Recht auf Zugang zu den gleichen Ressourcen haben, ist uns ein besonderes Anliegen.
- Im Idealfall werden die Teilnehmer*innen zu Multiplikator*innen und Botschafter*innen für die Information, dass alle Menschen gleich sind und die gleichen Rechte haben.

Teilnehmer*innen

- Es nehmen bis zu 20 Kinder und Jugendliche am Projekt teil.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 107 06.11.16 19:14

ICH GEHÖR DAZU

Ein Projekt des Jugendtreffs Shalom, Evangelische Kirchengemeinde Lippstadt

Chancen

- Das Projekt ermöglicht allen Teilnehmer*innen den Kontakt zu Jugendlichen aus unterschiedlichen Herkunftsländern mit verschiedenen sprachlichen Hintergründen und Bildungsständen.
- Durch das gemeinsame Ziel des Spracherwerbs (Deutsch) ergeben sich vielfältige Gesprächsthemen und ein altersgemäßer Austausch. Dies gelingt über das Projekt hinaus zu weiteren Besucher*innen der Einrichtung.
- Es besteht die Möglichkeit zur (In-)Fragestellung aktueller gesellschaftlicher und politischer Prozesse.
- Das Ziel, die jungen Geflüchteten an niederschwelligen Angeboten teilhaben zu lassen, ist besonders im offenen Aktionsbereich sowie bei hauswirtschaftlichen Angeboten (wie gemeinsames Kochen und Backen) erreicht.
- Auch die Erprobung der erlangten Sprachkenntnisse gelingt und wird stetig weiter gefasst: Die Teilnehmer*innen des Projektes sprechen mittlerweile größtenteils offen und ohne Hemmungen.

Herausforderungen

- Als durchaus schwierig erwies sich die Bildung einer Jungen- sowie einer Mädchengruppe, letzteres ist bislang gescheitert.
- Es bestand nicht die Möglichkeit, die Mädchen und jungen Frauen zu einer Teilnahme gemeinsam mit den Jungen und jungen Männern zu erreichen.
- Darüber hinaus waren zu Beginn des Projektes deutliche Vorbehalte beim Stammpublikum zu verzeichnen, besonders bei den Besucherinnen. Sie hatten nicht nur Sorge vor zeitlicher Benachteiligung, generell hatten sie Vorbehalte gegenüber dem Kontakt mit jungen geflüchteten Männern. Diese Besucherinnengruppe aktiv miteinzubinden, um so Vorbehalten zu begegnen und Kontakte zu ermöglichen, war zeitintensiv und inhaltlich herausfordernd. Bei dem größeren Anteil der Besucherinnen ist dies gelungen, erfordert jedoch stetige Weiterarbeit an der Thematik.

Teilnehmer*innen

- Es werden pro wöchentlichem Treffen durchschnittlich 14 geflüchtete Jungen/ junge Männer erreicht.
- Aktuell besuchen täglich im Durchschnitt 35 Besucher*innen die Einrichtung, davon sind 25 geflüchtete Kinder und Jugendliche.

O-Töne

- „Ich wollte aufgeben. Doch ich habe einen Raum zum gemeinsamen Lachen gefunden."
- „Dieses Projekt macht total Spaß. Es ist richtig was los!"
- „Ich bin aktiv dabei, bei einer der größten Geschehnisse unserer Zeit, und ich kann helfen."

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 108 06.11.16 19:14

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 109 06.11.16 19:14

TOUR DE RUHR – ENTDECKE DIE UMGEBUNG IN DER DU LEBST!

Kinder- und Jugendtreff Pauluskirche, Oberhausen

Das Projekt

Ziel des Projekts war, jugendlichen Flüchtlingen zusammen mit den Stammbesucher*innen auf Ausflügen das Ruhrgebiet als neue Heimat näher zu bringen.

Chancen

- Zu sehen, wie Menschen aus Afghanistan, dem Irak und Syrien anfingen, sich gegenseitig von ihrem Schicksal zu erzählen, war ebenso bewegend wie die Tatsache, dass die deutschen Jugendlichen, bewegt von diesen Videos und Geschichten, still und in sich gekehrt wurden, um dann anschließend die aufkommenden Fragen mit den Flüchtlingen zu bereden. Dieses Szenario führt ganz klar vor Augen, wie wichtig solche Projekte zur gelingenden Integration bzw. Inklusion sind und in Zukunft auch noch sein werden.
- Die Jugendlichen haben viel voneinander gelernt und erfahren. Fragen, die während der Durchführung des Projektes aufkamen, wie „Warum ist Krieg in eurem Land?“, „Ist Religion wirklich so wichtig für euer Leben?“, „Warum dürfen Mädchen nicht genau das gleiche machen wie Jungs?“, „Was ist deutschen Jugendlichen im Leben wichtig?“, „Warst du schon mal verliebt?“, „Hast du eine Beziehung?“, „Wie ist das genau gewesen, als ihr alle Sachen packen musstet?“ wurden gestellt und beantwortet.
- Alle Teilnehmer*innen haben einen guten Eindruck und Einblick in das Leben des jeweils anderen bekommen.

Teilnehmer*innen

- Bei den Touren gab es unterschiedlich viele Teilnehmer*innen.
- 25 Stammbesucher*inen und vier bis sechs jugendliche Flüchtlinge kommen wöchentlich in die Einrichtung.

O-Töne

- „Hey, Aymen! Übersetze mal: Afsane, Aida, Dina, und ihr anderen Mädchen! Ihr müsst doch nicht warten, bis die Jungs und wir fertig sind mit essen. Die Jungs sollten uns Mädchen eher mal die Sachen rüberreichen. Los, traut euch.“ (deutsches Mädchen)
- „Da, das Gummiboot, wo DLRG draufsteht ist genauso groß, wie das Boot, auf dem ich mitten in der Nacht mit meinen Eltern saß.“ „Ich hasse diese kleinen Boote! Da hat man immer Angst runterzufallen und dann nicht mehr aufzutauchen. Ich habe gesehen, wie das ist. Ich war froh, dass von meiner Familie keiner runtergefallen ist.“ „Hier schaut mal, da sitzen Halema, da ihre Mutter und da ich. Ich habe Halema auf dem Boot kennengelernt. Jetzt sind wir beste Freundinnen. Bin so froh, dass wir alle in Oberhausen wohnen.“ (Flüchtlinge während der Hafenrundfahrt)

Herausforderungen

- Während die deutschen Jugendlichen im Alter von 14 bis 17Jahren ohne Probleme das „OK“ der Eltern zur Teilnahme bekamen, waren vor allem bei einigen Mädchen aus Afghanistan die Väter sehr skeptisch: Sie wollten ihre Töchter nicht einfach an ihnen fremde Personen übergeben.
- Auch der Fakt, dass Jungen bzw. junge Männer am Projekt teilnahmen, war schwierig, deshalb wurden die Mädchen abgeholt und gebracht.
- Die deutsche Pünktlichkeit wurde immer wieder strapaziert.
- Trotz des einen oder anderen sehr produktiven Kontaktes zwischen den Alt- und Neu-Oberhausener*innen ist es nicht vorgekommen, dass Freundschaften untereinander geschlossen wurden.
- Ein arabisch sprechender Dolmetscher unterstützte die Verständigung. Die arabisch sprechenden Teilnehmer*innen waren teilweise sehr auf ihn fixiert und umgekehrt.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 110 06.11.16 19:14

BAUWAGEN MEETS FLÜCHTLINGE

Ein Projekt des CVJM Bielefeld e. V.

Das Projekt

Durch die Einrichtung einer Asylbewerberunterkunft in demselben Stadtteil, in dem unsere Bauwagenarbeit stattfindet, entstand die Idee, die aufsuchende Spielplatz-Arbeit des Bauwagenprojektes um die Arbeit mit Flüchtlingskindern zu ergänzen. Durch die Förderung des Landes NRW konnte samstags ein Spielangebot in der Asylbewerberunterkunft „Pestalozzischule“ durchgeführt werden.

Chancen

- Das Projekt fördert durch die kontinuierliche Information die Bewusstseinsbildung innerhalb unseres CVJMs in Bezug auf die Arbeit mit Asylbewerber*innen.
- Für die Flüchtlingskinder in der „Pestalozzischule“ ist der Besuch des Bauwagens am Samstagvormittag oft der Höhepunkt der Woche und natürlich eine hochwillkommene Abwechslung in ihrem Alltag.

Herausforderungen

- Die größte Herausforderung war die geplante Durchmischung unserer traditionell erreichten Kinder aus sozial schwächeren Familien auf dem Spielplatz Rußheide mit den Kindern aus der Flüchtlingsunterkunft – dieses Miteinander ist leider nicht dauerhaft gelungen.
- Es herrscht ein sehr großer Betreuungsbedarf, da das Angebot inzwischen das einzige ist, das an dieser Unterkunft für die Kinder durchgeführt wird.
- Das Projekt ist „pädagogische Schwerstarbeit“.
- Die pädagogische Arbeit beginnt mit der Einführung von einfachsten Regeln und geht bis hin zur Förderung des interkulturellen Miteinanders, das durch das gemeinsame Spielen der Kinder aus unterschiedlichsten Nationen wesentlich unterstützt wird.
- Darüber hinaus sind die Mitarbeiter*innen immer wieder Ansprechpersonen der Eltern für verschiedenste Dinge wie Arztbesuche, Ämteranfragen etc.

Teilnehmer*innen

- In der Flüchtlingsunterkunft selbst werden regelmäßig samstags zehn bis 15 Kinder aus unterschiedlichsten Nationen erreicht.
- Zum Mittwochnachmittag am Spielplatz Rußheide kommen fünf bis 25 Kinder.
- Bei einem Kinderfest am Spielplatz Rußheide wurden ca. 100 Kinder erreicht.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 111 06.11.16 19:14

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 112 06.11.16 19:14

HOMEBASE-WORKSHOP

Künstlerische-kulturelle Workshopreihe im Kulturcafé der Evangelischen Jugend, Siegburg

Chancen

- Unsere Workshopreihe Homebase beschäftigt(e) sich damit, wie die Jugendlichen diesen Raum erfahren, sich in ihm bewegen, ihn gestalten und wo lebensgeschichtliche Verknüpfungen bestehen.
- Ausgehend von Perspektiven und Erlebnissen der Teilnehmer*innen wurden und werden bildnerische und kulturelle Prozesse in Gang gesetzt.
- Das gemeinsame Tun ist Anlass für ein gegenseitiges Kennenlernen, die gemeinsam verbrachte Zeit gibt Raum für Austausch und Diskussion.

Herausforderungen

- Es galt, Sprach- und Begegnungshemmnisse sowie Vorurteile auf beiden Seiten der Jugendlichen aufzulösen: Insbesondere die deutschen Jugendlichen entwickelten das Gefühl, dass die Geflüchteten ihnen etwas „wegnehmen“ – ihre Jugendeinrichtung „besetzen“.
- Perspektivisch gilt es, die Gruppenbildung aufzulösen und ein gemeinsames „WIR-Gefühl“ bzw. die Haltung „das ist unsere gemeinsame Einrichtung“ zu entwickeln.

O-Töne

- „Es hat mir sehr gut gefallen, besonders das Kochen.“ (Kamel, 15 Jahre, aus Syrien)
- „Ich hatte am Anfang etwas Angst beim Klettern, aber am Schluss hat es Spaß gemacht und ich habe mich getraut, alleine zu klettern.“ (Konrad, 15 Jahre, aus Albanien)
- „Eine gelungene Woche, auch wenn manchmal die Zeit fehlte, sich intensiver mit den Lebensgeschichten der Jugendlichen zu beschäftigen.“ (Sofia Renner, Projektleiterin)

Teilnehmer*innen

- Wir erreichen in den verschiedenen Formaten/ Angeboten Gruppengrößen von zehn bis 20 Jugendlichen im Alter von 15 bis 18 Jahren.
- Die Einrichtung wird täglich von 70 bis 90 jungen Menschen besucht. Insgesamt nutzen in der Woche rund 480 Besucher*innen das Kulturcafé – davon zur Hälfte geflüchtete Jugendliche.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 113 06.11.16 19:14

AIRTRACK: HÜPF DIR DEINE SORGEN WEG

Ein Sportprojekt der CVJM Münster im Johannes Busch Haus

Chancen

- Unser innovatives und integratives Sportangebot begeistert wöchentlich viele Kinder und Jugendliche. Nicht nur Flüchtlinge! Durch ein gemeinsames Erfahren und Ausprobieren wird hierbei der Zusammenhalt untereinander gestärkt, durch körperliche Bewegung der oftmals belastende Alltag vergessen, durch eine pädagogische Betreuung soziale Kompetenzen gefördert, durch eine regelmäßige AG eine wichtige Struktur geschaffen und durch sportliche Erfolgserlebnisse das Selbstbewusstsein gesteigert.
- Das Projekt kann dazu beitragen, dass geflüchtete Kinder und Jugendliche schnell und unkompliziert in ihrer Freizeit aktiv werden, im Sozialraum partizipieren, ihre Sprachfähigkeiten intensivieren und sich so gesamtgesellschaftlich umfassend integrieren.

Herausforderungen

- Sport braucht keine Sprache! Dennoch war es besonders zu Beginn eine Herausforderung, die geflüchteten Kinder und Jugendlichen zu erreichen und über das Angebot zu informieren. Wichtig sind hier ein niedrigschwelliger Zugang, der auch die Eltern anspricht und eine Beziehungsarbeit, die Vertrauen ausstrahlt.

O-Töne

- „Hier geht es mir das erste Mal seit langem wieder richtig gut!“
- „Jeder kann mitmachen!“
- „Komm, ich zeige dir, wie das geht.“

Teilnehmer*innen

- Jeweils zehn bis 20 Kinder und Jugendliche werden mit dem Projekt erreicht. Geflüchtete Kinder und Jugendliche stellen hierbei knapp die Hälfte der Teilnehmer*innenzahl dar.
- Täglich kommen bis zu 30 Besucher*innen, davon knapp ein Viertel geflüchtete Kinder und Jugendliche.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 114 06.11.16 19:14

INTERNATIONALES BILLARDCAFÉ

im Jugendheim Heiden

Chancen

- Das Projekt bietet die Möglichkeit, zahlreiche Einheimische in Kontakt mit geflüchteten Menschen zu bringen, um eine latente Unsicherheit im Umgang mit Menschen fremder Kulturen zu überwinden.
- Junge Menschen können so erkennen, dass eine andere Kultur nicht bedrohlich ist, sondern bereichernd.
- Undefinierbare Ängste vor dem Unbekannten im spielerischen Miteinander abzubauen, ist eine große Chance des Internationalen Billardcafés.
- Beeindruckend war die große Dankbarkeit der Geflüchteten über Menschen, die sich Zeit für sie und ihre Situation nehmen und sich für sie einsetzen.

Herausforderungen

- Herausfordernd ist die Seelsorge an Geflüchteten: Ihre Lebensgeschichten mit langen Fluchtzeiten, Existenzängsten und körperlichen Versehrtheiten schaffen bei den Projektteilnehmer*innen ein hohes Maß an Empathie bei gleichzeitigem Unverständnis über bürokratische Abläufe in Deutschland.
- Freundschaften zwischen Mädchen und geflüchteten Jungen entstanden, die durch erfolgte Abschiebungen zu zerbrechen drohen. Eine emotionale Betroffenheit auf beiden Seiten erforderte stetig beratende Gespräche seitens der Fachkraft.
- Außerdem stand immer die Angst im Hintergrund, ob man die vertraut gewordenen Menschen wiedersieht oder ob sie kurzfristig abgeschoben werden bzw. ob ihnen die freiwillige Ausreise dringend empfohlen wird.

O-Töne

- „Eine gute Party!“
- „Eine sehr gute Party!“
- „Ich bin sehr glücklich.“
- „Es hat mich gefreut, Sie kennen zu lernen.“

Teilnehmer*innen

- Das Projekt erreicht 50 bis 60 Menschen, davon sind rund 35 Geflüchtete.
- Wöchentlich besuchen ca. 60 Kinder und Jugendliche die Einrichtung, davon ca. zwölf Geflüchtete.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 115 06.11.16 19:14

WELCOME TO TREFFER

Ein Projekt der offenen Jugendfreizeiteinrichtung TREFFER in Köln-Buchheim

Das Projekt

Im Rahmen des Projekts werden an einem festen Wochentag zehn bis 15 Jugendliche aus einem Übergangswohnheim abgeholt und durch den Tag im Jugendhaus begleitet. An allen anderen Wochentagen können diese und weitere Jugendliche selbstständig das Jugendhaus aufsuchen.

Chancen

- Durch den Kontakt zu zwei Unterkünften für geflüchtete Familien konnte eine Vielzahl von Jugendlichen in der Zielgruppe der zehn- bis 18-jährigen an das Angebot im Jugendhaus angebunden werden.
- Besondere Freude bereitet Jugendlichen aus Flüchtlingsunterkünften die gemeinsame Zubereitung der warmen Mahlzeit, die mit allen Besucher*innen täglich eingenommen wird.
- Den Geflüchteten wird Abwechslung vom Alltag in der Flüchtlingsunterkunft geboten und sie werden in Köln willkommen geheißen. Im offenen Bereich können sie andere Jugendliche kennenlernen und am Alltag teilhaben. Die Workshops wie Tanzen, Nähen oder Rappen bieten ihnen außerdem die Möglichkeit, sich ohne Kenntnisse der deutschen Sprache auszudrücken, bzw. die deutsche Sprache auf kreative Weise zu erlernen.
- In Köln geborene Jugendliche werden durch persönliche Begegnungen für das Thema Flucht sensibilisiert, Vorurteile werden abgebaut, die trotz oftmals eigener Migrationsgeschichte existieren.

Herausforderungen

- Da die Kinder und Jugendlichen größtenteils aus einem Übergangswohnheim kommen, das von häufigem Zu- und Wegzug von Familien geprägt ist, wird eine langfristige Arbeit mit den gleichen Personen erschwert.
- Eine weitere Herausforderung liegt natürlich in der Verständigung, der aber durch regelmäßige Besuche sowie der Teilnahme an kreativen Angeboten begegnet werden kann.
- Bei den multikulturell geprägten Stammbesucher*innen fungieren Mädchen und Jungen mit arabischem oder auch türkischem Migrationshintergrund als Bindeglied für geflüchtete Jugendliche. Sie schlagen in besonderer Weise sprachliche und persönliche Brücken.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 116 06.11.16 19:14

O-Töne

- „Es gibt sogar deutsche Jugendliche, die arabisch sprechen. Das wusste ich gar nicht!“ (Hanan, 13 Jahre)
- „An einem Workshop-Wochenende haben wir bei der Abschlusspräsentation einen Flashmob gemacht. Wir sind aufgesprungen und haben die Wörter *Liebe*, *Mut*, *Respekt*, *Toleranz* gerufen – aber alle in ihrer Muttersprache, sodass am Ende arabisch, persisch, tadschikisch, kurdisch, türkisch, spanisch und deutsch zu hören war! Das war ein unglaubliches Gefühl der Verbundenheit.“ (Rahma, 33 Jahre, Tanzlehrerin)

Teilnehmer*innen

- Das Jugendhaus wird in der Woche von ca. 200 bis 250 Kindern und Jugendlichen aufgesucht, wovon 30 bis 40 aus dem nahe gelegenen Übergangswohnheim für Flüchtlinge kommen und zehn Jugendliche aus Unterkünften mit langfristigen Wohnperspektiven.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 117 06.11.16 19:14

SPIEL- UND BEGEGNUNGSBUS

Ein Projekt vom Jugendzentrum Witten-Stockum

Chancen

- Der Spiel- und Begegnungsbus bietet sehr gute Chancen des Kontaktes mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen, da es sich um ein altes umgebautes Wohnmobil handelt, welches mit Spiel- und Begegnungsmaterialien ausgestattet ist.
- Wir können damit eine aufsuchende Arbeit gestalten und an verschiedenen Orten Kindern und Jugendliche und deren Familien treffen.
- Über vertrauensvolle Arbeit gelingen ein erster Kontakt und ein Miteinander.
- Auch mit den Eltern kommen wir bei Kaffee und Tee ins Gespräch.
- Darüber hinaus bietet die Vernetzung innnerhalb der Stadt weitere gute Möglichkeiten der Hilfe und Integration.

Herausforderungen

- Das Wohnmobil wurde umgebaut und hat eine neue Gestaltung erfahren.
- Menschen mussten gefunden werden, die sich zutrauen, auf Geflüchtete zuzugehen und mit ihnen zu „arbeiten“.
- Es wäre schön, wenn Menschen, die in der Flüchtlingsarbeit tätig sind, gut miteinander vernetzt werden, um einen Austausch zu gewährleisten und Hilfe zu organisieren, damit die Inklusion von Geflüchteten gelingt.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 118 06.11.16 19:14

ZEIG, WAS DU DRAUF HAST

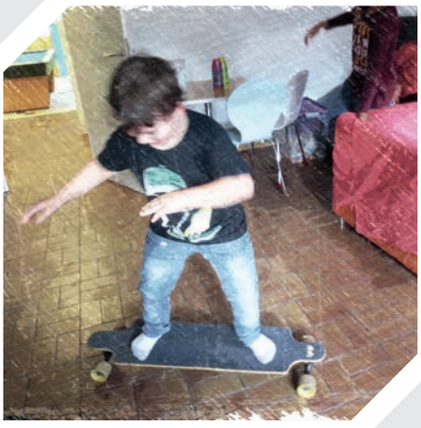
Ein Projekt im Jugendzentrum CVJM-Juze, Bonn

Das Projekt

Seit etwa einem halben Jahr besuchen mehr und mehr junge Menschen mit Fluchterfahrungen das Jugendzentrum. Der Alltag ist immer wieder von Konflikten, Rangeleien und Auseinandersetzungen der Besucher*innen untereinander geprägt. Teilweise spielen hier kulturelle Gründe eine Rolle. Es geht aber auch darum, sich zu behaupten und sich gegenüber den anderen durchzusetzen. Insbesondere die männlichen Besucher wollen sich gegenseitig messen. Mit dem Projekt „zeig, was du drauf hast“ wollen wir einen Rahmen schaffen, in dem dieses körperliche Messen in geordneten und strukturierten Bahnen möglich ist.

Chancen

- Turnmatten und Spielgeräte wurden angeschafft, mit denen wir in einem Raum Differenzierungsangebote gestalten: Hier können – nach festgelegten Regeln und unter Anleitung und Aufsicht einer Betreuungskraft – Ringkämpfe und Rangeleien ausgetragen werden.
- Ebenso können die Besucher*innen in unterschiedlichen Disziplinen (Ausdauer, Kraft) ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen. Dabei wird ihrem starken Bedürfnis nach Wettkampf und dem Ausleben ihrer körperlichen Energie Rechnung getragen.
- Menschen aus verschiedenen Kulturen und Mentalitäten treffen aufeinander und begegnen sich spielerisch. So wird eine Auseinandersetzung mit Andersartigkeit in einem geschützten Rahmen möglich.
- Junge Menschen haben die Möglichkeit, neue Lebenswelten zu entdecken, über ihren Horizont zu schauen und die eigene Lebenswelt zu reflektieren.
- Neue Blickwinkel können entwickelt werden, sodass kulturelle Vielfalt als Bereicherung gesehen wird und eine Offenheit entsteht und ein Aufeinander zugehen.



O-Töne

- „Da bist du ja endlich! Ich kann es kaum noch abwarten.“
- „Machen wir heute wieder so Cooles wie letzte Woche?“

Herausforderungen

- Umgang mit unterschiedlichen Wertevorstellungen und Umgangsformen im Miteinander
- Sich als weibliche Leitung zu behaupten
- Teilweise erhebliches Kraft- und Energiepotenzial
- Männlich dominierende Teilnehmer
- Ausbaufähige Teamfähigkeit

Teilnehmer*innen

- Insgesamt 15 Personen werden im Projekt erreicht, davon sechs geflüchtete Jugendliche, bisher keine Mädchen.
- Insgesamt 40 Kinder und Jugendliche besuchen wöchentlich die Einrichtung, davon zehn Geflüchtete.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 119 06.11.16 19:18

GIRLS ONLY

Ein Projekt der JuTu Kinder- und Jugendarbeit,
Evangelische Kirchengemeinde Ratingen

Das Projekt

Gerade Flüchtlingsmädchen haben oft nicht die Möglichkeit, ihre Freizeit selbst zu bestimmen. Sie müssen im Haushalt mithelfen und auf die Geschwister aufpassen. Wir wollen daher speziell Angebote für Mädchen installieren. Da aber Eltern ihren Töchtern nicht erlauben, alleine weg zu gehen, werden die Mädchen an den Unterkünften abgeholt und zurück gebracht.
Die Mädchen sollen sich untereinander kennen lernen und verschiedene Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in der Stadt entdecken. Aus ihren Erfahrungen soll ein Flyer entstehen, der an die Flüchtlinge verteilt wird. Zielgruppe sind Mädchen ab zwölf Jahre.

Chancen

- Chancen und Freiräume für Mädchen
- (Wieder) Spaß am Leben (lernen)
- Unterschiedliche Kulturen kennenlernen

Herausforderungen

- Die Väter mussten erst überzeugt werden, dass die Mädchen „girls only“ besuchen dürfen.
- Die Mädchen fordern eine hohe Aufmerksamkeit.

O-Töne

- „Nie wieder Wasser!“ (Simin, lachend)
- „Bloß kein Mann, keine Kinder.“ (Simin)
- „Du bist kein Moslem, aber du bist gut.“ (Mawada)
- „Ich will Chefarzt werden.“ (Lanja)
- „Ich will Polizist werden.“ (Rabab und Sonja)

Teilnehmer*innen

- Das Projekt besuchen 15 bis 20 Mädchen; sieben Mädchen kommen aus Deutschland.
- Es besuchen bis zu 110 Kinder und Jugendliche wöchentlich die Angebote.
- Den Jugendtreff besuchen seit September ca. 15 Flüchtlinge, bei großen Aktionen sind etwa 20 bis 25 Prozent Flüchtlinge dabei.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 120 06.11.16 19:14

INFO

Integration junger Flüchtlinge in die Offene Kinder- & Jugendarbeit, CVJM Jugendfreizeitstätte Rathmecke-Dickenberg, Lüdenscheid

Das Projekt

Junge Flüchtlinge lernen in der Einrichtung verschiedene Freizeitgestaltungsmöglichkeiten kennen. Sie sollen in ihrer Sprach- und Persönlichkeitsentwicklung gefördert werden. Das Ziel ist die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und den damit verbundenen Regeln und Pflichten sowie eine Vermittlung gesellschaftlicher Werte.

Chancen

- Offenheit von deutschen und geflüchteten Jugendlichen für andere, für sie erst einmal fremde Menschen herstellen
- Verständnis für die jeweils andere Lebenssituation wecken
- Lebensnähe, Beziehungen und Freundschaften fördern
- Unterschiedliche Kulturen, religiöse Einstellungen/ Hintergründe erfahren
- Lebenswirklichkeiten in Deutschland erfahren und das Erfahrene umsetzen

Herausforderungen

- Geflüchtete Jugendliche im ländlichen Raum finden und motivieren, eine Offene Einrichtung zu besuchen
- Geeignetes Personal für das Projekt finden
- Sprachliche Probleme, vor allem bei Beginn der Maßnahme
- Die Abgrenzung der kulturellen Gruppen gegenüber Deutschen überwinden; dies gilt auch für deutsche Jugendliche.
- Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und den damit verbundenen Regeln und Pflichten sowie eine Vermittlung gesellschaftlicher Werte
- Hoher Aufwand an Ressourcen (Kommunikation) für das Ziel, die Maßnahme regional zu vernetzen

Teilnehmer*innen

- Insgesamt ca. 25 Kinder- und Jugendliche werden im Projekt erreicht, davon zehn Geflüchtete (acht unbegleitete minderjährige Flüchtlinge).
- Wöchentlich besuchen ca. 100 Kinder und Jugendliche die Einrichtung, davon 14 Geflüchtete insgesamt.

O-Töne

- „Das ist unser Freund, der kommt von wo anders, ist aber voll in Ordnung."
- „Guter Ort."
- „Kommen gerne!"
- „Ich bin gerne in Deutschland."

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 121 06.11.16 19:14

WELCOME KIDS

Ein Projekt des Evangelischen Jugendzentrum Neudorf

Das Projekt

An den beiden Projekttagen war es unser Ziel, mit geflüchteten Kindern, Kindern mit Migrationshintergrund sowie Kindern der Einrichtung gemeinsam zu kochen und ihnen Deutschkenntnisse zu vermitteln bzw. diese Kenntnisse durch Alltagssprache zu vertiefen. Die Kinder sind in bereits bestehende Angebote wie Mittagstisch, Kochkurs, Hausaufgabenbetreuung integriert. Durch gezielte gruppendynamische Aktionen wie Kooperationsspiele, Großgruppenspiele im Freien sowie Fußball ist es uns gelungen, die geflüchteten Kinder aus dem Stadtteil mit den Stammbesucher*innen unserer Einrichtung in guten Kontakt zu bringen. Der Besuch von kulturellen Einrichtungen und die weitere Erkundung des Stadtteils sind unsere nächsten Ziele.

Chancen

- Miteinander und voneinander lernen
- Kultureller Austausch
- Aktivierung der eigenen Fremdsprachenkenntnisse
- Sich Neuem öffnen
- Sich neuen Herausforderungen stellen
- Eigene Grenzen erkennen und diese überwinden
- Netzwerkarbeit im Stadtteil

Herausforderungen

- Kontaktaufnahme mit Einrichtungen für Geflüchtete
- Integration der geflüchteten Kinder in die bestehende Besucher*innengruppe
- Einbindung des Sprachtrainings in den Freizeitbereich
- Kulturelle Vermittlung
- Sich aufeinander einlassen

Teilnehmer*innen

- Das Projekt erreicht 40 Kinder und Jugendliche, davon sind ca. 20 geflüchtete Kinder und Jugendliche.
- 80 Kinder und Jugendliche besuchen wöchentlich unsere Einrichtung, ein Drittel davon sind geflüchtete Kinder und Jugendliche.

O-Töne

- „Wieso gucken die denn immer zu uns rüber?“
- „Hat der Junge überhaupt ein Zuhause? Ich wäre sehr traurig ohne Zuhause.“
- „Meinst du, die spielen gerne Fußball?“
- „Kommen die neuen Jungs jetzt öfter?“
- „Die sind ja gar nicht so doof wie ich dachte!“

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 122 06.11.16 19:14

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 123 06.11.16 19:14

THE MOVEMENT

Ein Tanzprojekt für deutsche und geflüchtete Kinder und Jugendliche des Jugendhauses Isselburg

Chancen

- Das Tanzen bot den Geflüchteten die Chance, auch ohne gute Deutschkenntnisse mit den deutschen Kindern und Jugendlichen in Kontakt zu treten. Sie konnten ihr tänzerisches Können unter Beweis stellen und erhielten Anerkennung.
- Die Vielfalt der Kulturen war schon vorher im Jugendhaus vorhanden, denn in Isselburg leben bereits seit langem viele Familien mit Migrationshintergrund.
- Durch die „deutschen" Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist es für die Geflüchteten im Jugendhaus leichter, da fast immer jemand da ist, der als Übersetzer*in aushelfen kann.
- Alle Kinder und Jugendlichen lernen, auch ohne Sprache zu kommunizieren.

Herausforderungen

- Das Projekt „The Movement" ist aus verschiedenen Gründen schon vor dem Ende gescheitert.
- Die größte Herausforderung war die Motivation und Kontinuität sowohl bei den deutschen als auch bei den geflüchteten Teilnehmer*innen.
- Im Laufe der Zeit haben die Kinder und Jugendlichen immer mehr die Lust am Tanzen verloren, das lag zum einen an dem immer besser werdenden Wetter als auch an dem steigenden Schwierigkeitsgrad der Aufgaben.
- Der Weg von der Unterkunft der Flüchtlinge bis zum Jugendhaus ist sehr weit und muss bei jedem Wetter mit dem Fahrrad oder zu Fuß absolviert werden. Darüber hinaus sind die Eltern sehr besorgt, wenn die Kinder und Jugendlichen alleine unterwegs sind.
- Mädchen aus geflüchteten Familien durften oft nicht alleine an dem Projekt teilnehmen, da auch Jungen anwesend waren.
- Einige der geflüchteten Familien sind in der Zeit des Projektes verzogen.
- Als Ersatz für das Tanzprojekt wurde für die Geflüchteten ein Ausflug in den Zoo angeboten, der viele annähernde Gespräche lieferte und Spaß bot.

Teilnehmer*innen

- Mit dem Projekt wurden 40 Kinder und Jugendlichen erreicht. Davon waren zehn geflüchtete Kinder und Jugendliche.
- Wöchentlich besuchen ca. 75 Kinder und Jugendliche die Einrichtung. Davon sind ca. elf geflüchtete Kinder und Jugendliche.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 124 06.11.16 19:14

AKTIONEN ZUR INTEGRATION

im Jugendhaus Neuhof, Evangelische Kirchengemeinde Essen-Katernberg

Chancen

- Das Projekt bietet für alle Beteiligten eine große Chance, sich der eigenen Sprache bewusst zu werden. Durch den Austausch untereinander werden alle Teilnehmer*innen in verbaler und nonverbaler Kommunikation gefördert und gefordert.
- Für alle Beteiligten ist das Kennenlernen anderer Menschen und Kulturen auch ein Lernzuwachs; Angst und Ressentiments gegenüber dem Fremden können abgebaut werden.

Herausforderungen

- Das unterschiedliche Auftreten der Kinder mit verschiedenen kulturellen Hintergründen stellte das Team im Laufe des Projektes vor große Herausforderungen. Während die Flüchtlingskinder aus den Kriegsgebieten oft sehr still und verschlossen waren und sind und viel Ansprache und Ermutigungen benötigen, traten die Kinder mit rumänischem Hintergrund sehr lautstark und fordernd auf. Dies führte zu einer Trennung der Gruppen.
- Die sprachliche Barriere stellte und stellt noch immer eine große Herausforderung dar.
- Da die Kriegsflüchtlinge es gewohnt sind, anders als unsere Stammbesucher*innen zu spielen, ergab sich für uns die Aufgabe, eine für alle angenehme Spielatmosphäre zu schaffen.
- Eine weitere pädagogische Herausforderung bestand in dem „mangelnden Interesse“ vieler Eltern an dem Geschehen im Jugendhaus und den Erlebnissen ihrer Kinder. Aus dieser Haltung der Eltern ergibt sich nach Einschätzung unseres Teams eine große Problematik in Bezug auf die Inklusion der Kinder (und auch ihrer Familien).

O-Ton

„Das sind doch keine Flüchtlinge. Die sehen doch ganz normal aus!“ (türkischer Junge)

Teilnehmer*innen

- In der Kindergruppe erreichen wir mit dem Projekt bis zu 30 Kinder, bei einem festen Stamm von zehn Kindern.
- Unsere Einrichtung wird wöchentlich von ca. 130 Kindern und Jugendlichen besucht. Davon sind ca. 30 geflüchtete Kinder und Jugendliche

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 125 06.11.16 19:14

O-Töne

- „Ich war noch nie im Kino, das wird ein ganz toller Tag.“ (Mädchen, 15 Jahre)
- „Die Kultur von denen ist gar nicht so viel anders als unsere.“ (Junge, 18 Jahre)
- „Ihr macht immer tolle Sachen mit uns, danke.“ (Jungen, 14 Jahre, im Movie Park)
- „Ich war noch nie an einem Platz, wo so viele Spielgeräte stehen. Ich war noch nie auf einem Spielgerät.“ (Mädchen, 13 Jahre, im Movie Park)
- „Warum kann nicht jeder leben wo er will?“ (Junge, 19 Jahre)
- „Ich war sehr gerührt, als ich dieses „WOW“ von den Jugendlichen im Kino gehört habe.“ (Mitarbeiter)

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 126 06.11.16 19:14

AUS DER WELT UND IN HAGEN ZUHAUSE

Mobile aufsuchende Jugendarbeit der
Evangelischen Jugendhilfe Iserlohn/Hagen

Das Projekt

Das oberste Ziel dieses Projektes ist es, Jugendliche mit Fluchterfahrungen und einheimische Jugendliche zusammen zu bringen.

Bereits erfolgte Aktionen und Aktivitäten:
- Movie Park
- Schwimmen
- Wochenendübernachtung
- Kennenlernfrühstück
- Kinoabend
- DVD-Abend
- Kochveranstaltung

Chancen

- Die Übernachtungsaktion mit den Jugendlichen fand in einem nahegelegenen Jugendzentrum statt, welches überwiegend einheimische Besucher*innen hat. Einige der Jugendlichen mit Fluchterfahrungen wurden dort später zu Stammbesucher*innen.
- Durch die bereits durchgeführten Aktionen hat ein Vorurteilsabbau stattgefunden.
- Auch die Hauptamtlichen der mobil aufsuchenden Jugendarbeit konnten viele Hintergrundinformationen zur Vielfältigkeit der Kulturen und politischen Situationen erfahren.

Herausforderungen

- Der Genderaspekt ist relevant: Bei den weiblichen Jugendlichen im Alter von 15 bis 25 gab es durch teilweise kulturell geprägte Aspekte nur eine geringe Teilnahme, bei weiblichen Jugendlichen im Alter von zehn bis 14 war die Beteiligung gleich stark.

Teilnehmer*innen

- Bisher wurden im Projekt insgesamt ca. 164 Jugendliche mit und ohne Fluchterfahrungen erreicht. Ca. 111 Jugendliche mit Fluchterfahrungen nahmen an den Aktionen teil.
- Da wir über keine eigene Einrichtung verfügen und bei der mobilen aufsuchenden Jugendarbeit tätig sind, erreichen wir wöchentlich bis zu 150 verschiedene Jugendliche. Davon haben ca. 70 bis 80 Jugendliche Fluchterfahrungen.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 127 06.11.16 19:14

INTERKULTURELLER TREFF

Offener Jugendtreff @ttic, Ev. Kirchengemeinde Warendorf

Das Projekt

Das Projekt ist zweigeteilt in das freizeitorientierte Vormittagsangebot für Kinder und jugendliche Geflüchtete aus den Notunterkünften (IT-NUK) und in das integrationsorientierte Nachmittagsprogramm für die zugewiesenen geflüchteten Kinder, Jugendliche und junge Erwachsenen mit Fluchterfahrung (IT-INT).

Chancen IT-NUK

- Freizeitmöglichkeiten für die Geflüchteten: Tapetenwechsel zum eintönigen Alltag in der Notunterkunft mit nur wenigen Freizeitgestaltungsmöglichkeiten
- Gewaltprävention durch Freizeitgestaltung: ohne Programm ärgern sich die Kinder nur aus Langeweile, wodurch schnell größere Streitereien entstehen
- Gewaltprävention durch Gruppenaktivitäten: Kennenlernen auf einer anderen Ebene als in der Notunterkunft hilft, spätere aufkommende Konflikte auch verbal aufzulösen
- Deutsch lernen und im Alltag anwenden

Herausforderungen IT-NUK

- Fehlende Sprachkompetenz beider Seiten: Die einzige Lösung ist häufig, innerhalb der Geflüchtetengruppe Kinder und Jugendliche zu finden, die übersetzen können
- Sprachfalle: Englisch statt Deutsch sprechen
- Sprachbarriere im Ernstfall: z. B. bei einem Streit oder in Gefahrensituationen
- Sprachbarriere zwischen den Kindern
- Verhalten in Gruppen: Rücksicht, Pünktlichkeit usw.
- Einhaltung von Verkehrsregeln
- Benutzung sanitärer Anlagen (musste erklärt und überprüft werden)
- Umstellung von einer geschlossenen Geflüchtetengruppe zu einem offenen Jugendtreff

O-Ton IT-NUK

„Ich finde es unbeschreiblich, wie viele Kinder und Jugendliche während der Ramadanzeit morgens auf uns gewartet haben, während ihre Eltern noch schliefen. Einige der Kinder und Jugendliche haben das Hungergefühl freiwillig länger ausgehalten, nur um mit uns etwas Spaß haben zu können. Da sieht man mal, wie wichtig ihnen diese wenigen Stunden in der Woche sind.“
(Marie Asselmeyer, Mitarbeiterin)

Teilnehmer*innen IT-NUK

Das Projekt wurde von bisher 33 verschiedenen Kindern besucht.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 128 06.11.16 19:14

Chancen IT-INT

- Stereotypabbau: Kinder und Jugendliche lernen, dass Geflüchtete genauso Menschen sind wie wir
- Austausch und Hinterfragen von grundlegenden Werten und Normen
- Sensibilisierung für die Lebenswelt der Geflüchteten

Herausforderungen IT-INT

- Anfangszeitpunkt: Ramadan und Schulferien lassen kein geregeltes Programm zu
- Bürokratische Hindernisse
- Persönliches Verhalten: Beachtung von Absprachen, Pünktlichkeit usw.
- Sprachfalle: Englisch statt Deutsch sprechen
- Sprachbarriere im Ernstfall: z. B. bei einem Streit oder in Gefahrensituationen
- Sprachbarriere zwischen den Kindern

Teilnehmer*innen IT-INT

Das Projekt wurde bisher von 92 verschiedenen Geflüchteten besucht.

Teilnehmer*innen

In die gesamte Einrichtung kommen zurzeit pro Woche 140 Personen, davon sind ca. 83 Geflüchtete.

O-Töne IT-INT

- „Das Programm ist sehr gut, weil die Geflüchteten sonst nur in der Notunterkunft bzw. Zu Hause sitzen würden und sich dort langweilen. Man bekommt psychische Probleme, wenn man über längere Zeit nichts zu tun hat.“
  (Jani, Afghanistan)
- „Schreib was du willst. War alles gut. Du bist mein Freund, ich vertraue dir.“ (Amin, Afghanistan, übersetzt aus dem Englischen)

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 129 06.11.16 19:14

UMGESTALTUNG DES CHILLRAUMS

Anne-Jakobi-Haus (AnJa), CVJM Münster

Chancen

- **Kommunikation und Gemeinschaft:** Die Umgestaltung des Chillraums mit seinen verschiedenen Angeboten (Ideensammlung, Sprayen, Leinwände etc.) ermöglicht den Kindern und Jugendlichen ein gemeinschaftliches Projekt, indem sie ihre eigenen Erwartungen und Vorstellungen miteinander austauschen und ein gemeinsames Endergebnis erzielen. Die Kinder und Jugendlichen einzelner Cliquen, die weniger miteinander zu tun haben, finden sich im Projekt zusammen, haben so eine gemeinsame Aufgabe und bilden eine multikulturelle Gemeinschaft. Dies fördert die Kontakt-, Gemeinschafts- und Konfliktfähigkeit aller und stärkt ihre Sozialkompetenzen.
- **Toleranz und Respekt:** Durch die Beschäftigung mit verschiedenen Kulturen wird den Kindern und Jugendlichen ein toleranter und respektvoller Umgang untereinander ermöglicht. Ebenso werden Kompetenzen wie Wertschätzung, Solidarität, Kompromissbereitschaft und Verständnis durch ein gemeinsames Projekt vermittelt.
- **Partizipation:** Durch die aktive Beteiligung bei der Ideensammlung und der Mitarbeit beim Sprayen wird die Partizipation der Kinder und Jugendlichen gefördert und somit werden ihre Eigenverantwortlichkeit, ihr Selbstbewusstsein und ihr Selbstwertgefühl gestärkt.

Herausforderungen

- **Mitwirkung:** Bei der Ideensammlung und der Entscheidung, welches Motiv gesprayt wird, dürfen alle Kinder und Jugendlichen mitmachen. Um möglichst viele Kinder in das Sprayen mit einzubeziehen, obwohl nur drei Kinder mit dem Graffitikünstler gleichzeitig im Raum sprühen können, werden zusätzlich Leinwände gestaltet.
- **Verbindlichkeit:** Bei der Projektdurchführung ist es schwierig, das unterschiedliche Verständnis bei der Einhaltung eines Termins in Einklang zu bringen.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 130 06.11.16 19:14

O-Töne

- „Wo ist denn die Deutschlandfahne? Oh, und wo kommst du nochmal her?“ (Teilnehmerin, 10 Jahre)
- „Voll krass! Jetzt können wir richtig chillen!“ (Teilnehmer, 8 Jahre)
- „Wir haben im AnJa so viel Vielfalt, sollen wir nicht auf die Aaseekugeln unsere Flaggen sprayen?“ (Teilnehmer, 14 Jahre)

Teilnehmer*innen

- Bei der Ideensammlung und der Entscheidung für einen Graffiti-Entwurf durften alle Kinder und Jugendlichen des Zentrums mitentscheiden.
  Die Teilnehmer*innenzahl beim Besprühen der Wände und Leinwände lag bei 15 Kinder und Jugendliche. Davon waren fünf Kinder und Jugendliche Geflüchtete.
- Das Kinder- und Jugendzentrum wird wöchentlich von ca. 160 Kindern und Jugendlichen besucht, wovon ca. 25 Kinder und Jugendliche geflüchtet sind.

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 131 06.11.16 19:14

UNSERE VISION

Wir haben in dieser Dokumentation den Begriff der Integration verwendet.
Unsere Vision ist es aber, in der Arbeit mit geflüchteten Menschen und Zuwander*innen ganz bewusst das Wort Integration durch Inklusion zu ersetzen, da dieser Begriff viel mehr die Vielfalt in unserer Gesellschaft zeigt und eine gleichberechtigte Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft für alle ermöglicht.
Einige der Projekte haben mit ihren Anträgen und Dokumentationen bereits in die gleiche Richtung gedacht!

Integration geht davon aus, dass die Gesellschaft aus einer homogenen Gruppe besteht. Eine kleine Außengruppe – in diesem Fall die geflüchteten Menschen – muss in die Gesellschaft, in das System integriert werden.

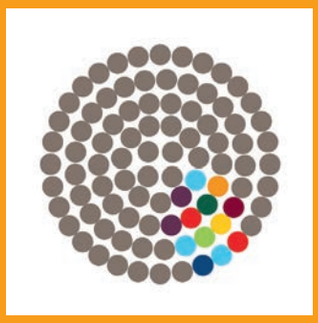
Inklusion hingegen betrachtet alle Menschen als gleichberechtigte Individuen, die unabhängig von persönlichen Merkmalen oder unterschiedlichen Voraussetzungen – wie Religion, Sprache, Erkrankung, Behinderung usw. Teil des Ganzen sind.

Integration würde also bedeuten, dass wir die Unterschiede zwischen den Menschen wahrnehmen und von ihnen verlangen, sich an das Mehrheitssystem anzupassen, um Teil der Gesellschaft zu sein.

Vielfalt und Heterogenität der Gesellschaft hingegen sind unter Berücksichtigung von Inklusion grundlegend und selbstverständlich. Es ist, auch unter Berücksichtigung der Menschenrechte, gesellschaftliche Aufgabe, eine gleichberechtigte Teilhabe für alle zu ermöglichen. Daher muss sich bei der Inklusion nicht der Einzelne oder die kleine Gruppe an das System anpassen, sondern das System, die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Bezogen auf den Alltag in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit müssen die Strukturen so flexibel gestaltet sein, dass jedem Einzelnen eine aktive Teilnahme und Teilhabe ermöglicht werden.

Die vielen gelungenen Projekte, alle positiven und auch negativen Erfahrungen zeigen: „Es lohnt sich, sich auf den Weg zu machen!“ Die Chancen sind vielfältig.

Mit unseren Kompetenzen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit können wir den Herausforderungen entgegentreten und die Chancen nutzen – so können wir ein Ort der Vielfalt sein.



Integration

Inklusion

Quelle: „Aktion Mensch“

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 132 06.11.16 19:14

Literaturhinweise

- Amadeu-Antonio-Stiftung, 15 Punkte Plan für eine Willkommensstruktur in Jugendeinrichtungen, Berlin 2015

- Brandner, Harald (Hg), Impulse - Handbuch für Jugendarbeit: Band 5 - Migration, Integration und interkultureller Dialog (akzente), Salzburg, 2008

- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.), Das Bundesamt in Zahlen 2015, Asyl, Migration und Integration, 2016

- Bundesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen e. V. (Hg), Angekommen?! (Offene) Kinder- und Jugendarbeit mit jungen Geflüchteten und Zuwander*innen, in: Zeitschrift Offene Jugendarbeit - Praxis, Konzepte, Jugendpolitik

- Caritasverband für die Stadt Köln e. V. (Hg.), Ratgeber für das Ehrenamt (Bartholomäus-Schink-Str. 6, 50825 Köln, www.caritas-koeln.de)

- Deinet, Ulrich, Offene Kinder- und Jugendarbeit mit Flüchtlingen: Herausforderungen und Chancen, in: Zeitschrift für die Jugendarbeit, Deutsche Jugend 4/2016

- Deutscher Bundesjugendring (Hg.), Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten, Berlin 2015

- Deutsches Komitee für UNICEF e. V. (Hg.), Flüchtlingskinder in Deutschland, 2014

- DJI (Hg), Flüchtlingskinder eine Randgruppe im multikulturellen Milieu, (Projektheft 3/2000 in Zusammenarbeit mit Dr. Philip Anderson), München

- Eichler, Kirsten, Leitfaden zum Flüchtlingsrecht – Die materiellrechtlichen Voraussetzungen für die Gewährung von Flüchtlings- oder anderweitigem Schutz 1, Auflage, Oktober 2014 (Herausgeber: Deutsches Rotes Kreuz e. V. Team Migration – Interkulturelle Öffnung – Inklusion, Carstennstraße 58, 12205 Berlin, und Informationsverbund Asyl und Migration e. V. Haus der Demokratie und Menschenrechte, Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin)

- Evangelische Jugend von Westfalen (Hg.), Junge Geflüchtete in der evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Schwerte 2015 (kostenlos downloadbar unter: http://www.ev-jugend-westfalen.de/service/strukturen/jugendkammer/broschuere-junge-gefluechtete/)

- Haupt-Scherer, S. (2015), Traumakompetenz für die Kinder- und Jugendarbeit. Einführung in die Psychotraumatologie und Traumapädagogik. Schwerte: Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche von Westfalen.

- Karstens, Claudia, Arbeitshilfe „Überblick zu den Änderungen im Asylbewerberleistungsgesetz zum 1. März 2015 mit Beispielen und Hinweisen für die Beratungspraxis“ Kategorie: Migrationssozialarbeit, Flüchtlingsarbeit (Hg: DPWV Gesamtverband)

- LAG Kath. OKJA NRW (Hg), IM BLICKPUNKT, Arbeitshilfen für Träger und Leitung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, „Bei uns Zuhause“ - Geflüchtete Kinder und Jugendliche in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

- Massino, Linda, Offene Kinder- und Jugendarbeit - offen und empathisch genug?, in: Corax, Fachmagazin für Kinder- und Jugendarbeit in Sachsen 1/2016

- Meyer, Thomas; Kieslinger Christina, Index für die Jugendarbeit zur Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung, Institut für angewandte Sozialwissenschaften (Ifas), Stuttgart Okt. 2014

- Ottersbach, Markus, Flüchtlingsarbeit zwischem globalen und lokalem Handeln, in: Thema Jugend, Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung Nr 1/2016

- Peuker, Christian, Traumziel Deutschland: Kinder auf der Flucht, (DJI TOP THEMA Januar 2014)

- Vorhof, Friederike, Integration und Flüchtlingshilfe fördern lassen – Fördernde Stiftungen und Fonds, die sich in der Integration und Flüchtlingshilfe engagieren, Berlin, Oktober 2015

- Weiss, Karin, Lebenslagen von jungen Flüchtlingen in Deutschland. In: Krappmann, Lothar / Lob-Hüdepohl, Andreas / Bohmeyer, Axel / Kurzke-Maasmeier (Hg.): Bildung für junge Flüchtlinge – ein Menschenrecht. Erfahrungen, Grundlagen und Perspektiven (Forum Bildungsethik). Bielefeld, 2009, S. 59–70

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 133 06.11.16 19:14

Internethinweise

- Aktion Mensch: Förderprogramme Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten/Flüchtlinge – Asylsuchende
  www.aktion-mensch.de/projekte-engagieren-und-foerdern/foerderung/foerderprogramme/menschen-in-besonderen-sozialen-schwierigkeiten/fluechtlinge-asylsuchende.html

- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Veröffentlichung bundesweiter Förderprogramme
  www.bamf.de

- Bundesprogramm "Willkommen bei Freunden":
  www.willkommen-bei-freunden.de/

- Bundeszentrale für Politische Bildung: Förderprogramme und Informationen zur politischen Bildung/Flüchtlingsthematik
  www.bpb.de

- Deutsches Jugendinstitut: Veröffentlichung aktueller Studien und Arbeitshilfen
  www.dji.de

- DPWV Gesamtverband: Fachinformationen
  www.der-paritaetische.de/fachinfos/migration/

- Flüchtlingshilfe München, Materialien: Material für Deutschkurse
  www.fluechtlingshilfe-muenchen.de/wp-content/uploads/2015/08/Fluechtlingshilfe_Deutschheft.pdf

- Flüchtlingsrat: umfassende Hintergrundinformationen, Kommentare zu Gesetzesänderungen,...
  www.fluechtlingsrat.de/

- Infoplattform Jugend in Rheinland Pfalz – Kommunikation erleichtern: Phrasenbuch in verschiedenen Sprachen
  http://www.jugend.rlp.de/fileadmin/downloads/Newsletter/refugee_phrasebook.pdf

- Jugendhilfeportal/Fachkräfteportal: Fachinformationen, Förderprogramme und aktuelle Informationen
  www.jugendhilfeportal.de/fokus/fluechtlings-politik/

- Jugendmigrationsdienst: vielfältige Informationen zum Thema unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge, junge Flüchtlinge in Schule und Beruf
  www.jmd-portal.de/

- Kommunale Integrationszentren: aktuelle kommunale Entwicklungen
  www.kommunale-integrationszentren-nrw.de

- Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit NRW:
  www.jugendsozialarbeit.info/jsa/lagkjsnrw/lagkjsnrw_web.nsf/id/pa_migration.html

- Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Offene Türen NRW: Termine des Arbeitskreises geflüchtete Jugendliche in der kath. OKJA NRW, weitere Veröffentlichungen zum Thema
  www.lag-kath-okja-nrw.de

- Proasyl: Informationen rund um Asyl
  www.proasyl.de

- Projekt Ju-an, der Amadeu-Antonio Stiftung: Informationen zur Arbeit mit Jugendlichen mit Fluchterfahrung
  http://www.projekt-ju-an.de/gefluechtete/

- Stadtgrenzenlos: Das Internetportal für geflüchtete Menschen und andere Akteure
  www.stadtgrenzenlos.de

- Stiftungen: Stiftungen und Fördermöglichkeiten auf einen Blick
  www.Stiftungen.org

- UN: UN-Konventionen und Arbeitsmaterial
  www.unhcr.ch

- Veritas: Arbeitsmaterial für Bildungsangebote
  www.veritas.at/vproduct/online_material/view/chapter/1023707100/#chapter-1023707100

- Young Caritas: Informationen zum Thema Flüchtlingshilfe, Arbeitshilfe u.ä.
  www.youngcaritas.de

App

- Angekommen – eine App des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) - zum Download im App Store und bei Google Play

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 134 06.11.16 19:14

Impressum

Projekt
Unterstützung und Weiterentwicklung von Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen für Neuzuwander*innen und Geflüchtete – Feuerwehrtopf

Herausgeberin:
Arbeitsgemeinschaft Offene Türen
Nordrhein-Westfalen e. V.
AGOT-NRW e. V.
Unter den Eichen 62a
40625 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 96 66 11 32
E-Mail: info@agot-nrw.de
Web: www.agot-nrw.de

Vertreten durch:
Willi Liebing, Vorsitzender
Sabrina Broszeit (stellv. Vorsitzende)

Redaktion:
Willi Liebing (verantw. i.S.d.P.)
Andrea Heinz (Projektmitarbeiterin)
Nina Hovenga (Geschäftsführerin AGOT-NRW e. V.)
Dr. Christiane Schmidt (Lektorat und
Redaktionelle Überarbeitung)

Fotonachweise:
Bild der Ministerin:
Download von der Homepage des Ministeriums

Grafische Gestaltung & Layout:
www.h2werk.de
Andreas Hitzmann
Christiane Gerda Schmidt

Druck:
Heinze Druck+Kommunikation
www.druckerei-heinze.de

Auflage:
3.000

AGOT-Projektbuch-400-Druck.indd 135 06.11.16 19:14

AGOT

Arbeitsgemeinschaft Offene Türen
Nordrhein-Westfalen e.V.

Die AGOT-NRW ist ein Zusammenschluss der folgenden vier Trägergruppen:

LandesArbeitsGemeinschaft Katholische Offene Kinder- und Jugend-Arbeit NRW KATH.OKJA

FALKEN BILDUNGS- UND FREIZEITWERK NRW E. V.

ABA Der Verband für handlungsorientierte Pädagogik

ELAGOT NRW

Gefördert durch:

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen